Bergischer Volksbote

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags — Bezugspreis: Für den Monat bei der Post und durch unsere Boten gebracht 1,50 R.-M. einschl. der Beilagen „Die Zeit im Bild" u. „Landmanns Sonntagsblatt".

Burscheider Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe und 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (90 mm breit) 40 R.Pf. Anzeigen werden spätestens bis Montag-, Mittwoch- u. Freitag-Morgen 8 Uhr erbeten.

№ 133 | Redaktion, Druck u. Verlag von Herm. Claas, Burscheid. | Burscheid, Freitag, den 11. November 1927 | Fernsprech-Anschluß Nr. 31 Postscheckkonto 28571 Köln. | 67. Jahrgang

Burscheid und Umgebung

Burscheid, den 11. November 1927.

* [Neuer Pfarrer.] Unter dieser Überschrift brachten wir in der letzten Nummer eine Notiz, die zum Teil auf einem Irrtum beruht, wie wir nachträglich festgestellt haben. Herr Pfarrer Kleine-Nathland in Schlebusch ist anstelle des von hier versetzten Herrn Pfarrers Kremer wohl zum Definitor ernannt worden, nicht aber auch zugleich zum Pfarrer der Kath. Pfarrgemeinde Burscheid. Eine Entscheidung über die Besetzung dieser Stelle ist, soweit wir unterrichtet sind, noch nicht getroffen.

* [Tagung der Kreissynode in Ohligs.] Am kommenden Sonntag hält die Kreissynode Solingen ihre diesjährige Herbsttagung in Ohligs ab. Dieselbe wird eröffnet durch eine gottesdienstliche Feier in der evang. Kirche mit einem Vortrag von Missionsdirektor Schmidt aus Barmen: „Die Rheinische Mission am Vorabend ihres hundertjährigen Jubiläums". In den anschließenden Verhandlungen, die im Gemeindehause stattfinden, fordert das Hauptinteresse die Frage der Erteilung des „Religionsunterrichts in der Berufsschule". Anstelle des leider verhinderten Berufsschuldirektors Hegener-Solingen ist außer dem Synodalältesten Wuppermann-Schlebusch Pastor Neumann-Solingen-Halfeshof, der bereits seit 1912 in Berufsschuldingen wirksam ist, als Referent gewonnen. Die Verhandlungen sind öffentlich.

* [Städtische Sparkasse Burscheid.] Im Monat Oktober wurden 88516 RMk. Spareinlagen eingezahlt und 50349 RMk. zurückgenommen, sodaß der Einlagenbestand um 38167 RMk. auf 776706 RMk. gestiegen ist. Die Spareinlagen verteilen sich auf 1305 Bücher, sodaß auf jedes Buch im Durchschnitt 595 RMk. entfallen. Im Scheckverkehr betrug im Monat Oktober die Einnahme 936499 RMk., die Ausgabe 960602 RMk. Die Guthaben der Scheckkunden belaufen sich auf 287496 RMk. Die Zahl der Scheckkunden beträgt 297. Zu Ende Oktober waren ausgeliehen: RMk. 475673 in 116 Hypotheken (d. s. 61 Prozent der Spareinlagen), RMk. 153136 auf 189 Schuldscheine, RMk. 39739 auf 170 Wechsel, RMk, 524779 als Kredit in lfd. Rechnung an Scheckkunden. Die Sparkasse bewältigte in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober d. Js. einen Gesamtumsatz von 17655395 RMk (auf einer Seite), davon in bar 4006102 RMk, sodaß in 10 Monaten über 13500000 RMk. bargeldlos beglichen wurden. In derselben Zeit wurden 4187 Inkassoschecks bearbeitet und 1021 Kundenwechsel zur Diskontierung hereingenommen. Die Geschäftsleute und Handwerker werden ganz besonders auf diese Erfolge im Scheckverkehr hingewiesen und dringend gebeten, zur Verminderung der großen Geldknappheit, zum Nutzen des Einzelnen und der Allgemeinheit, den Scheckverkehr zu pflegen, indem sie ihre Einnahmen auf Scheckkonto einzahlen und ihre Zahlungen über dieses Konto bargeldlos erledigen. Auskünfte werden jederzeit bereitwilligst erteilt. — Die Kasse ist geöffnet von 8—12,30 und nachm. (mit Ausnahme Samstags) von 2,30—5 Uhr. Sie verzinst Spareinlagen ohne Kündigung mit 5½ Prozent und solche mit Monatskündigung mit 6½ Prozent.

* [Textilarbeiter-Versammlung.] Wie aus der betr. Anzeige in vorliegender Nummer hervorgeht, findet am morgigen Samstag-Nachmittag im Lokale des Herrn Wilh. Ohmann hierselbst eine öffentliche Textilarbeiter-Versammlung statt. Dieselbe ist einberufen vom Deutschen Textilarbeiter-Verband und dem Centralverband christl. Textilarbeiter, doch sind Unorganisierte besonders willkommen. Als Redner sind die Herren Barlogie und Dünnleder gewonnen, die ausführlich über die jetzige Lohnbewegung und die wichtige Frage „Warum Streik und Aussperrung" sprechen werden. Es ist Pflicht eines jeden Textilarbeiters, an dieser Versammlung teilzunehmen und sich Aufklärung zu verschaffen.

* [Unterhaltungs-Abend der „Cäcilia".] Den von allen Seiten an sie herantretenden Wünschen nach Wiederholung der so glänzenden Aufführung der prächtigen Operette „Das Mädel vom Neckarstrand" von Carl Siber hat sich der hiesige M.-G.-V. „Cäcilia" nicht verschließen können und so wird denn am kommenden Sonntag in der Schützenburg hierselbst nochmals Gelegenheit gegeben, sich dieses reizende Werkchen anzusehen. Im Rahmen eines Unterhaltungs-Abends gelangt dasselbe nochmals zur Aufführung und sollte es deshalb niemand versäumen, dieser beizuwohnen. Es sind wirklich genußreiche und schöne Stunden, die dort geboten werden, darum versorge sich jeder frühzeitig mit einer Eintrittskarte. Alles Nähere ist aus der Anzeige zu ersehen.

* [Die Moderne Lichtbühne Burscheid] im Saale des Restaurants „Zur Linde" (Jos. Hanfland) wartet in ihren Vorstellungen am morgigen Samstag und Sonntag wiederum mit einem höchst interessanten und großen Programme auf, das Filmwerke enthält, die wirklich sehenswert sind. Da ist vorerst der gewaltige Film „Die versunkene Flotte", nach dem gleichnamigen Roman von Kapitänleutnant a. D. Helmuth Lorenz, der besonders Beachtung verdient. Er schildert in prächtigen Bildern das Leben und Treiben unserer „Blauen Jungens" und ist ein herrliches Dokument aus den Ruhmestagen der Deutschen Marine, das sich jeder mit Freude und Stolz ansehen wird. Weiterhin gelangt zur Abwicklung das hervorragende Filmwerk „Der Jäger von Fall", nach dem berühmten Roman von Ludwig Ganghofer. Dieser Film ist von der Bayrischen Lichtbildstelle als künstlerisch wertvoll anerkannt worden. Er vertieft sich in die bildhafte Schilderung des Milieus, in welchem der jahrhundertelange Kampf zwischen der Pflichttreue des Jägers und der Jagdleidenschaft des Wilderers zu immer neuen Konflikten führt. Von besonders künstlerischem Werte ist die bildhafte Erfassung der landschaftlichen Motive und der Stimmungen. Für Humor sorgt dann noch das Filmlustspiel „Monty als Meisterboxer". Als Extra-Zugabe gibt es den schönen Naturfilm „Riva, die Perle am Gardasee" — Außer diesen üblichen Vorstellungen findet am morgigen Samstag-Nachmittag eine solche für den hiesigen Ortsausschuß der Werktätigen mit dem sensationellen russischen Film „Der Panzerkreuzer Potemkin" statt. Alles Nähere ist aus der heutigen Anzeige zu ersehen.

* [Fünf-Uhr-Tanz-Tee] gibt es auch am kommenden Sonntag wieder im hiesigen bestbekannten Hotel „Kaiserhof" (Bes. E. Rüsche). Gute Künstler bieten gediegene Unterhaltungs- und neuzeitige Tanzmusik, so daß den Besuchern in den freundlichen Räumen Frohsinn und Gemütlichkeit winkt. Siehe Anzeige in vorliegender Nummer.

* [1. Gala-Damensitzung.] Nach jahrelanger, durch die Zeitverhältnisse bedingten Unterbrechung, hat die hiesige Carnevalistische Gesellschaft „Luehte Club" vor einigen Monaten ihre Vereinstätigkeit wieder in gesteigertem Maße aufgenommen. Nicht allein die alten Mitglieder sind zur Fahne zurückgekehrt, sondern auch eine Anzahl neuer haben sich um diese geschart, um dem Prinzen Karneval zu huldigen, der uns vor dem Kriege hier so manche köstliche Stunde bescherte. So sind denn alle Vorbereitungen auf das sorgfältigste getroffen, damit in dieser Zeit, die nun einmal in unserem lieben Rheinland ein übermütiges Gepräge hat, auch in Burscheid rheinischer und bergischer Humor zur Geltung kommen. Von dem Grundsatze ausgehend: „Von Zoten frei, die Narretei" will der „Luehte Club" seine Veranstaltungen durchführen und als erste derselben findet am morgigen Samstag-Abend im Saale des Herrn Hugo Urbahn eine Gala-Damensitzung mit anschließendem Tanzkränzchen statt. Die Räume sind entsprechend geschmückt, humorvolle Büttenreden werden gehalten, lustige Lieder gesungen und sonst allerlei arrangiert, um die Sorgen des grauen Alltagseinerlei zu verscheuchen. Deshalb kommt alle, die noch ein bischen Humor im Leibe haben, und seid für ein paar Stunden froh und glücklich unter dem Szepter des Prinzen Karneval.

* [Familienfest.] Die Ortsgruppe Burscheid des Rheinischen Bauernvereins begeht am kommenden Sonntag, den 13. November, in ihrem Vereinslokal bei Wwe. Hermann Schmitz, Höhestraße hierselbst, ihr diesjähriges Familienfest durch gemeinschaftliches Kaffeetrinken und späterem Ball. Auch diesmal soll es dort wieder recht vergnügte Stunden geben, so daß eine Teilnahme nur empfohlen werden kann. Siehe auch Anzeige in heutiger Nummer.

* [Herbst-Kirmes in Sträßchen.] Am morgigen Samstag und Sonntag findet im Lokale des Herrn Karl Deppermann in Sträßchen die diesjährige Herbst-Kirmes verbunden mit großem Schlachtfest statt. Alles ist aufs Beste vorbereitet, um den Gästen einen gemütlichen Aufenthalt zu bieten. Reichhaltige Karte — Gute Musik, das sagt genug, um in diesen Tagen die Schritte nach Sträßchen zu lenken. Näheres ist aus der Anzeige in heutiger Nummer zu erfahren.

* [Schlachtfest mit Konzert.] Im Lokale des Herrn Hermann Schmitz zu Nagelsbaum gibt es am morgigen Samstag und Sonntag ein großes Schlachtfest mit Konzert. Da gemütliche Stunden winken, wird der Besuch sicherlich nicht ausbleiben. (Siehe Anzeige.)

* [Herbst-Konzert des Volkschores.] Der hiesige „Freie Volkschor" (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes Gau Rheinland) hat sein diesjähriges großes Herbst-Konzert auf Sonntag, den 27. November, festgelegt. Dasselbe findet unter Mitwirkung unserer heimischen Künstlerinnen Fräulein Elfriede Thiel (Sopran) und Fräulein Hanni Niermann (Klavier) in der hiesigen Schützenburg statt. Die Vortragsfolge ist recht geschmackvoll gewählt und werden wir in einer der nächsten Nummern hierüber näheres berichten.

* [Das Lichtspielhaus Hilgen] im Saale des Herrn Hirschfelder dortselbst bringt auch in seinen Vorstellungen am morgigen Samstag und Sonntag wieder ein reichhaltiges und zugkräftiges Programm zur Wiedergabe. Wer kennt nicht Pat und Patachon, diese beiden unverwüstlichen dänischen Film-Komiker, die Lieblinge des Kino-Publikums. Sie werden in ihrem „Kampf mit dem Drachen" neue Lachstürme entfesseln und die Zuschauer zum „quietschen" bringen. Die tollsten Sachen und Streiche werden verübt, und man muß sich wunderen, wie sie immer wieder auf neue Einfälle und Dummheiten kommen. Außerdem rollt noch der Sensationsfilm „Athleten", nach dem bekannten Roman aus der „Berliner Illustrierten Zeitung" von Olga Wohlbrück. Dieser befaßt sich in herrlichen Bildern und Szenen und in einer spannenden Handlung mit dem abenteuerreichen Schicksal eines jungen Mädchens, das lebhaftes Interesse erwecken wird. In der Hauptrolle wirkt die berühmte Filmdiva Asta Nielsen, die alle Besucher entzückt. Aus der Anzeige in der heutigen Nummer ist alles übrige zu erfahren.

* [Die Altenbergerstraße für den Kraftfahrzeug-Durchgangsverkehr gesperrt.] Nach einer Bekanntmachung in heutiger Nummer ist durch eine Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 27. 10. 27. das Befahren der Altenbergerstraße über Löh bis an die Köln-Beyenburger-Provinzialstraße in Hahnscheiderhof mit Kraftfahrzeugen aller Art im Durchgangsverkehr verboten. Das Verbot gilt

Burscheid vor 60 Jahren

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1867

Vom 13. November 1867. Bourscheid. Das Resultat der bis jetzt bekannten 416 Wahlen ergibt Folgendes: Es gehören von den Gewählten 167 den vereinigten Conservativen an, 21 gehören den Altliberalen, 115 zu den National-Liberalen, 35 zur Fortschritts- und 17 zur katholischen Partei, 19 gehören dem linken Centrum an, 16 sind Particularisten, 16 Polen, 2 Dänen und von 8 Abgeordneten ist die Parteistellung noch unbekannt. Im Ganzen dürfte die liberale Partei über ca. 240, die conservative Partei über ca. 180 Stimmen zu verfügen haben.

Bourscheid. Schon seit Wochen bringen die Blätter Nachrichten über die ungeheuren Dimensionen, welche der Export von Getreide und Cerealien aller Art aus Oesterreich und insbesondere aus Ungarn in neuerer Zeit angenommen hat, so daß das Transport-Material der österreichischen Bahnen bei weitem nicht hinreicht. Als Bestätigung hierfür wird mitgetheilt, daß die österreichische Bahnverwaltung bei der Rheinischen Eisenbahn-Verwaltung dieser Tage um Ueberlassung von zweitausend Güter-Waggons aller Art nachgesucht hat.

Im Anzeigenteil befindet sich folgende Bekanntmachung: Am Samstag den 23. dieses finden in dem hiesigen Rathhaussaale die regelmäßigen Ergänzungs- und die nöthig gewordenen Ersatzwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung Statt. Es sind für die 3. Abtheilung zwei, für die 2. Abtheilung zwei und für die 1. Abtheilung drei neue Mitglieder zu wählen, indem folgende Mitglieder ausgeschieden resp. verzogen sind: 1. Von der 3. Abtheilung Wilhelm Ortlinghaus zu Hürringhausen und Albert Mebus zu Böckershammer. 2. Von der 2. Abtheilung Wilhelm Faßbender zu Leie und Carl Mebus zu Dierath. 3. Von der 1. Abtheilung Wilhelm Coen zu Dünweg, Max Thiel zu Eichenplätzchen und der von hier nach Bonn verzogene Friedrich Diergardt. An dem obigen Tage von halb zehn bis 11 Uhr Vormittags wählt die 3. Abtheilung, — die 2. Abtheilung wählt von 11 bis 12 Uhr und die 1. Abtheilung von 12 bis 1 Uhr. Zur 3. Abtheilung gehören alle Wahlfähigen, die entweder ein Wohnhaus in hiesiger Stadtgemeinde besitzen oder 3 Thlr. Grundsteuer oder 4 Thlr. Klassensteuer zahlen; In der zweiten Abtheilung wählen diejenigen Bürger, die mindestens 9 Thlr. 26 Sgr. 7 Pfg. Grund-, Gebäude-, Klassen- und Gewerbesteuer zahlen; In der 1. Abtheilung wählen diejenigen Bürger, die mindestens 20 Thlr. 21 Sgr. 3 Pfg. an Grund-, Gebäude-, Klassen- und Gewerbesteuer zahlen. Indem ich die wahlberechtigten Bürger hiesiger Gemeinde hiervon in Kenntniß setze, lade ich sie zugleich zur zahlreichen Betheiligung an diesen Wahlen hiermit ergebenst ein. Bourscheid, den 8. November 1867. Der Bürgermeister: Pfleger.

Vom 16. November 1867. Bourscheid. Am verflossenen Sonntag ereignete sich in dem benachbarten Dorfe Bechen ein doppeltes Unglück. Zwei Brüder, von denen der eine bereits Soldat gewesen, beschlossen auf die Jagd zu gehen. Ein altes Gewehr wurde hervorgesucht und da dessen Lauf verstopft war, so schraubte der eine der Beiden denselben ab und legte ihn in den Ofen, die Mündung der Brust zugerichtet. Plötzlich kracht ein Schuß, der im Ofen liegende Lauf hatte sich entladen und der vor demselben stehende Bruder sinkt rücklings todt zur Erde. Der andere Bruder, welcher am Tische mit Putzen eines anderen Gewehres beschäftigt war, sprang erschreckt auf und verfiel in Tobsucht. Er empfing die aus der Kirche herbeieilenden Leute mit Schreien und schlug wild um sich, so daß er gebunden in ein anderes Zimmer gebracht werden mußte und hat sich sein Zustand bis jetzt noch nicht geändert. Dieser Vorfall mahnt wiederum daran, daß man mit Schießgewehren nie vorsichtig genug umgehen kann.

Im Anzeigenteil empfehlen Otto Paas zu Bourscheid Longshawls, Umschlagtücher und Kopftücher; Gustav Balthasar Damen-Mäntel in neuen Facons.

jedoch nicht für die im Dienst befindlichen Kraftfahrzeuge der Feuerwehr.

* [Fensterschmuck auch im Herbst und Winter.] Die Blumen in unsern Fensterblumenkästen sind verblüht. Jetzt darf es aber nicht heißen, weg mit den Kästen. An die Stelle der Blumen gehören jetzt kleine Tännchen, die im Herbst und Winter das Bild abgeben. Da der Fensterschmuck nicht nur für wenige Sommermonate angebracht ist, so sollte deshalb nunmehr jeder dafür sorgen, daß auch in den kommenden Monaten die Fenster durch das Grün der Natur geziert werden.

* [Die ersten Schneeflocken] wirbelten, mit Regen vermischt, in den letzten Tagen vom grauen Himmel und mahnten uns energisch daran, daß der Winter vor der Tür steht. Der „erste Schnee" ist ein eigenartiger merkwürdiger Geselle; er kommt, sieht sich ein wenig um, macht verwunderte Augen und — zergeht. Er kann und mag es auf Erden nicht lange aushalten. Erst seine weißen Nachfolger lernen „Fuß fassen", und froh ist jeder, wenn dies erst kurz vor Weihnachten geschieht. Aber, wir müssen es uns gefallen lassen, wann und wie der Winter sein Regiment einführt. Auf jeden Fall hat er der Wärmewelle bereits ein Ende bereitet und uns für die Jahreszeit eine empfindliche Kälte geschickt. Alle Anzeichen deuten auch weiter dafür, daß der kommende Winter ganz besonders kalt sein wird. Abwarten!

* [Beschäftigung von Ausländern in der Landwirtschaft für Jahr 1928.] Alle Landwirte, die im Kalenderjahr 1928 ausländische Landarbeiter benötigen, werden dringend aufgefordert, den Antrag auf Genehmigungserteilung bis zum 19. November ds. Js. bei dem für den Betriebsort zuständigen Arbeitsamt (öff. Arbeitsnachweis) einzureichen. Nach dem genannten Termine einlaufende Anträge haben nur geringe Aussicht auf Berücksichtigung. Die Anträge sind nicht nur für neu zu beschaffende ausländische Arbeitskräfte, sondern auch für bereits in Beschäftigung stehende Ausländer, einschließlich für Viehwärter zu stellen. Bei Ausländern mit Befreiungsschein ist zu prüfen, ob der Schein auch für 1928 Gültigkeit hat. Formulare (gelbe Farbe) für die Antragstellung, die in allen Teilen genau ausgefüllt werden müssen, sind bei dem zuständigen Arbeitsamt erhältlich. Anträge, gestellt auf veralteten Formularen, laufen Gefahr, unberücksichtigt zu bleiben. Die übrigen polizeilichen Vorschriften hinsichtlich der Anmeldepflicht ausländischer Arbeiter werden hierdurch nicht berührt. Das Landesarbeitsamt der Rheinprovinz übersendet den Landwirten den Genehmigungsschein unter Nachnahme der Gebühren. Inhaber eines gültigen Befreiungsscheines bedürfen der Genehmigung nicht. Die Beschäftigungsgenehmigung ist ferner nicht erforderlich: a) für solche ausländische landwirtschaftliche Arbeitskräfte, die schon seit 1. Januar 1913 im Inlande in der Landwirtschaft (nicht nur vorübergehend) beschäftigt sind, b) für solche ausländische Arbeiter, die am 1. Januar 1919 bereits im Inlande ansässig, aber noch nicht 14 Jahre alt waren, c) für Arbeiterinnen, die durch Verheiratung mit einem Ausländer die deutsche Reichsangehörigkeit verloren haben. Diese (a, b, c,) Personen brauchen auch nicht legitimiert zu werden, aber sie müssen einen Befreiungsschein besitzen, der bei der Ortspolizeibehörde zu beantragen ist. Es wird darauf hingewiesen, daß bei Einreichung des Antrages eine Einschreibegebühr von 50 Rpf. für jeden beantragten ausländischen Arbeiter zu entrichten ist.

Witzhelden, 10. Nov. In der am Dienstagabend stattgefundenen Gemeinderatssitzung stand folgender Punkt zur Tagesordnung: Verhandlungen mit Vertretern der Stadt Solingen über Abschluß eines Vergleiches in der Steuerstreitsache. Zu der Sitzung waren außer dem Gemeinderat noch die Mitglieder der Gewerbesteuerkommission eingeladen, da in dieser Kommission schon mehrfach über diese Sache beraten wurde. Nach einer zweistündigen Besprechung mit Vertretern der Stadt Solingen wurde von dem Gemeinderat einstimmig folgender Beschluß gefaßt: Der Gemeinderat erklärt sich in der Gewerbesteuerstreitsache Solingen mit dem Abschluß eines Vergleiches auf der Grundlage einverstanden, die in dem vorliegenden Vergleichsentwurf vorgesehene Summe von 4500 Mark auf 5000 Mark zu erhöhen. Ferner soll der Vergleichsentwurf den Zusatz enthalten, daß, falls durch neue steuergesetzliche Bestimmungen im Laufe der Vertragszeit eine Besserung der Gemeinde Witzhelden eintritt, in eine Revision des Vertrages eingetreten werden soll. Die beiden anwesenden Vertreter der Stadt Solingen erklärten sich bereit, für Annahme dieses Beschlusses einzutreten. Die in dieser Angelegenheit schwebende Streitsache bei dem Berufungsausschuß in Düsseldorf wird durch den Vergleich ihre Erledigung gefunden haben.

Turnen, Sport und Spiel

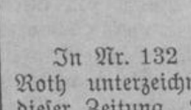
Radsport. Das am Donnerstag-Abend zu Ende gegangene Berliner Sechstagerennen hatte folgendes Ergebnis: 1. Dewolf-van Kempen, 544 Punkte; 2. Tietz-Thollembeck 422; 3. Ehmer-Kroschel 389; 4. Kroll-Miethe 242; 5. Rausch-Hürtgen 206; 6. Junge-Behrendt 194; 7. Wambst-Lacquehaye 58 Punkte. Nach 145 Stunden waren 3701,165 Kilometer zurückgelegt.

Ballspielverein 1911. Am kommenden Sonntag wollen die Grün-Weißen ihre Kräfte im Gesellschaftsspiel messen. Als Gegner der hiesigen 1. Mannschaft ist der Sportverein 09 Solingen mit der gleichen Mannschaft nach hier verpflichtet worden. Solingen ist ein starker A-Klassen-Verein, dem die Hiesigen alle Kraft entgegensetzen müssen. Das Spiel beginnt um 3 Uhr nachmittags auf dem Spielplatz in Griesberg. Sportfreunde sind herzlich willkommen.

Turngemeinde Hilgen. Am kommenden Sonntag fährt die 1. Handball-Mannschaft nach Remscheid zum Turnverein „Jahn", um gegen die 2. Mannschaft das fällige Meisterschaftsspiel auszutragen. Die Hilgener müssen alles daran setzen, wenn sie dem Tabellenführer wenigstens ein Unentschieden abzwingen wollen. Die neuaufgestellte 2. Mannschaft tritt nachmittags 1 Uhr auf dem Spielplatz in Hilgen gegen die gleiche Mannschaft des Turnvereins Dabringhausen zu einem Gesellschaftsspiel an. Da beide Mannschaften heute noch über wenig Wettspielerfahrungen verfügen, kann man den Ausgang dieses Treffens schlecht voraussagen.

Reiche Abwechslung

in der täglichen Suppe bietet die große Sortenauswahl von **MAGGI**s Suppenwürfeln. Es gibt Eier-Nudeln, Reis, Blumenkohl, Ochsenschwanz, Erbs, Grünkern, Tomaten, Rumford und viele andere.



1 Würfel für 2 Teller Suppe **13** Pfg.

Eingesandt

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Erklärung!!!

In Nr. 131 dieser Zeitung finden wir einen mit „mehrere Wähler" unterzeichneten Artikel, dessen Schlußsatz folgendermaßen lautet: „So wird denn in den nächsten Tagen von dieser Firma (Roth und Hötzer) die Liste der kom. Partei, welche in verbesserter Auflage als Liste der freien Gewerkschaften herauskam aufs wärmste empfohlen werden, mit der Aufforderung nur dafür zu stimmen". Zweck und Tendenz des oder der Artikelschreiber ist also, die freigewerkschaftliche Liste als eine reine Parteiliste hinzustellen und das einheitliche und geschlossene Vorgehen der Arbeiterschaft bei der Wahl zum Ausschuß der Krankenkasse zu stören. Demgegenüber erklärt die unterzeichnete Organisation, daß diese Darstellung eine bewußte Unwahrheit und böswillige Unterstellung ist. Der Allg. Deutsche Gewerkschaftsbund sieht bei der Aufstellung der Vertreterliste zur Krankenkasse nicht nach Parteizugehörigkeit, sondern sucht sich aus den Kreisen der Versicherten die Leute aus, die auf freigewerkschaftlichem Boden stehen und ihm für die wirksame Interessenvertretung zu Gunsten der Krankenkassen-Mitglieder in den Kassenorganen geeignet erscheinen.

Opladen, den 9. November 1927.

Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Opladen.

In Nr. 132 beschäftigt sich ein Artikel mit Walter Roth unterzeichnet mit einem Eingesandt aus Nr. 131 dieser Zeitung. Die Ausführungen Nr. 131 haben in das Schwarze getroffen, denn Herr Roth beeilt sich zu rechtfertigen. Die Rechtfertigung besteht aber nicht in sachlicher Widerlegung, sondern in wüstem Gerede und Geschimpfe, denn das kann Herr Roth nicht abstreiten, daß der Vorstand sich in der Hälfte der stattgefundenen Sitzungen mit seiner Person beschäftigt hat. Die angeführten Zahlen über das bezogene Gehalt sind unrichtig. Darum dreht es sich auch nicht! Herr Roth wußte, daß das Versicherungsamt die Entlassung für ihn angeordnet hatte. Dagegen wehrte sich der Gesamt-Vorstand. Auf Vorstelligwerden der beiden Vorsitzenden und des Geschäftsführers beim Versicherungsamt in Opladen ist eine Außendienststelle geschaffen worden. Der Vertreter des Versicherungs-Amtes Herr Kohler erklärte: Ich will nicht derjenige sein, der einen Mann entläßt. Die neuzuschaffende Stelle muß aber in Gruppe 4 der Dienstordnung beantragt werden. Mehr konnte der Vorstand nicht tun und war daran gebunden. Jedoch Herr Roth verlangte, weil der Vorstand aus Freigewerkschaftlern bestand, daß für ihn ein besonders Parteisüppchen gekocht wurde, obschon die Prüfungskommission in Düsseldorf den Herrn für Ausübung der Kassengeschäfte nicht für geeignet hielt. Was Herr Roth über die Versetzung des Herrn Hussels von Burscheid und Hilgen nach Remscheid anführt, darüber kommen wir bei einer anderen Gelegenheit zurück. Der Ausschluß aus der Partei ist nur auf das feige Verhalten eines Roth zurückzuführen. Die scharfen Auseinandersetzungen seiner Zeit zwischen Hussels und dem Herrn Bürgermeister Schmidt bestanden in Meinungsverschiedenheiten, aber ehrlicher Natur. Daß Herr Roth sich besser versteht mit dem Oberhaupt der Gemeinde, hat er mehr wie einmal bewiesen. So auch seiner Zeit bei Wahl eines Beigeordneten, da war Herr Roth doch immerhin angenehmer wie der Oppositionelle Anton Schmitz. Nun zum Schluß des Eingesandts; daß Herr Roth dem Hussels nicht aus der Klemme verholfen, darüber nur keine Sorgen. Damals handelte es sich um eine Zusicherung und Versprechen und nicht wiederum um ein feiges Auskneifen.

Mehrere Wähler.

Das Eingesandt in der letzten Nummer des „Bergischen Volksboten", welches sich auf die Wahlen zum Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Burscheid beziehen soll, ist für diesen Zweck sehr wenig geeignet, weil es mehr persönliche Angelegenheiten zweier ehemaliger Freunde sind. Aus den von beiden Seiten gebrachten Enthüllungen muß sich der Wähler selbst das richtige Urteil bilden. Für die Krankenkassenwahlen ist es ohne Belang, ob sich der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in 21 Fällen mit den Bezügen des einen, oder der Verwaltungsrat der Consumgenossenschaft „Einigkeit" mit den Bezügen des anderen beschäftigt hat. Die Enthüllungen sprechen für sich und müssen jeden Wähler zu der Überzeugung bringen, daß es unbedingt notwendig ist, am Samstag, den 12. November 1927, zur Wahlurne zu schreiten und wenn er nicht nochmals Überraschungen erleben will, seine Stimme abgeben muß für Wahlvorschlag Nr. 1 „Unparteiische Liste". Von den vorzunehmenden Wahlen hängt insbesondere die Auswahl derjenigen Personen ab, welche für die nächsten 5 Jahre verantwortlich in der Verwaltung der Kasse mitwirken sollen. Es muß daher von allen Beteiligten großer Wert darauf gelegt werden, daß nur solche Personen in Ehrenorgane der Kasse gewählt werden, welche auf Grund ihrer Persönlichkeit, ihrer Sachkenntnis und ihres guten Willens zur freudigen Mitarbeit bereit sind, die Interessen der von ihnen vertretenen Gruppen in diesen Ehrenämtern wirksam zu vertreten. Wie notwendig eine rege Beteiligung aller Mitglieder ist, zeigen uns die beiden letzten „Eingesandt", welche wahrscheinlich nur der Auftakt zu weiteren interessanten Enthüllungen sind. Deshalb wählt: Wahlvorschlag Nr. 1 „Unparteiische Liste!"

Mehrere Wähler.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gemeinde Burscheid.

Sonntag, den 13. November 1927. (22. Sonntag nach Trinitatis.)
9¾ Uhr vorm. Gottesdienst in Hilgen — Pastor v. Scheven.
10 Uhr vorm. Gottesdienst — Pastor Berg.
11¼ Uhr vorm. Kindergottesdienst — Pastor Berg.
Montag, 4 Uhr nachm. Jungschar.
Dienstag, 8½ Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Donnerstag, 2½ Uhr nachm. Frauenverein.
Donnerstag, 8½ Uhr abends Bibelstunde.
Freitag, 8 Uhr abends Männer- und Jünglingsverein.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid.

Sonntag, den 13 November 1927.
9½ Uhr vorm. Erbauungsstunde Hilgen, Pr. Sprenger. — 11 Uhr vorm. Sonntagsschule Hilgen. — 2 Uhr nachm. Sonntagsschule Höhestr. — 4½ Uhr nachm. Bibelstunde Höhestr., Pr. Sprenger.
Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde Höhestraße.
Donnerstag-Abend 8 Uhr Gesangstunde Höhestraße.
Donnerstag-Abend 8½ Uhr Gebetstunde Hilgen.

Evangelische Kirche Neuenhaus-Hilgen.

Sonntag, den 13. November 1927. (22. Sonntag nach Trinitatis.)
10 Uhr vorm. Festgottesdienst: Jahresfest des Männer- und Jünglingsvereins — Pastor Mummenhoff-Wohwinkel.
11½ Uhr vorm. Kindergottesdienst.
3 Uhr Festfeier im Gemeindehaus: Festredner Pastor Mummenhoff, ein Vertreter des Westdeutschen Jünglingsbundes u. a. mit Kaffeetrinken. Zugleich Gedächtnisfeier der Reformation. Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.
Montag-Abend 8½ Uhr Jungfrauenverein.
Dienstag, den 15. November, nachmittags von 2—5 Uhr, Kirchensteuerempfang im Gemeindehaus.

Die schlanke Linie.

Die heutige Mode verlangt gebieterisch die schlanke Linie, und die holde Weiblichkeit bemüht sich demgemäß mit allen Mitteln, zierlich und schlank zu bleiben oder ... zu werden. Leider sind diese Mittel nicht immer gut und der Gesundheit förderlich, und besonders in Amerika, wo man an sich schon für Patentmedizinen und Quacksalber sehr viel übrig hat, wird diese Sucht nach einer schlanken, knabenhaften Erscheinung bereits eine Gefahr für die öffentliche Gesundheit. Nun läßt sich aber auch auf ungefährliche Weise in dieser Beziehung sehr viel erreichen: In erster Linie steht da eine zweckentsprechende Auswahl bei der Ernährung. Vor allem müssen zu starke Leute sich entschließen, nicht zu viel und besonders keine konzentrierten Speisen zu essen. Hierunter werden die Nahrungsmittel verstanden, die mehr als 50 Prozent fester Bestandteile enthalten, wie Zucker, Honig, Butter, Dörrgemüse, Brot und Gebäck in jeder Form. Zu empfehlen sind dagegen Nahrungsmittel mit 75 bis 95 Prozent Wasser, wie Salat, frisches Gemüse, Obst, Milch, Eier und Fleisch. Entgegen der allgemeinen Ansicht tragen Kartoffeln nicht zum Starkwerden bei, wenn man nicht mehr als ein halbes Pfund täglich zu sich nimmt. Sie enthalten 80 Prozent Wasser, während Brot 40 Prozent Wasser aufweist. Von letzterem sollten starke Personen nicht mehr als 110 Gramm täglich essen, vor allem sollten sie aber Zucker, geröstetes Brot und Dörrgemüse vollkommen vermeiden. Bei einer derartigen Diät ist eine Abnahme von einem Pfund wöchentlich leicht zu erreichen, die durch gymnastische Uebungen, besondere Bäder und ärztliche Behandlung noch gesteigert werden kann. — Kurzes Fasten, Milchkuren und eine Nahrungsaufnahme mit weniger als 1200 Kalorien am Tage sind Abmagerungskuren, die nur mit größter Vorsicht durchgeführt werden dürfen, wenn sie nicht schädlich wirken sollen. Bei sehr starken Personen ist übrigens eine Abnahme von 3 bis 4 Pfund wöchentlich in den ersten Wochen nicht übertrieben. Alle solche Versuche sollten aber stets nur nach vorheriger Befragung eines Arztes unternommen werden, da andernfalls eine Gefährdung der Gesundheit nicht ausgeschlossen ist.

Pflanzen, die sich Nahrungs-Nester bauen.

Eine in ihrer Art im Pflanzenreich einzig dastehende Erscheinung kann man an einigen Farnen wahrnehmen, die in den Tropen — namentlich auf den Inseln des Indischen Ozeans — vorkommen, wo sie als „Ueberpflanzen" auf den Bäumen leben. Diese Farne, die man auch als Vogelnesterfarne bezeichnet, sind aber keine wirklichen Schmarotzerpflanzen, da sie nicht von den Bäumen leben, auf denen sie sitzen, sondern sich vielmehr selbst ernähren. Allerdings reichen ihre Wurzeln nicht bis zur Erde herab, sie müssen sich daher an Ort und Stelle Nahrung suchen. Beim Vogelnestfarn übernehmen diese Aufgabe nun zunächst die Blätter: Sie legen sich zu diesem Zweck in der Weise zusammen, daß sie, während sie sich gleichzeitig fest an die Baumrinde anschließen, eine große trichterförmige Nische bilden, das „Nest", in dem sich nun allmählich alle möglichen Stoffe, wie Wasser, verfaulte Pflanzenteile, Staub und Erde ansammeln, um schließlich eine sehr nährstoffreiche Humusschicht zu bilden. Dieser Humus bildet jetzt die Nahrung des Farnes, denn da, wo ein Nest sich bildete, wachsen alsbald auch die Wurzeln hinein, um daraus ihre Nahrung zu ziehen. Der seltsame Farn besitzt also, obwohl er hoch über dem Erdboden wächst, sein eigenes nährendes Erdreich, in das er seine Wurzeln senken kann.

Tragen Sie nur Artmeiers gute Kleidung

Solingen, Hauptstrasse 146|54

Bekanntmachungen

Durch Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 27. 10. 1927 ist das

Befahren der Altenbergerstraße

über Löh bis an die Köln-Beyenburger-Provinzialstraße in Hahnscheiderhof mit Kraftfahrzeugen aller Art im Durchgangsverkehr verboten.

Dieses Verbot findet keine Anwendung auf die im Dienst befindlichen Kraftfahrzeuge der Feuerwehr. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Burscheid, den 9. November 1927.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Auszahlung der Zusatzrenten an die Kriegshinterbliebenen- und Beschädigten für den Monat November 1927 erfolgt am Dienstag, den 5. November 1927, vorm. von 8,30—10 Uhr bei der Stadtkasse.

Die Auszahlung der Zulagen an die Sozial- und Kleinrentner am Dienstag, den 15. November 1927,
Sozialrentner, vorm. von 10—12 Uhr bei der Stadtkasse.
Kleinrentner, nachm. von 3—4 Uhr bei der Stadtkasse.

Burscheid, den 9. November 1927.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung

Anträge auf Genehmigung zur Beschäftigung ausländischer landwirtschaftlicher Arbeiter für das Jahr 1928 sind von den im unteren Landkreise Solingen (mit Ausnahme von Wiesdorf) wohnenden Arbeitgebern bis spätestens zum 19. November 1927 dem Arbeitsamt in Opladen, Landratsamt, einzureichen. Später eingehende Anträge, oder solche, die unvollständige Angaben enthalten, können keine Berücksichtigung finden. Antragsformulare werden von den Bürgermeisterämtern kostenlos abgegeben.

Bei Einreichung des Antrages ist eine Einschreibegebühr von 50 Rpf. für jeden beantragten ausländischen Arbeiter zu entrichten.

Opladen, den 7. November 1927.

Arbeitsamt des unteren Landkreises Solingen zu Opladen.

Der Vorsitzende. In Vertretung: Henrichs.

Danksagung

Für die uns zu unserer Goldenen Hochzeit in so reichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeiten statten wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, unsern lieben Nachbarn aus Klein- u. Gross-Oesinghausen sowie Benninghausen, dem Oelberger Musikverein, den Gesangvereinen „Frohsinn" u. „Blüh auf", sowie Herrn Hauptlehrer Siebold mit seinen Schulkindern unsern innigen Dank ab

Karl Wirths u. Frau

Klein-Oesinghausen, im Nov. 1927.

Ich habe mich als

Rechtsanwalt in Opladen

niedergelassen und übe meine Praxis in dem Hause Kaiserstr. 4 (Büro des verstorbenen Herrn Rechtsanwalts W. Pütz) aus.

Dr. Hermann Schmid
Rechtsanwalt

Fernsprecher 83



- Spielwaren -

in großer Auswahl und guten Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen

Willi Claas, Burscheid

Mittelstraße 4 Fernruf 147

Auf nach Strässchen!

Wer sich amüsieren und was Gutes will, zwischen Nas' und Kinn, der komm nach Ohm Karl zum Sträßchen hin.

Samstag, den 12. u. Sonntag, den 13. Nov.

◆ Herbst-Kirmes ◆

verbunden mit

Großem Schlachtfest

Reichhaltige Karte. Gute Musik.

Anfang: Samstag 7 Uhr. Sonntag 5 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein:

Karl Deppermann

Burscheider Wäscherei und Plätterei

liefert:

Haus- und Leibwäsche geplättet, schrankfertig. **Wäsche nach Gewicht,** trocken, gestärkt und gemangelt oder halbtrocken.

Regelmäßige **Abholung und Zustellung** erfolgt kostenlos. Schöne **Rasenbleiche** verleiht der von mir hergerichteten Wäsche köstlich frischen Duft und macht sie blendend weiß. Größter Wert wird auf **peinlichste Sauberkeit** sowie **schonendste Behandlung** des mir anvertrauten Waschgutes gelegt. Faser angreifende Waschmittel werden in meinem Betriebe grundsätzlich keine verwandt.

Frau Cuno Lungstraß, Burscheid
Altenbergerstraße 7

Beste und billigste

Bezugsquelle für Grammophone, Kindergrammophone, Grammophon-Platten, Grammophon-Werke sowie sämtliche Zubehörteile und Reparaturen

ist nur

J. Chr. Dorff Ww.
Burscheid, Hauptstr. 1.

Lauten, Mandolinen, Violinen.

Auch auf Teilzahlung!

Sämtl. Saiten in Darm und Stahl.

Pedisana Fußgelenkstütze

Große Posten
Winterware
eingetroffen.

Durch Großeinkauf billigste Preise.

Angezahlte Schuhe werden bis Weihnachten zurückgestellt.

Hugo Kotthaus, Hilgen

Wie die Saat, so die Ernte!



Der Landmann erntet im Herbst! Hat er gut gesäet und seinen Acker und Garten gepflegt, so hält er jetzt reiche Ernte. Aber daran liegt es ja eben, an dem Säen, Pflegen und Vorbereiten der Ernte. Auch der Kaufmann, der nach den getroffenen Vorbereitungen jetzt ernten möchte, muß den Kundenkreis beackern, muß werben, damit er bei guter Konjunktur reichen Ertrag bringt. Die zeitgemäß beste Werbung ist noch immer die **Inserat-Reklame** im

„Bergischen Volksboten"
(Burscheider Zeitung.)

Rhein. Bauern-Verein

Ortsverein Burscheid.

Tannenpflanzen

Diejenigen Mitglieder, die Pflanzen wünschen, müssen sich bis zum 14. November beim Vorstand melden.

Lieferung geschieht wie im Vorjahre durch den Kreis.

Der Vorstand.

Kasino Dierath

Freitag, den 11. Nov., abends 8½ Uhr, bei Busch, Dierath

Monats-Versammlung

1. Zahlung der Bezüge.
2. Verteilung von Saatkartoffeln.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Nutz- und Rasse-Geflügelzuchtverein Burscheid.

Wir machen die Geflügelhalter der Gemeinde Burscheid (auch Nichtmitglieder eines Vereins) darauf aufmerksam, daß sie die Tiere, die sie zur Geflügelschau am 19. u. 20. November in Burscheid schicken wollen, bis zum 13. November im Vereinslokal Fr. Conrads, Viktoriastr. Nr. 8, anmelden müssen. Zugelassen ist sämtliches Geflügel.

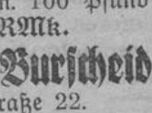
Der Ausstellungsausschuß.

Ladenlokal

gute Lage mit oder ohne Wohnung für Lebensmittel geeignet von solv. Firma auf sofort oder später gesucht.

Angebote unter M. K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gute Milchkuh



gesund und kräftig an Meistbietenden zu verkaufen. Evtl. nehme kräftigen Pony mit 10 Zentner Plateauwagen mit in Zahlung.

Ihlow, Bornheim-Burscheid

Einige tüchtige

Maurer oder Stukkateure

gesucht.

Johann
Groß-Ösinghausen.

Maurer Handlanger und Erdarbeiter

gesucht.

Hugo Kühler
Burscheid.

Prima süddeutsche gelbfleischige

Industrie

zum Einkellern. 100 Pfund 5.50 RMk.

Zimmer, Burscheid,
Hauptstraße 22.

Schriftliche

Heimarbeit

Vitalis Verlag 537
München.

Kostenlosen Rat und Auskunft in Zahlungsschwierigkeiten erteilt

Rechtskonsulent Malter.
Burscheid-Pfarrstrasse
Telefon 219

IBACH

PIANINOS -FLÜGEL-

sind formvollendet, tonschön und dauerhaft, daher ihren Preis wert

Auf Wunsch erleichterte Bedingungen.

Gebrauchte Instrumente
Mietklaviere
Stimmungen
Reparaturen

IBACH

STAMMHAUS BARMEN
Neuer Weg 40 - Fernsprecher 7000/1
Zweighäuser: Berlin
Düsseldorf / Köln / London

---

290 Teppiche

teils ält. Muster, teils m. kl. unbedeut. Fehl., b. 50% unt. reg. Wert.

Verbindungsst. und Felle
sehr preiswert.

200 Linoleum-Teppiche
in Inlaid u. bedruckt, allerb. Fabrik. mit kl. Defekt (k. Qualitätsfehl.) b. 40% unter Preis. **Stragula,** d. n. Teppich v. d. dtsch. Lin.-Werk, Akt.-Ges. 200×250 14,75 Mark, 200×300 18,90 Mark.

Diwandecken
(Mokette, Jacquard, Plüsch) i. Werte b. 78 M. z. Ausfuch, jetzt 40 Mark.

Dekorationsstoffe, Wollfriese, Stores,
enorm billig.

3000 Meter Läuferstoffe, darunt. Tournay Velour
im Werte bis 22 Mk. jetzt 4.95 Mk. 6.80 Mk. 9.75 Mk.

75 Perser Teppiche
pers. im Orient eingek. mit 25% Rabatt.

Diwandecken
Perser Must. Serie I: 11.75 M. Serie II: 19 Mk.

Autodecken, wollene Jacquard-Schlafdecken Tischdecken sehr billig.

Ludwig Heidenheimer, Köln, Im Laach 16.
Mein Umzug nach Neumarkt 14 erfolgt demnächst.



Trauringe ohne Lötfuge

333 gest. Paar M. 12.—
585 gest. Paar M. 22.—
Trauringe 750 und 900 gest. in allen Ausführungen und Preislagen lieferbar

Bernh. Kremer
Uhrmacher u. Optiker
Hauptstr. 3, Tel. 313

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. Agay & Glück, Frankfurt a.M. Gutleutstraße 75. Schreiben Sie sofort.



Weit unter Preis

sind unsere heutig. Qualitäts-Angebote

Die beste Gelegenheit zur Eindeckung Ihres Weihnachtsbedarfs.

Der Verkauf findet Freitag, 11. Nov., Samstag, 12. Nov., Montag, 14. Nov., Dienstag, 15. Nov. statt.

Wir erwarten Sie!

Hemden-Nessel grob u. feinfädig mtr. . . . 78, 65, 56, 48 ₰
Bettuch-Nessel doppelt br. gute Qual. . . 1.65. 1.45, 1.25
Hemden-Tuch-Linon gute Qual. f. Leibwäsche . . . 95, 85, 68 ₰

Herren-Oberhemden uni karriert u. gestr. hübsche Neuheiten 8.95, 7.75, 6.90, 4.75
Herren-Oberhemden weiß m. hübschen Einsätzen . . . 7.95, 6.75

Herren-Selbstbinder große Auswahl 3.25, 2.25, 1.45, 95, 78, 58 ₰
Herren-Einsatzhemden riesige Auswahl . 4.25, 3.25, 2.95, 2.25, 1.95

Damen-Untertaillen mit und ohne Aermel gestrickt 2.25, 2.10, 1.95
Damen-Unterjacken Normal 2.95, 1.95, 1.45
Herren-Normal-Hemden vorzgl. wollgemischt 3.95, 2.75, 2.45, 1.95

Herren Futterhosen gute warme Qual. . . 3.75, 3.25, 2.95, 2.25
Herren-Normalhosen Ia. wollgem. Qual. . . 3.50, 2.95, 2.10, 1.75

Hemden-Biber gebl., ungebl. und gestr. . . . 1.10, 98, 78 ₰
Bettuch-Biber vollbreit, weiß u. bunt 2.60, 2.35, 1.95, 1.65
Hosen-Rockbiber uni u. gestr., schw. Ware 1.60, 1.20, 98, 75 ₰

Normal-Herren-Jacken gute wollgem. Qual. 2.95, 1.95, 1.65
Kinder-Futter-Höschen und Anzüge extra schwer, grau u. weiß . 3.45, 3.15, 2.85

Kinder-Normal-Unterhöschen Lub-Lub, alle Größen 2.30, 1.95, 1.75, 1.45
Kinder-Schlupfhosen warm gefüttert, hübsche Farben von . 1.35 an

Damen-Schlupfhosen viele Farben, warm gef. 2.95, 2.65, 2.25, 1.95
Damen-Schlupfhosen Wolle m. Sd., gr. Farb.-Ausw. 4.25, 3.95, 3.75

Kinder-Gamaschen, reine Wolle, weiß und farbig 1.50
Damen-Gamaschen mit Ledereinfassung 7.95
Gamaschen-Höschen grau-beige 5.75, 4.75, 3.95

Kleiderstoff-Schotten und Streifen neue Muster 2.40, 1.75, 1.25
Popeline-Serge reine Wolle, doppelt breit 4.50, 2.95, 1.95
Rips-Ottomane für Cordmäntel, reine Wolle, 13 cm breit 10.50, 8.75, 7.90 5.75

Sport-Wolle „Schwanen"-Marke, alle Farben-Aufmachungen 50 oder 100 Gramm . . . 1.85, 1.60, 1.45, 1.10, 98, 79 ₰
Dockchen-Lagen-Sport-Wolle . . . . . 24, 7 ₰

Schwanen-Strickwolle schw. gr. u. jasp. Strg. 10 l. 1.98, 1.50, 1.35 90 ₰
Kinder-Wollmützen . . . . . 1.95, 1.75, 1.25 95 ₰

Kopftücher in Wolle und Chenille 3.50, 2.75
Umschlagtücher schöne Dessins 1.30

Schals in Wolle u. Seidentr. hübsch. Farb. f. Dam. u. Herr 4.95, 3.25, 2.45, 1.95 1.45
Kinder-Garnituren Schals mit Mütze in viellen Farben 2.95, 2.50

Eolienne Wolle mit Seide . . . . mtr. 7.90, 6.25, 4.90
Crepe de Chine Reine Seide in vollen Farben 8.75, 7.50, 5.90
Futter-Damasse schöne Dessins 3.75, 2.75, 1.95

Weiße Stickereidecken m. Klöppelsp. u. Einsätzen 1.45, 1.20, 98 65 ₰
Ueberhandtücher und Wandschoner m. Spitzen und Einsätzen . . 3.25, 2.65, 2.45 1.10

Waschtisch-Garnituren weiß mit Klöppelspitze u. Einsatz 6.95, 4.95, 3.95 2.95
Einkaufsnetze in vielen Farben . . . . . 1.50 98 ₰
Einkaufsbeutel Ledertuch 2.75, 2.45 1.50

Feston-Spitzen mit passendem Durchsatz . . . . . 65, 55, 45, 40, 30 ₰
Klöppel-Spitze mit passenden Durchsätzen . . . . . 22, 18, 16, 14, 10 ₰
Seiden-Bänder, Taffet, viele Farben und Breiten . . . . mtr. von 18 ₰

Valancienne-Spitzen weiß creme hübsche Dessins 38, 29, 25, 18, 12 ₰
Eleg. Kragen und Westen für Kleider u. Mäntel, Crep Georgette Crepe de Chine, Rips Batist, 1.75, 1.35, 98 ₰

Damen-Hemden mit Feston, Hohlsaum, Trägerform, Schulterschluß . . 2.45, 1.95, 1.35, 98 ₰
Damen-Beinkleider offen und geschlossen, reich garniert 3,50, 2.75, 1.95, 1.25

Trotz der billigen Preise 5 Prozent Spar-Rabatt.

Bergisches Kaufhaus G. m. b. H.
WERMELSKIRCHEN.

Damen-Nachthemden mit Hohlsaum u. Feston 4.75, 3.90, 2.75, 2.25
Damen-Hemd-Hosen elegante Ausführung 4.75, 3.50, 2.75
Damen-Prinzeßröcke mit Feston-Valancienne . . 4.75, 3.50, 2.95

ELEKTRIZITÄT IN HAUSHALT UND GEWERBE

AEG-Fabrikate

Elektromotoren
Poliermotoren
Bohrmaschinen
Schleifmaschinen
Steinschleifmaschinen
Schmiedefeuergebläse
Hauswasserpumpen

Elektr. Lötkolben
Leimkocher
Schnellkocher
Kaffeemaschinen
Teekessel
Tauchsieder
Koch- und Wärmeplatten
Tischherde
Heißwasserspeicher
Bügeleisen
Haartrockner
Heizkissen
Strahlöfen und Kamine

Küchenmaschinen
Ventilatoren
Nähmaschinenmotoren
Waschmaschinen

Rundfunkapparate

Beleuchtungskörper

Installationen, Reparaturen

Spezialvertrieb durch:
A. Rosselnbruch, Burscheid, Luisenstraße 9
Telefon 103.
Hugo Steffens, Burscheid, Hauptstraße 9
Telefon 88.
Ratenzahlungen können vereinbart werden.

Postkarten
liefert billigst die Buchdruckerei d. Zeitung

Bettbarchente
Bettdecken
in Wolle und Baumwolle.
Steppdecken, Bettfedern, Daunen
Pflanzendaunen und Flocken
Betten in allen Preislagen
empfiehlt zu billigen Preisen
Friedr. Spies
Burscheid

Pianos Flügel, Harmoniums
v. Steinway, Ibach, Seiler Niendorf und andere bewährte Qualitätsmarken.
Ständige Auswahl von ca. 60 Instrumenten.
Billigste Preise. Günstigste Zahlungsbedingungen.
Pianohaus Stahmann
Remscheid, Bismarckstr. 46, Fernruf 1080.

Vermessungsarbeiten

für das Kataster, wie Teilungen, Grenzfeststellungen, sowie Lagepläne für Conzessionsgesuche jeder Art, Sicherstellung von Wasserrechten, Nivellements usw. führt aus

Theis

Staatlich vereideter Landmesser in Wermelskirchen.
Fernsprecher 487.

Nur gute Qualität!

Schöne moderne
Damenschirme
Herrenschirme
u. Spazierstöcke
Große Auswahl. Billigste Preise.
Otto Sommerlade
Burscheid
Ältestes Spezialgeschäft für Schirme u. Stöcke.

Neu eingetroffen
Balatum-Teppiche
mit reich gemustertem Rand
2 mal 3 Meter Mk. 16.— per Stück
2 mal 2,50 Meter Mk. 13.35 per Stück
sowie Läufer und Stückware.
Große Auswahl.
Tapetenhaus Stöcker
Opladen, Kölnerstraße 43—47.

Städt. Sparkasse Burscheid

verzinst
Spareinlagen ohne Kündigung zu 5 1/2 %
Spareinlagen mit Monatskündigung zu 6 1/2 %
Kassenstunden: Vormittags 8—12 1/2 Uhr.
Nachmittags (mit Ausnahme Samstags) 2 1/2—5 Uhr.

Briefbogen liefert billigst die Buchdruckerei von Herm. Claas, Burscheid.

Bergischer Volksbote

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags — Bezugspreis: Für den Monat bei der Post und durch unsere Boten gebracht 1,50 R.-M. einschl. der Beilagen „Die Zeit im Bild" u. „Landmanns Sonntagsblatt".

Burscheider Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe und 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (90 mm breit) 40 R.Pf. Anzeigen werden spätestens bis Montag-, Mittwoch- u. Freitag-Morgen 8 Uhr erbeten.

№ 133 II — Redaktion, Druck u. Verlag von Herm. Claas, Burscheid. — **Burscheid,** Freitag, den 11. November 1927 — Fernsprech-Anschluß Nr. 31 Postscheckkonto 28571 Köln. — 67. Jahrgang

Europas Friedenskerze

London, 9. Nov. An dem Staatsbankett in der Guildhall aus Anlaß der Einführung des Lord-Mayors in sein Amt, nahmen rund 800 Personen teil. Ministerpräsident Baldwin, sowie fast die gesamte Regierung und zahlreiche Vertreter des Oberhauses waren anwesend.

Als erster Redner brachte Chamberlain den Toast auf das diplomatische Korps aus, wobei er mit Genugtuung auf die freundschaftlichen Beziehungen zu allen in London akkreditierten Botschafter und Gesandten hinwies.

Der spanische Botschafter führte in seiner Erwiderung unter anderem aus, wenn das gegenwärtige Jahr in die durch Schwierigkeiten weniger belasteten Jahre einzureihen ist, so sei dies zu einem sehr großen Teil den Anstrengungen der britischen Regierung zu danken.

Ministerpräsident Baldwin, der hierauf die übliche große Rede über außenpolitische Fragen hielt, bekannte sich einleitend als Optimist. Er unterschätze aber nicht die enormen Schwierigkeiten im In- und Auslande. Aber wenn er das heutige Europa mit dem Europa der Nachkriegszeit vergleiche, dann könne er einen erfreulichen Fortschritt feststellen. Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Italien treffen sich nun als gleichberechtigte Partner, um gemeinsam den Frieden zu fördern und die Zivilisation erneut zu befestigen. Er erhebe für sein Land und auch für die englische Regierung den Anspruch, einigen Anteil an dem großen Werk der Wiederherstellung und Wiederversöhnung zu haben.

Aber der bei weitem größte Dank gebühre jenen weitsichtigen Führern in Frankreich und Deutschland, die diese Annäherung möglich gemacht hätten. Ganz Europa ehre diese Führer und solle ihnen Dank für die Dienste, die sie nicht nur Europa, sondern der ganzen Menschheit geleistet hätten.

Sie hätten eine Friedenskerze angezündet und ein Beispiel aufgestellt, zu dem ganz Europa aufsehe und das namentlich für jene Bezirke wohl aufmunternd wirken sollte, wo die alten Gegensätze noch nicht überwunden seien und die alten Schwierigkeiten, das alte Mißtrauen und der alte Haß noch fortbestehen.

Ganz Europa halte nach einem Staatsmann mit der Courage Dr. Stresemanns und der großen Menschlichkeit Briands Umschau. Welches Land auf dem Balkan, in Zentral- oder Osteuropa, so fragte Baldwin, werde das erste sein, das dem Beispiel dieser Staatsmänner folgen werde? Er würde sich freuen, wenn er in der gleichen Weise von Rußland sprechen könnte.

Die Umstände, die zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen Englands zu Rußland geführt hätten, seien die gleichen gewesen, die die kürzliche Entscheidung des Gewerkschaftskongresses gegen Rußland veranlaßt hätten. Sie entsprechen denen, die unlängst den Fortbestand der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland schwer bedroht, und die Vereinigten Staaten von Amerika davon abgehalten hätten, in direkte Beziehungen mit Rußland einzutreten.

So bald Rußland bereit sei, die Forderungen der internationalen Höflichkeit zu beachten und auf die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Englands und eine Politik der Intrigen und Feindseligkeiten in englischen Interessensphären zu verzichten, dann würde es auch Großbritannien zu dem Geist des guten Willen bereit finden, der die gesamte englische Außenpolitik beseele.

Ueber die englische Politik gegenüber China erklärte Baldwin, daß England zu den Grundsätzen stehen werde, die in dem vor 12 Monaten verfaßten Memorandum niedergelegt seien. Baldwin kam dann auf den kürzlichen Besuch des ägyptischen Ministerpräsidenten in London zu sprechen, wobei er betonte, daß beide Parteien Grund hätten, mit dem Verlauf der Verhandlungen zufrieden zu sein. Es sei zu hoffen, daß in diesen Besprechungen das Fundament gelegt worden sei, auf dem ein festes und dauerhaftes Gebäude der englisch-ägyptischen Freundschaft errichtet werden könne. Hinsichtlich der Pläne der englischen Regierung in Indien betonte Baldwin, daß das Kabinett die Zeit für gekommen halte, in eingehender Untersuchung festzustellen, bis zu welchem Ausmaße das indische Volk für die Selbstverwaltung reif sei. Auf die wirtschaftliche Entwicklung in England übergehend, erklärte Baldwin, daß der Ausblick befriedigender sei seit längerer Zeit. Er erwähnte die ausgleichende Haltung der Gewerkschaftsführer auf dem letzten Gewerkschaftskongreß und pries alle diejenigen, die es sich zum Ziel gesetzt hätten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, einander näher zu bringen.

Ausbau der englischen Schlachtflotte

wtb. London, 9. Nov. Der erste Lord der Admiralität, Bridgeman, teilte mit, daß folgende Schiffe augenblicklich für die Flotte gebaut werden: 1 Schlachtschiff, 12 Kreuzer, 4 Fluß-Kanonenboote, 6. Unterseeboote, 2 Minenleger, 1 Unterseeboot-Depotschiff, 1. Reparaturschiff. Folgende Schiffe wurden während der letzten 12 Monate beendet: 1. Schlachtschiff, 2 Zerstörer, 1 Minenleger, 1 Unterseeboot

Deutscher Staatsbesuch in Wien

Berlin, 9. November. Für Anfang der nächsten Woche ist der deutsche Staatsbesuch in Oesterreich angesetzt. Reichskanzler Dr. Marx und Reichsaußenminister Dr. Stresemann reisen am Sonntag abend von Berlin ab. Sie treffen am Montag in Wien ein, wo sie von der österreichischen Bundesregierung feierlich empfangen werden.

In Begleitung der beiden deutschen Staatsmänner werden u. a. wahrscheinlich der Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Pünder, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Schubert, und der Pressechef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Zechlin an dem Wiener Besuch teilnehmen. Die Empfänge der deutschen Regierungsvertreter sind für Montag und Dienstag angesetzt.

Der deutsche Besuch in Oesterreich ist eine Erwiderung auf die Berliner Reise des österreichischen Bundeskanzler Dr Ramek im vorigen Jahr.

Wie dieser Besuch, so soll auch die jetzige Wiener Reise das besonders herzliche und innige Verhältnis der beiden Brudervölker nach außen dokumentieren. Die deutschen Gäste werden in der Wiener Deutschen Gesandtschaft Wohnung nehmen. Wahrscheinlich am Mittwoch werden Marx und Stresemann sich zum Besuch der bayerischen Regierung nach München begeben, es ist jedoch möglich, daß Stresemann noch in Wien bleibt und von dort auf direktem Wege nach Berlin zurückkehrt. Am Freitag will man auf alle Fälle wieder in Berlin zurück sein.

In politischen Kreisen mißt man der Rückreise des Kanzlers über München andere Bedeutung bei. Man nimmt an, daß der Reichskanzler bei dieser Gelegenheit die zwischen dem Reich und Bayern bestehenden Spannungen, namentlich in finanziellen Fragen aus Anlaß der geplanten Erhöhung der Beamtengehälter zum Ausgleich zu bringen suchen wird. Ob allerdings schon bei dieser Gelegenheit eine Einigung zu erzielen sein wird, wird in parlamentarischen Kreisen bezweifelt.

Ausschuß für Reparationspolitik

Bildung eines reparationspolitischen Ausschusses der Reichsregierung

tu. Berlin, 9. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett stimmte in seiner heutigen Sitzung dem vom Reichsminister der Finanzen bereits vor längerer Zeit unterbreiteten Vorschlag auf Bildung eines Reparationspolitischen Ausschusses der Reichsregierung zu.

Dieser Ausschuß soll unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen entsprechend dem interministeriellen Handelspolitischen Ausschuß aus Vertretern der für die Reparationspolitik im einzelnen zuständigen Ministerien gebildet und mit der Aufgabe der Vorbereitung aller mit der Reparationspolitik zusammenhängenden Maßnahmen betraut werden.

*

Mit der Einsetzung des Reparationspolitischen Ausschusses, die das Kabinett heute abend beschlossen hat, ist nunmehr eine Plan verwirklicht worden, den wir bereits vor einer Reihe von Tagen ankündigten. In den Ausschuß werden das Finanzministerium, das Auswärtige Amt, das Wirtschaftsministerium und das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft vertreten sein. Diese Aemter werden ihre zuständigen Sachberater in den Ausschuß entsenden. Es ist aber anzunehmen, daß in wichtigen Fällen auch die Minister selbst oder die Staatssekretäre an den Beratungen teilnehmen.

Mit der Bildung des Ausschusses ist der Plan der Berufung eines Reparationskommissars erledigt. An unterrichteter Stelle wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß dieser zwar in politischen Kreisen erörtert, vom Kabinett aber niemals beabsichtigt war.

Uebrigens hält man es immerhin nicht für ausgeschlossen, daß der Ausschuß einen so ausgezeichneten Sachverständigen, wie Staatssekretär a. D. Bergmann, der bekanntlich für den Posten des Reparationskommissars genannt worden war, zu den Beratungen des Ausschusses hinzuzieht. Nunmehr sind auch die Gerüchte erledigt, die davon wissen wollten, daß der Reichsfinanzminister sich gegen die Einsetzung eines solchen Ausschusses gewehrt habe. In der halbamtlichen Mitteilung wird nämlich ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Ausschuß gerade auf Antrag des Reichsfinanzministers gebildet wird.

Der Reichsparteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei ist zu einer Sitzung auf Sonntag, den 4. Dezember, nach dem Reichstag einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht ein Bericht über die politische Lage, wobei Reichsminister a. D. Koch-Weser allgemeinpolitische Fragen und die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Bäumer das Reichsschulgesetz behandeln wird.

Großadmiral von Tirpitz

tu. Stockholm, 9. Nov. In einer Unterredung, die der Großadmiral von Tirpitz dem „Aftonbladet" gewährte, versicherte er, daß die deutsche Flotte im Oktober 1918 gute Aussichten für einen entscheidenden Kampf gegen die englische Flotte gehabt habe, nachdem die Unterseeboote in die deutschen Häfen zurückgekehrt waren und zusammen mit der Hochseeflotte eingesetzt werden konnten. Nach dem Plan Admiral Hippers sollte die deutsche Hochseeflotte in den Kanal auslaufen und die Verbindung zwischen England und Frankreich unterbrechen. Bei dem darauf zu erwartenden Angriff der englischen Flotte sollten zunächst die deutschen Unterseeboote voll eingesetzt werden und dem Gegner großen Schaden zufügen, um dann der Hochseeflotte die Vollendung des Zerstörungswerkes zu überlassen. Die Revolution habe den Sieg verhindert.

Ueber den englischen Plan, Anfang des Jahres 1915 die dänische Meerenge zu erzwingen und die Flotte in die Ostsee zu entsenden, äußerte der Großadmiral, daß zwar mit dem Eindringen der Engländer in die Ostsee, nicht aber mit der Rückkehr der englischen Flotte gerechnet werden konnte.

Begrenzung der Reparationszahlungen

wtb. London, 9. Nov. (Drahtber.) Der Wirtschaftssachverständige Sir Josuah Stamp, der seinerzeit dem Dawesausschuß angehört hat, erklärte gestern in einer Rede in Manchester: Der Zeitpunkt rückt schnell heran, wo man darüber entscheiden muß, was man von Deutschland an Reparationen sowie Zinsen verlangen will, die nur in Gütern gezahlt werden können. Amerika muß eine maßgebende Rolle bei der Entscheidung spielen.

Es ist unmöglich, unbegrenzte Zeit mit Teillösungen fortzufahren, wie dies gegenwärtig geschieht. Solche Methoden können eine Weile betrieben werden, müssen aber schließlich versagen.

Diese Tatsache würde keine große Wichtigkeit haben, wenn nicht der schließliche Zusammenbruch auch politische Folgen haben würde. „Financial Times" unterstützt diese Bemerkungen in seinem Leitartikel und sagt: Der Tag der Abrechnung kann aufgeschoben werden, aber, ob die Periode kurz oder lang ist, sie kann nicht endlos fortdauern, wenn es überhaupt einen erfolgreichen Reparationsplan geben soll.

Stegerwald in der „Germania"

tu. Berlin, 9. November. Zu dem Thema „Worauf es, politisch gesehen, ankommt!", veröffentlicht Adam Stegerwald in der Mittwoch-Morgen-Ausgabe der „Germania" einen Artikel, in dem er schreibt:

In diesen Tagen muß die Entscheidung über die Beamtenbesoldungsreform fallen. Nachdem ich in den letzten Wochen überall als „Beamtenfeind" angeprangert worden bin, mir entgegengehalten wurde, ich sei „den Beamten in den Rücken gefallen", und selbst politisch befreundete Beamte der Ansicht waren, daß ich in Paderborn „zur unrechten Zeit" und am „unrechten Ort" geredet habe, ist es an der Zeit, auch einmal politisch auszusprechen, was ist. Meine Paderborner Rede richtete sich nicht in erster Linie an die Adresse der Beamten: sie war ein Schrei an die Oeffentlichkeit und ein Appell an die Steuerzahler. Ab 1. September 1928, nach Beginn des fünften Reparationsjahres, und nach Verabschiedung der jetzigen Besoldungsordnung, sehen die hauptsächlichsten öffentlichen Lasten in Deutschland folgendermaßen aus:

1. Reparationslasten	2,5 Milliarden
2. Kriegsbeschädigte	1,4 Milliarden
3. Verwaltung des Reiches, der Länder und Gemeinden (einschließlich der Schule und einschließlich Pensionen)	5,5 Milliarden
4. Pensionen bei der Reichsbahn u. Reichspost (ohne die normalen Betriebseinnahmen und Ausgaben, selbstverständlich auch ohne Gehälter)	0,6 Milliarden
	10,0 Milliarden

Das alles sind nur Reparationen, Kriegsbeschädigtenfürsorge und Personalausgaben. Dazu kommen noch etwa drei Milliarden Mark für sonstige Kriegslasten und die übrigen sachlichen Ausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden.

Bei solcher Sachlage kann ich den von der Reichsregierung in der Frage der Beamtenbesoldung eingeschlagenen Weg, „die Bezüge der Beamten für die ersten zehn Jahre jetzt endgültig zu ordnen", nicht mitgehen. Was bedeutet dieser Weg? Die Verschiebung einer Verwaltungsreform auf den St. Nimmerleinstag, das heißt, das deutsche Volk bringt aus sich heraus dann überhaupt nicht mehr die Kraft auf zur Beseitigung der Ueberorganisation in Reich, Ländern und Gemeinden, zur Rationalisierung der Staatswirtschaft.

Dann ist tatsächlich der Reparationsagent bei einer etwaigen Revision des Dawesplanes noch die einzige Stelle, die dem deutschen Volk eine Verwaltungsreform bringen kann und sicher bringen wird. Gegenwärtig ist in der Ueberorganisation zwischen Reich und Ländern alles festgefahren. Besprechungen im kleineren Kreise führen vor lauter Bedenken zu nichts, bleiben solange akademische Unterhaltungen, als nicht ein sehr starker Druck von außen zum ernsten Handeln zwingt. Auch Parlamentsmehrheiten im Reich und in den Ländern werden, auch nach den nächsten Wahlen, ohne starken Druck von außen, sich nicht zu einer entschlossenen Verwaltungsreform zusammenfinden vermögen.

Eine moderne Staatsorganisation ist in Deutschland nach der „verpfuschten Revolution" nur zuwege zu bringen, wenn auf der einen Seite die Beamten kräftig auf Gehaltserhöhungen drängen und auf der anderen Seite die Gesamtwirtschaft einschließlich der Arbeiter und Angestellten ebenso kräftig nach Steuerermäßigung schreit. Das Vorgehen der Reichsregierung in der Frage der Beamtenbesoldung verlegt diesen Weg. Daher muß die gegenwärtige Beamtenbesoldungsordnung als Teilreform erledigt werden. Die endgültige Besoldungsordnung muß in Verbindung mit der Verwaltungsreform zur Verabschiedung gelangen. Der größte politische Mangel der jetzigen Vorlage ist, daß sie große Mehraufwendungen bringt, ohne gleichzeitig auf der Ausgabeseite nach dem Rechten zu bringen.

Verleihung des Schillerpreises

tu. Berlin, 9. Nov. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat die für Verteilung des Schillerpreises berufene Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Ludwig Fulda, Dr. Gerhart Hauptmann, Friedrich Kayßler, Dr. Heinrich Lilienfein, Walter von Molo, Universitätsprofessor Dr. Julius Petersen und Wilhelm von Scholz dem preußischen Staatsministerium als gemeinsame Träger des Schillerpreises die Dichter Hermann Burthe, Fritz von Unruh, und Franz Werfel vorgeschlagen.

Das Staatsministerium hat diesem Vorschlag entsprochen.

Empfang bei den Berliner Sowjets

Die „B. Z." berichtet über ein Sowjetfest in der Berliner russischen Botschaft:

Berlin, 9. Nov. Die Sowjet-Botschaft Unter den Linden hatte gestern abend alle ihre Räume geöffnet, um die große Zahl der Gäste zum 10. Jahrestag der Gründung der Sowjet-Republik zu empfangen, die gern der Einladung des Botschafters und Frau Krestinski gefolgt waren. Die festlichen Abende bei den Russen haben für Berlin ihren besonderen Reiz; sie gehören zu den wenigen offiziellen Veranstaltungen, die nicht im Offiziellen bestritten, die dank ihrer Gastgeber einen mehr zwanglosen Charakter atmen.

Man freute sich an dem gesellschaftlichen Bild: Der größte Teil der in Berlin amtierenden ausländischen Botschafter und Gesandten, der Reichsaußenminister und viele Regierungsvertreter waren gekommen. Neben den Rektoren der Universität und der Technischen Hochschule viele Professoren, weiter eine große Reihe unserer führenden Theaterleute, Schauspieler, Schauspielerinnen, Sänger und Sängerinnen, Journalisten und wer sonst in Berlin eine Rolle spielt.

Die größte Aufmerksamkeit fand die Musik mit Aetherwellen, die Professor Theremin vorführte: Keiner konnte sich diesen neuen, eigenartigen Klängen verschließen, deren Hervorbringung mit den bloßen Händen in der Luft ans Mystische grenzt. Diese Musik zum ersten Mal hören, bedeutet eines der merkwürdigsten Erlebnisse unserer erfindungsreichen Zeit.

Erst in den späten Nachtstunden verließ man angeregt das gastliche Haus der russischen Botschaft. Der Volkskommissar Lunatscharski und Gattin, die aus Paris zu dieser Feier nach Berlin gekommen waren, besichtigen heute nachmittag das Elektrizitätswerk Rummelsburg und reisen morgen nach Moskau ab.

Die Amnestie in Rußland

tu. Kowno, 9. Nov. Aus Moskau wird halbamtlich gemeldet, daß die Sowjetbehörden bisher, entsprechend der letzten Amnestie, 70000 Gefangene freigelassen haben. Insgesamt sollen 125000 Gefangene auf freien Fuß gesetzt werden.

Reinigung des Faschismus

tu. Rom, 9. Nov. In der gestrigen Nachtsitzung des Groß-Faschistischen Rates, der in regelmäßigen Zwischenräumen tagenden Versammlung der Leiter der faschistischen Spitzenbehörden, gab Mussolini in einer dreistündigen Rede einen Ueberblick über die Lage der Partei. Er bestätigte die Grundsätze für das kommende Jahr, zunächst niemanden neu in die Partei aufzunehmen.

die Partei selbst in rücksichtsloser Strenge von unlauteren und ungeeigneten Personen zu reinigen und die Leitung von verantwortlichen Posten ausschließlich bewährten Faschisten aus der ersten Zeit anzuvertrauen, ferner mit aller Aufmerksamkeit für den Nachwuchs aus den Jugend- und Kriegerverbänden zu sorgen. In den Jugend- und Kriegerverbänden sind die Eingeschriebenen von 400 000 auf 800 000 gestiegen.

Wie sehr die Partei auf Reinigung bedacht ist, geht auch daraus hervor, daß 2 000 Faschisten, die an leitenden Stellen waren, entfernt wurden und aus der Partei 13 000 Eingeschriebene wegen Unwürdigkeit und Uneignung gestrichen wurden.

Bildung verpflichtet

Berlin, 9. Nov. Aus Anlaß der Rektoratsübergabe an der Klausthaler Bergakademie hielt heute der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, eine Ansprache über die Aufgaben des deutschen Bergakademikers, in der er zunächst auf die große sozialpolitische Aufgabe hinwies, Leben und Gesundheit der Bergleute besser als bisher zu schützen.

Immer mehr, so führte der Minister aus, wird es entscheidend, was der junge Mensch selbst leistet, nicht was seine Vorfahren getan und erreicht haben.

Klassen- und standesmäßige Abgeschiedenheit derer, die zum Führen berufen sind, wäre heute schädlicher denn je. Vor allem müssen wir stets das Zusammenfassende und Gemeinsame im Auge haben. Das Gebot der Reichsverfassung: „Eigentum verpflichtet" bezieht sich nicht nur auf materiellen Besitz;

wem das Glück beschieden ist, sich Wissen und Können in reichem Maße zu erwerben, der muß darin vor allem eine Verpflichtung sehen, der Volksgemeinschaft um so hingebender zu dienen und wiederzugeben, was sie ihm gab.

Aus Westdeutschland

Rund um den Martinstag

Wenn das Mariengarn versponnen ist, wenn die Sonne nur verblaßte Goldfäden durch den Nebel schickt, naht am 11. November der Martinstag. „Martinus war ein braver Mann..." singt ein Volkslied, und wahrlich, kein Schutzpatron wird als Schirmherr so sehr in Anspruch genommen wie der heilige Martin. Die Soldaten zu Pferde, die Freigebigen, die Hirten, die Winzer, die Landleute, die Fischer, auch die Weintrinker und -kenner stellen sich unter seinen besonderen Schutz. St. Martin gilt auch als Schutzpatron des Viehs und besonders des Schlachtgeflügels. Der Martinstag selbst hat sich nach der Ueberlieferung vergangener Jahrhunderte zu einem ausgesprochenen Feste des Frohsinns gestaltet, obwohl sich Martinus eigentlich mehr durch Demut und Mildtätigkeit auszeichnete als durch heiteres Gemüt. Martinus war um 316 n. Chr. als Sohn eines römischen Kriegsobersten zu Sabaria (Ungarn) zur Welt gekommen. Er erlernte das Kriegshandwerk, diente unter Kaiser Konstantinus, der bekanntlich ein eifriger Beschützer des Christentums war, und unter Julian dem Abtrünnigen. In Pavia wurde er mit der neuen Lehre bekannt, bald darauf ließ er sich in Gallien taufen. Mit der Zeit wurde Martini der Kriegsdienst unerträglich, er quittierte ihn. Als ihn seine Kameraden der Feigheit ziehen, griff er zu einem Gegenbeispiele. Ohne Waffen, nur mit einem Kreuze in der Hand, führte er seine Schar gegen den Feind; er kehrte siegreich und unverwundet zurück. Als Mönch lebte Martinus dann auf der Insel Gallinaria (Ligurien), kam in Religionsstreit mit den Arianern, wurde vertrieben und sammelte später in Poitiers Rechtgläubige um sich. Wunderruf war ihm vorausgegangen. Geistlichkeit und Volk boten ihm darum die erledigte Bischofstelle in Tours an. Martinus lehnte ab und versteckte sich vor der zu ihm geschickten Gesandtschaft in den Gänsestall. Durch überlautes Geschrei verrieten aber die Gänse den Aufenthalt, und Martinus wurde gegen seinen Willen auf den Stuhl des Kirchenfürsten erhoben, den er bis zu seinem Tode (400 n. Chr.) inne hatte. Das Verhältnis des Martinstages zur Gans liegt der Legende nach in diesem Vorfall begründet. „. . . dieweil das Gickgacklied diesen heiligen Mann verriet, dafür tut am Martinstag man den Gänsen diese Plag, daß ein strenges Todesrecht gehn muß über ihr Geschlecht...!" — diese alten Strophen beglaubigen den Brauch, am Martinstage einen Gänsebraten auf den Tisch zu bringen.

Der Freigebigen Schutzpatron wurde St. Martin dadurch, daß er einem frierenden Bettler vor dem Tore von Amiens seinen halben Mantel schenkte. Der Bettler, so erzählt eine sinnige Legende, erschien dem heiligen Martin in der folgenden Nacht im Traume: Christus selbst, in den halben Mantel gehüllt, war es. Diese Freigebigkeit hat den heiligen Martin in vielen Gegenden zum Vorläufer des Weihnachtsmannes, Christkindes usw. werden lassen. Hinter dem schlesischen „Pelz- oder Schimmelmärten" steckt aber wie bei allen ähnlichen Gestalten der Guttaten spendende Göttervater Wotan. Die Landleute wetteifern mit den Hirten in der Verehrung ihres Schutzpatrons Martin. Wenn die Felder abgeerntet, die Scheunen gefüllt sind, ist das Martinsfest in jeder Beziehung ein Herbstdankfest für den Bauern. Eine Unzahl Bauernregeln stützen sich auf den Martinstag: „Blühen zu Martein die Bäume aufs neu, so dauert Winter bis in den Mai", „Hat die Martinsgans braune Brustknochen, fällt bald Kälte ein, sind sie aber weiß, so folgt Schnee oder Regen" usw. Nach ländlichem Brauche zündet man am Martinstage gern Freudenfeuer an; der Martinstag hieß darum im Volksmunde auch „Funkentag". Auch das „Martinshörnchen", das Festgebäck des Martinstages weist historischen Ursprung auf. Bei dem germanischen Erntedankfeste hatte das Opfergebäck die Form eines Hornes (Nachbildung des Stierhornes oder Trinkhornes); dieses Horngebäck machte beim Opferschmaus die Runde, ein Brauch, der aus der Form des Martinshörnchens und aus dem Verschenken solcher Hörnchen klar herausleuchtet. Alte Bauernkalender bezeichnen das Martinifest, den Erntedanktag, mit dem Bilde der Gans, und noch heute schließt das „Bauernjahr" mit dem Tage ab, der im Zeichen des ehrwürdigen Bischofs von Tours, des einstigen Kriegsmanns Martinus steht.

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Durch das neue Gesetz sollen die Geschlechtskrankheiten zurückgedrängt werden. Als Hauptmittel zu diesem Zweck — soweit Verwaltungsmaßnahmen in Frage kommen — gibt das Gesetz die Möglichkeit, solche Personen, welche Geschlechtskrankheiten weiterverbreiten und sich nicht ordnungsgemäß behandeln lassen, zwangsweise einer Behandlung zuzuführen. Die zu diesem Zweck zu treffenden Maßnahmen sind von der sogenannten Gesundheitsbehörde anzuordnen. Gesundheitsbehörde ist für den Bezirk des Landkreises Solingen der Kreisausschuß. Die zuständige Abteilung des Kreisausschusses ist das Kreiswohlfahrtsamt.

Es muß nachdrücklich betont werden, daß irgendwelche behördliche Maßnahmen gegen irgend jemand nicht schon deshalb ergriffen werden können, weil er geschlechtskrank ist, es muß vielmehr hinzukommen, daß er in dringendem Verdacht steht, die Krankheit weiterzuverbreiten. Wer also nicht seine Mitmenschen gefährdet, in dessen private Lebenssphäre und freie Entschließung wird auch dann nicht eingegriffen, wenn er geschlechtskrank ist.

Die praktische Durchführung der von der Gesundheitsbehörde zu treffenden Maßnahmen wird sich in der Regel folgendermaßen abspielen: In Gang gebracht wird ein Fall entweder durch die nach § 9 des Gesetzes vorgeschriebene Meldung des behandelnden Arztes, daß ein Geschlechtskranker sich der ärztlichen Behandlung oder Beobachtung entziehe, oder durch die Meldung einer sonstigen Stelle, etwa der Polizei oder einer Fürsorgestelle, daß jemand in dringendem Verdacht stehe, eine Geschlechtskrankheit weiterzuverbreiten. Alle solche Meldungen sind an die Kreiskommunalärzte bezw. die Stadtärzte im Kreise zu richten. Dadurch ist die Verschwiegenheit doppelt gesichert, einmal durch die besondere ärztliche Schweigepflicht, dann aber auch dadurch, daß infolge Beauftragung der Aerzte mit der Entgegennahme der Meldungen diese nicht in den normalen büromäßigen Geschäftsgang kommen, wo sie doch immer durch eine Reihe von Händen laufen. Der Kommunalarzt führt dann zunächst persönlich die weiteren Ermittlungen; er wird wohl in der Regel den Betreffenden, gegen den sich die Anzeige richtet, bestellen, und ihn zur Fortsetzung der Behandlung zu veranlassen versuchen. Falls der Betreffende nicht freiwillig den Vorschlägen des Kommunalarztes folgt, meldet der Kommunalarzt den Fall dem Kreiswohlfahrtsamt mit dem Vorschlag, von dem Betreffenden ein ärztliches Zeugnis über das Bestehen oder Nichtbestehen einer Geschlechtskrankheit einzufordern. Dieses Zeugnis bildet dann die Grundlage für die weiter zu treffenden Maßnahmen. Derjenige, der das Zeugnis beibringen soll, kann sich den Arzt, der das Zeugnis ausstellt, auswählen. Das Zeugnis eines von der Gesundheitsbehörde bestimmten Arztes kann nur dann verlangt werden, wenn nach Ansicht des bei der Gesundheitsbehörde tätigen Arztes das eingereichte Zeugnis nicht genügt. Allerdings muß der Kreis in der Aufforderung zur Beibringung eines Zeugnisses bestimmte Stellen angeben, wo das Zeugnis unentgeltlich verlangt werden kann. Als solche Stellen werden mehrere Fachärzte für Haut- und Geschlechtskrankheiten, die im Kreise ansässig sind, bezeichnet werden. Falls der Kranke sich den Arzt für die Ausstellung des Zeugnisses selbst auswählt, trägt der Kreis die Kosten für das Zeugnis dann, wenn sich der Krankheitsverdacht nicht bestätigt.

Das Zeugnis wird wieder dem Kreiskommunalarzt bezw. Stadtarzt vorgelegt, der dann zu überlegen hat, was auf Grund des Zeugnisses veranlaßt werden muß. Auch da kommt zunächst wieder der Versuch in Frage, den Kranken gütlich zur Durchführung der Heilbehandlung zu veranlassen. Wenn das nicht gelingt, hat der Kommunalarzt, evtl. im Zusammenwirken mit dem für die Gesundheitsbehörde tätigen Facharzt, dem Kreisausschuß die notwendigen Maßnahmen zur zwangsweisen Durchführung des Heilverfahrens vorzuschlagen. Dieser ordnet darauf das Notwendige an. Aerztliche Eingriffe, die mit einer ernsten Gefahr für Leben oder Gesundheit verbunden sind, dürfen nur mit Einwilligung des Kranken vorgenommen werden. Als solche Eingriffe sind vom Reichsminister des Innern bezeichnet: „die Behandlung mit Salvarsan-, Quecksilber- und Wismutpräparaten, die Entnahme der Rückenmarksflüssigkeit, die Cystoskopie, der Ureteren-Katheterismus und die Dehnung der Harnröhre."

Die Kosten der Heilbehandlung, auch der zwangsweise durchgeführten, hat der Kranke selbst zu tragen, wenn er dazu in der Lage ist oder wenn eine Versicherung ihm die Kosten ersetzt. Sonst werden die Kosten auf den Bezirksfürsorgeverband übernommen mit der üblichen Beteiligung der Gemeinden von 30 Prozent. Ein Kranker kann dann nicht auf die Versicherung verwiesen werden, wenn ihm die Inanspruchnahme der Versicherung wirtschaftliche Nachteile bringen würde, etwa indem er durch das Bekanntwerden seiner Krankheit in seiner Stellung gefährdet wird.

Das neue Gesetz will einem schweren Schaden an unserem Volkskörper zu Leibe gehen. Man kann nur wünschen, daß alle an seiner Durchführung beteiligten Stellen mit Sachkunde und Energie arbeiten, aber auch mit dem Takt und der Vorsicht, die solche den Einzelnen ganz persönlich angehende Dinge verlangen. Die Polizei ist gerade deshalb bei der Durchführung des Gesetzes nicht beteiligt, weil die Maßnahmen auf Grund des Gesetzes nicht polizeilichen, sondern fürsorgerischen Charakter tragen sollen.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß Verhandlungen zwischen den Kommunalverbänden und der Landesversicherungsanstalt schweben, ob diese etwa die Zahl der von ihr betriebenen Beratungsstellen für Geschlechtskranke vergrößert und dann gewisse ärztliche Aufgaben aus dem Gesetz übernimmt.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Sonntag, 13. Nov. 9: Köln: Kath. Morgenfeier. Redner: Kaplan Brors. Mitw.: Solo-Cellist Flieger, Kirchenchor St. Maria-Himmelfahrt. ● 11: Köln: Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. ● 11.20: Köln: Landwirtschaftsfunk. ● 11.45: Köln: J. Kandner: Tolstoi. Der Mensch: Ehe, Familie, Ende. ● 12.10: Köln: Charlotte Christann: Die Rückkehr des verlorenen Sohnes, von Andre Gide. ● 13: Köln: Konzert. ● 14.30: Köln: A. Stecher: Funkliteratur. ● 15: Dortmund: Schach. ● 15.30: Köln: Beethovens Klaviersonaten. ● 16.15: Köln: Dr. Stein: Das neue Rußland. ● 16.50: Elberfeld: E. Borkmann: Lausbubengeschichten. ● 17.30: Aachen: Uebertr. der großen Prunksitzung der Karnevalsgesellschaft „Decher Penn", anläßl. ihres 70jähr. Jubelfestes. ● 19.15: Düsseldorf: Oberstudiendir. Borchardt: Rahel Varnhagen und ihr Kreis (zur Sendung am 14. 11.). ● 19.45: Köln: Sportvorbericht. ● 20: Köln: Orch. des Westd. Rundfunks. Mitw.: Fränkel (Sopran), Holwe (Bariton), Rhein (Violine). Goldmark: Einzugsmarsch aus Königin von Saba. — Braunfels: Vorspiel und Prolog aus Die Vögel. — Guiraud: Caprice für Violine mit Orch. — Svendsen: Karneval in Paris. — Weber: Ouv. Oberon. — Wagner: Lied an den Abendstern. — Kraus: Fantasie. — Lortzing: Duett aus Waffenschmied. — Kienzl: Volksszene aus Evangelimann. — Anschl.: Köln: Sport. — Tanzmusik.

Montag, 14. Nov. 13.10: Köln: Konzert. ● 17: Köln: E. Borkmann: Frauenstunde. ● 17.30: Köln: Prof. Guertler: Von den Metallen und ihren Legierungen. ● 18: Köln: Konzert. ● 19.20: Köln: Lektor Beinhauer: Spanisch. ● 19.35: Köln: Elternstunde. Frau Schumacher: Beruf und Familiengemeinschaft. ● 20: Uebertr. aus M.-Gladbach: Musikfest anl. des 75jähr. Bestehens des Gesangv. Cäcilia und des 25jähr. Bestehens des Städt. Orch. Leit.: Generalmusikdir. Gelbke. Bach: Kantate Gott der Herr ist Sonn' und Schild. Kantate Jauchzet Gott in allen Landen. — Anschl.: Köln: O. L. Brandt: Ein Abend bei Rahel Varnhagen. Anwesend: Frau Siefverstolpe, Herr Varnhagen, Rahel Varnhagen, Felix Mendelssohn, der Sänger Lindblad, Herr Gentz, Heinrich Heine, Franz Grillparzer, A. von Chamisso. Ort: Salon im Hause des Schriftstellers Karl August Varnhagen von Ense und seiner Gattin Rahel, geb. Levin, Berlin um das Jahr 1825. — Anschl.: Köln: Sport, Tanzmusik.

Solingen. Die Revisionskommission. Die von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Revisionskommission zur Untersuchung der Vorgänge in der Städtevereinigung, hat zum ersten Male getagt. Es handelt sich zunächst um eine einleitende Aussprache. Die Revision geht weiter. Die Deutsche Volkspartei nahm in einer außerordentlich gut besuchten Versammlung Stellung zu der kommunalpolitischen Lage Solingens und besonders zu den letzten Vorkommnissen. Das Ergebnis der Versammlung war der einstimmige Beschluß, den Stadtverordneten nahezulegen, die Stelle des Oberbürgermeisters wie des Beigeordneten Dr. Vollmar sofort auszuschreiben.

? **Solingen.** Der Oberlyzeumsneubau. Der Staat hatte sich bereit erklärt, das Solinger Oberlyzeum zu übernehmen, wenn die Stadt bis zum 31. Dezember 1928 einen Neubau errichte und die Kosten hierfür, wie für die Verzinsung und Tilgung trage. Die Stadt hatte einen beschränkten Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau ausgeschrieben. Die eingegangenen Modelle wurden jetzt vom Preisgericht durchgesehen und dabei der von Prof. Fahrenkamp-Düsseldorf als entschieden bester Entwurf bewertet. Als zweiter Entwurf wurde der Plan von Prof. Bonatz-Stuttgart, als dritter der Plan von Prof. Wach-

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

Hartmuts Nacken hatte sich tief gesenkt.

„Ich weiß es." — Dann hielt er stehend, beschwörend die Hände ausgestreckt. „Ich leide an dem Verhängnis, das uns alle betroffen, so schwer wie du, Vater. Stoß mich nicht von dir in dieser Zeit des Unglücks. Laß mich versuchen, dir ein Trost, eine Stütze zu sein."

„Du?"

Ein einziges Wort nur, doch es schrie ihm zu, was er selber fühlte, daß es nie in seiner Macht stehen würde, etwas von dem Leid gut zu machen, das sein Vater um seinen liebsten Sohn litt. Tiefer noch senkte sich ihm der gebeugte Nacken und streckte sich wieder empor, wie seine Stimme noch einmal verzweifelt sich hob.

„Vater, so wahr ich lebend vor dir stehe, mich trifft nicht solche Schuld, wie du glaubst!"

„So wahr du lebend vor mir stehst — du — du! fühlst du's denn nicht, was dein Anblick mir tut? Muß ich erst sagen, was ich als einziges noch von dir zu fordern habe? Du lebend vor mir — in gesunder Kraft — und der andere —"

Die Stimme brach ihm, die Schultern sanken ihm kraftlos ein, die zitternde Hand hielt er vor den Augen.

Wie ein Versinkender rang Hartmut mit dem Jammer, der ihm vor diesem Anblick bis an die Kehle stieg und dem Trost zu geben ihm verwehrt war. Nur wie heiseres Stammen rang es sich über die Lippen:

„Sei ruhig, Vater — mein Anblick soll deinen Schmerz nicht herber machen — ich werde tun, was du von mir forderst, ich werde gehen."

Kein Laut gab ihm Antwort, kein Blick streifte ihn mehr. An ihm vorüber schritt eine gebückte Greisengestalt aus dem Zimmer.

In unnatürlicher Ruhe starrte Hartmut vor sich hin. Kein Kämpfen mehr in ihm, kein wildes Sichwehren gegen das Wort, das er ausgesprochen, mit dem er sich heimatlos machte, zu einem Ausgestoßenen.

Gehen — er mußte es. Nicht bloß, weil seines Vaters Wille ihn hinauswies, auch um seiner selbst willen hätte er es müssen, wäre seines Bleibens hier nicht gewesen, so lange da unter ihm einer lag, der mit jedem Zuge die Bruderhand verfluchte, die so furchtbar an ihm zur Rächerhand geworden war — so lange da noch das junge holdselige Geschöpf weilte, das er schmerzgebrochen am Boden gesehen — so lange heiß in seinem Herzen noch die Liebe brannte für sie, die in ihm ihres Glückes Zerstörer sah.

Gehen — in dieser Stunde noch — mit einem Ruck sich losreißen, in einem kurzen Augenblick die Qual des Scheidenmüssens zusammenraffen — das leichteste wäre es gewesen. Er tat es nicht. Gehen wollte er, nicht stehen. Nicht alles dahinten lassen, ohne einen Gedanken daran, was wohl durch eine Flucht zu Schaden kam. Das Haus zuvor bestellen, das ihm nicht länger eine Heimat sein sollte und dann erst es verlassen — — —

Das Haus bestellt — es war geschehen, die Stunde gekommen, da Hartmut bereit war, die Tore von Ulmenhof hinter sich zu schließen. Düster und regenschwer war der Tag angebrochen. An seinem Fenster stand Hartmut und starrte empor zu den dunklen Wolken, als müsse doch noch aus ihnen hervor die Sonne dringen, seinem Scheiden zu leuchten. Vergebliches Warten, vergebliches Hoffen. Vergeblich auch, daß er immer wieder bebenden Herzens hoch aufhorchte. Er kam nicht noch einmal zu ihm mit milderem, versöhnlichem Wort, auch heute nicht — er hatte nur eine Liebe zu verschenken, er litt nur einen Schmerz, sein Vater — nur einen, um den geliebtesten Sohn. Er hatte für den Scheidenden kein Abschiedswort.

Da ging er selbst und klopfte an seines Vaters Tür.

Der alte Mann saß an seinem Arbeitstische und hielt den Kopf schwer in beide Hände gestützt.

Hartmut stieg es heiß und würgend in die Kehle, kaum daß er zu sprechen vermochte.

„Vater . . . laß mich dir Lebewohl sagen, bevor ich gehe — und Vater — ich leide Unmenschliches — vergib mir, was dir durch — deine Söhne geschah."

Zwei brennende, vergrämte Augen irrten verlorenen Ausdrucks über des Sohnes Gestalt, bis jählings ein Licht aus ihnen brach, das sein ganzes Gesicht überflammte, und seine Hand sich gegen ihn streckte, als schwinge sie ein Richtschwert —

„Drunten liegt dein Bruder und stirbt, oder wird ein Krüppel durch dich! Geh!"

„Vater" — ein Laut wehrloser Qual — „bin ich denn nicht auch dein Sohn?"

„Du bist es gewesen — geh."

„So — lebe — wohl —"

Einzeln fielen die Worte, dumpf und schwankend, aus mühsam atmender Brust; darauf hatte die Türklinke sich hinter Hartmut ins Schloß gesenkt.

Er kehrte nicht noch einmal in sein Zimmer zurück. Alles, was er von seinen Sachen mit sich nehmen wollte, hatte er bereits gestern zur Bahnstation gesandt, und was ihn von Pflichten an seines Vaters Haus gebunden, hatte er einem von ihm beorderten Stellvertreter übergeben. So war er frei und konnte gehen.

Und unbemerkt, einsam, ohne eines einzigen Geleit schritt er aus seinem Vaterhause hinaus und blickte nicht zurück; nur seine Lippen preßten sich fester aufeinander und tiefere Furchen gruben sich in seine Stirn, als das graue alte Gemäuer, mit allem, was es barg, hinter den Ulmen verschwand, als es dicht umkränzten.

Mit allem, was es barg . . . Nein, nicht mit allem. Vor ihm am Wegesrande war eine Gestalt aufgetaucht.

Düsseldorf und als vierter der des Architekten Fuß-Köln bestimmt. Der Neubau selbst muß wegen der Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt zunächst hinausgeschoben werden.

? **Ohligs.** Gegen das Schmidt'sche Gutachten. Eine Versammlung der Wirtschaftspartei befaßte sich nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Bredt über Mittelstandsfragen u. a. auch mit den bekannten Solinger Vorkommnissen. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, den Abgeordneten einen schriftlichen Antrag mit nach Berlin zu geben, in dem die Fraktion ersucht wird, in einem Urantrag die Regierung wissen zu lassen, daß das Gutachten des Verbandsdirektors Dr. Schmidt keine Verhandlungsbasis mehr bilden könne. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß es auf Grund der letzten Solinger Enthüllungen keinen Anspruch mehr zu machen habe auf eine objektive, unparteiische, unbezahlte Arbeit, wie sie vom Innenministerium eigentlich gewünscht worden sei.

wp. **Frankfurt a. M.** Dem Hauptausschuß der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung wurden eingehende Mitteilungen gegeben über den Stand der Frankfurt-Kölner Kohlenfelderangelegenheit. Es wurde zunächst klargestellt, daß durch ein neues von einem ersten Fachmann des Kohlenbergbaues erstattetes Gutachten erneut die Ueberzeugung bestätigt wurde, daß die Voraussetzungen, unter denen der Kohlenfelderankauf seinerzeit getätigt wurde, in vollem Umfange zutreffen. Die Frankfurter Gasgesellschaft steht auf Grund der Gutachten nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sie mit dem Kohlenfelderankauf ein gutes Geschäft gemacht habe, und daß finanzielle Verluste nicht zu befürchten seien. Von Mitgliedern des Magistrats wurde ferner eine Klarstellung des bisherigen Verhandlungsganges mit der Kohlenverwertungs-A.-G. gegeben, aus der hervorgeht, daß die beteiligten Instanzen immer mit voller Loyalität mit der Frankfurter Gesellschaft zusammengearbeitet haben. Zurzeit schweben zwischen Köln und Frankfurt Verhandlungen über die Lösung der Kölner Gasversorgung für die nächsten Jahre. Der Hauptausschuß nahm von den Darlegungen des Magistrats nach eingehender Aussprache Kenntnis und stellte in Uebereinstimmung mit den Mitgliedern des Magistrats fest, daß irgendwelche Verbindlichkeiten von Seiten der Stadtverwaltung oder der Frankfurter Gasgesellschaft nicht übernommen werden, ohne daß die Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung erteilt habe.

× **Dortmund.** Tod infolge Aufregung. Der Kaufmann Kohl von hier regte sich beim Sturz eines Schrittmachers auf der Bahn der Westfalenhalle derart auf, daß er einen Schlaganfall erlitt, dem er alsbald erlag. Kohl war erst kurze Zeit verheiratet.

× **Darmstadt.** Ueberfall durch farbige Soldaten. Wie erst heute bekannt wird, überfielen am Samstag abend zwei farbige Soldaten der französischen Besatzungsarmee in Griesheim bei Darmstadt ein Brautpaar, wobei der Bräutigam blutig geschlagen und die Braut nach dem Walde geschleppt wurde. Auf die Hilferufe der beiden deutschen Zivilpersonen eilte ein französischer Korporal mit mehreren Soldaten herbei, denen es gelang, die beiden Kerle dingfest zu machen. Sie gestanden ihre Tat ein und werden sich vor dem französischen Militärgericht in Mainz zu verantworten haben.

× **Bad Homburg.** Ein Fassadenkletterer abgeschossen. Ein Einbrecher versuchte in der Nacht in eine alleinstehende Villa einzubrechen. Er kletterte an eine Veranda empor, muß aber so viel Geräusch gemacht haben, daß ein Hausbewohner erwachte. Dieser nahm kurz entschlossen sein Gewehr zur Hand und schoß dem Einbrecher in die Beine, wobei er einen schweren Kniefchuß erhielt. Seine Genossen haben sich angeblich im Auto aus dem Staube gemacht.

× **Aachen.** Vom Aachener Rundfunksender. Die Arbeiten für den Aachener Rundfunksender sind soweit gediehen, daß die Oberpostdirektion Aachen jetzt in der Lage ist, der Presse nähere Einzelheiten über die Einrichtung mitzuteilen. Danach ist mit der Fertigstellung der Räume schon Mitte dieses Monats zu rechnen. Der Sender erhält seine Vortragsfolge durch die Westdeutsche Rundfunk A.-G. (Werag), ist aber technisch unabhängig von den von der Werag bedienten anderen Sendern. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Bereich der OPD. Aachen ist in erfreulichem Zunehmen begriffen. Am Sonntag nachmittag ist das neue Fernamt Aachen in Betrieb genommen worden. Der Uebergang vom alten zum neuen Amt erfolgte reibungslos. Für das neue Fernamt ist ein schöner, hochstrebender Bau errichtet worden, der helle, luftige Räume für die verschiedenen Zwecke der Verwaltung, Technik und Wohlfahrt enthält. Außer dem eigentlichen Fernverkehr sind auch die neuen Fernkabel nach Köln und Belgien und die Verstärkeranlagen für die durchgehenden internationalen Kabel in Betrieb genommen worden. Das Fernamt selbst enthält 60 neue Fernschränke und 140 Fernleitungen.

55 000 Arbeiter im Streik oder ausgesperrt

wtb. **Barmen,** 9. Nov. Vor dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses des Bergischen Landes, dem Beigeordneten Bragard, fanden gestern nachmittag in dem Konflikt zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in dem rechtsrheinischen Textilindustriegebiet Besprechungen statt.

Da die Besprechungen zu keinem Ergebnis bezw. Verhandlungen führten, wurden sie um 12 Uhr nachts ergebnislos abgebrochen, wodurch mit sofortiger Wirkung der Streik bezw. die Gesamtaussperrung erfolgt ist. Im ganzen werden 55 000 Arbeiter betroffen.

★

Koennecke am Fieber erkrankt

Berlin, 9. Nov. Nach letzten aus Kalkutta hier eingetroffenen Nachrichten besteht für den Ostasienflieger Koennecke keine Möglichkeit mehr, seinen Flug fortzusetzen. Koennecke hat, wie schon gemeldet, in der Nähe von Kalkutta eine Notlandung machen müssen, wobei sein Flugzeug so stark beschädigt wurde, daß es nicht mehr gebrauchsfähig ist. Koennecke selbst ist an Fieber erkrankt und zurzeit völlig mittellos. Die deutsche Vertretung in Kalkutta wird beauftragt werden, für Koenneckes Heimkehr Sorge zu tragen.

Eine Berliner Zeitungsprofessur

Berlin, 9. Nov. Wie dem „Börsenkurier" von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, besteht die Absicht, den bisherigen Lehrauftrag für Zeitungswissenschaften an der Universität Berlin in eine außerordentliche Professur umzuwandeln. Der preußische Finanzminister hat einen solchen Antrag bereits genehmigt, über den endgültig der Landtag Beschluß zu fassen hat. Mit der neu zu errichtenden Professur sollen gleichzeitig die Direktoratsgeschäfte des Berliner Institutes für Zeitungswissenschaft verbunden werden.

Der Ueberlebende von Köpenick

Berlin, 9. Nov. Der Zustand des im Köpenicker Kreiskrankenhaus liegenden dritten Opfers der Köpenicker Selbstmordtragödie, des 24jährigen Albert Haak, ist immer noch außerordentlich ernst.

Als der Bedauernswerte gestern erfuhr, daß er in jedem Falle auf Lebenszeit blind bleiben müsse, unternahm er in einem unbewachten Augenblick einen neuen Selbstmordversuch.

Er wurde daraufhin unter ständiger Bewachung gestellt. Der Kriminalpolizei machte Haak ergänzende Mitteilungen über die unglückselige Tat.

Guter Wein, aber kein Trinkwasser

tu. **Wien,** 9. Nov. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Budapest: Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über die Einschränkung des Ausschanks geistiger Getränke an Jugendliche erklärte der Volkswohlfahrtsminister u. a., daß es im ungarischen Tiefland zahlreiche Ortschaften gebe, wo zwar guter Wein erzeugt werde, aber kein gutes gutes Trinkwasser zu haben sei. Die Statistik zeige ein geradezu bestürzendes Ergebnis.

Es gebe Ortschaften, in denen 50 bis 86 Prozent der Kinder um 8 Uhr früh in angeheitertem Zustand in der Schule erschienen. In solchen Orten werde die Regierung artesische Brunnen bohren lassen.

Versuchsflüge mit einem Riesenballon

tu. **Friedrichshafen,** 9. Nov. Zur Zeit werden in Friedrichshafen im Auftrage der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt Versuche mit einem speziell für Höhenpflüge gebauten Riesenfreiballon von 9 500 cbm. Inhalt vorgenommen.

Der Ballon, dem in der großen Werfthalle des Luftschiffbau Zeppelin Platz eingeräumt ist, hat bereits einen Aufstieg bis zu einer Höhe von 6 000 Metern unternommen, der in erster Linie der Eroberung der eigens für diese Versuche hergestellten Kontroll-, Meß- und Atmungsapparate galt.

Nach Durchführung aller dieser notwendigen Vorarbeiten will man in der hierfür besonders konstruierten Ballongondel einen kleinen Motor und dann in sehr großen Höhen das Verhalten der Maschine kontrollieren, damit auf Grund dieser Feststellungen die notwendigen Erfahrungen für einen Luftverkehr, bei dem sich die Flugzeuge in weit größeren Höhenlagen als bisher halten sollen, gesammelt werden können.

Rundfunk mit Ozeandampfern

Berlin, 9. Nov. Die deutsche Reichspost hält die Funktechnik für so weit fortgeschritten, daß man ernstlich daran gehen kann, einen Fernsprechverkehr zwischen dem Festlande und auch mit auf Weltmeeren schwimmenden Dampfern auszubauen. Die Reichspost hat bereits vor einiger Zeit einmal ausgiebige Fernsprechversuche mit schwimmenden Dampfern von der drahtlosen Station Norddeich aus unternommen. Dieser versuchsweise Fernsprechverkehr arbeitete so gut, daß er auch auf den gewöhnlichen Landleitungen nach Berlin übertragen werden konnte. Jetzt hat die Reichspost ein neues Versuchsschiff, den Dampfer „Höxter", ausgerüstet, der in der allernächsten Zeit seine Versuchsfahrten auf der Nordsee und auch auf der Ostsee aufnehmen wird. Er ist vor allem mit einer Gegensprecheinrichtung ausgerüstet. Diese neue technische Errungenschaft soll daraufhin ausgeprobt werden, mit welcher Zuverlässigkeit sie bei auf hoher See befindlichen Dampfern bei jedem Wetter benutzt werden kann.

Der Schaden in Kanada

tu. **London,** 9. Nov. Die letzten Meldungen über die Ueberschwemmungen in den Neu-Eagland-Staaten geben die Zahl der bisher identifizierten Toten mit 85 an, die der nicht identifizierten mit 75. Die Ueberschwemmungsgefahr gilt als endgültig beseitigt. „Times" meldet aus Toronto, daß der durch die Ueberschwemmungen in den Neu-England-Staaten geben die Zahl der Dollar geschätzt wird. Davon entfällt die Hälfte auf zerstörte Wege.

Untersuchung der Mafalda-Katastrophe

tu. **Rom,** 9. Nov. Die Untersuchungskommission, die die italienische Regierung eingesetzt hat, um die Ursachen des Unterganges der Mafalda zu prüfen, ist aus sieben Offizieren der Kriegs- und Handelsmarine zusammengesetzt. Sie wird im Gebäude der Hafenpolizei in Genua zusammentreten, so bald die ersten Schiffbrüchigen in Genua eingetroffen sind. Die [illegible]gesellschaft, die Versicherungsgesellschaften und die an der Gesundheit und am Vermögen Geschädigten sind berechtigt, sich bei den Sitzungen vertreten zu lassen.

70 Waggons Getreide verbrannt

tu. **Wien,** 9. Nov. Nach einer Meldung des „Tag" aus Budapest sind bei einem Großfeuer in der Dampfmühle in Osorna 20 Waggons Roggen und 50 Waggons Weizen vernichtet worden. Das Feuer ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß der Aufzug im Mühlenraum hängen blieb und infolge Heißlaufens der Seile die Holzverschalung zu glimmen begann.

★

Perlen aus Fischschuppen

Nach jüngsten Meldungen aus Stavanger hat man dort neuerdings ein unbekanntes Verfahren zur Herstellung unechter Perlen praktisch mit guten Erfolgen erprobt. Man entfernt von gefangenen Fischen den Schuppenpanzer. Er wird gereinigt, gewaschen und dann einem chemischen Prozeß unterzogen, bei dem sich die Schuppen in einen fein glimmernden staubartigen Stoff zersetzen, der für die Herstellung unechter Perlen besonders geeignet ist. Das Endergebnis sind wundervolle Perlengebilde, deren Unechtheit selbst ein Sachkundiger nur schwer zu erkennen vermag. Wie verlautet, sollen sich bereits verschiedene französische Fabriken lebhaft für die Nutzanwendung dieses Verfahrens interessieren.

Eine verdächtige Silbersendung beschlagnahmt

Die lettländische Kriminalpolizei beschlagnahmte nach Meldung der „Sewodnja" auf dem Rigaer Zollamt auf Bitte der englischen Gesandtschaft eine Silbersendung, die aus Rußland stammte. Bei der Prüfung ergab sich, daß es sich um Silber handelte, das der früheren englischen Mission in Petersburg gehört hatte. Im Zusammenhang mit der Beschlagnahme wurden vier Personen verhaftet.

★

Häute und Felle

Köln, 9. Nov. (Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente. Spezialsortimente sind nicht einbegriffen). Großviehhäute: Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen bis 29 Pfund Klasse 2 0.90—1.05; von 30—49 Pfd. Klasse 1 0.80 bis 1.00, Klasse 2 0.70—0.90; von 50 bis 69 Pfd. Klasse 1 0.80—1.00; Kl. 2 0.75—0.90; Bullen von 50 bis 79 Pfd. Klasse 1 0.70—0.82; Klasse 2 0.68—0.78; 80 Pfd. und mehr Klasse 1 0.70—0.82; Klasse 2 0.68 bis 0.78. Fresserfelle, gesalzen 0.95—1.20; Kalbfelle 1—1.35; Roßhäute, gesalzen bis 219 Zentimeter lang 16—20; dasselbe 220 Zentimeter lang aufwärts 28.50—33. — Infolge des vorsichtigen Verhaltens der Käufer auf den letzten Rheinischen Auktionen ist eine kleine Zurückhaltung bemerkbar. Preise sind unverändert.

Kölner Lederbörse

Köln, 9. Nov. (Die Preise sind Großhandelspreise aus erster Hand und erster Sortimente. Spezialfabrikate sind nicht einbegriffen). Eichenlohe Rhein. Sohlleder in Hälften 5.08—6.15; dasselbe in Kernstücken 7.40—9; Sohlleder in Hälften 4.60 bis 5.05; dasselbe in Kernstücken 6.90—7.40; Zahm-Vachleder in Hälften 4.50—5; dasselbe in Kernstücken 6.25—7.20; Zahm-Vachehälse 3.60 bis 4.55; Zahm-Vacheseiten 2.70—3.80; Wild-Vachleder in Hälften 4.25—4.80; Wild-Vachleder in Kernstücken 5.60—6.90; Wild-Vachehälse 3.10—3.95; Wild-Vacheseiten 2.50—3.45; Spalte lohgar und lissiert Kernstücke 3.90—4.20; Blankleder in Hälften braun 5.50—6.90; dasselbe feine und feinste Sorten 6.60—7.50; Riemenlederkernstücke kurzgeschnittene 6—8; Riemenschultern 4.90—5.50; Braune Fahlleder 6.75—7.60; Rindbox schwarz 1.42 bis 1.55; Boxkalf schwarz 1.87—2.12; Roßchevreaux schwarz 1.03—1.25; Vachetten, gewöhnliche Sorten 12—15; dasselbe feine und feinste Sorten 16 bis 23. — Besondere Qualitätsleder von Zahm-, Wildvache und Fahlleder brachten bis 10 Prozent mehr.

Durch die sehr schlechten Geldeingänge ist die Kundschaft zurückhaltender geworden; doch ist der Bedarf nach wie vor groß und neigen die Preise weiter nach oben, da dieselben sich dem Rohhäutemarkt noch lange nicht angepaßt haben.

der deutsche Rundfunk

Größte Funkzeitschrift mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung.

Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

schlank und hoch wie [illegible] Marguerite in ihrer Hand. Auch von ihr hatte er abschiedslos gehen wollen, wie von allem, was er verloren; nun sollte es nicht sein, nun sollte ihr Bild das [illegible] was er mit sich hinausnahm. Ein trauriges, unvergeßliches Bild. Ein blasses, verweintes Gesichtchen, das Blondhaar windzerzaust, die Kleider feucht vom Wiesennaß, Blumen in den Händen, die sein Bruder liebte, die sie für ihn gepflückt, des Wetters nicht achtend — so stand sie da.

Und dann dasselbe Gesicht vom Schrecken durchbebt, ein verstörtes Zurückweichen, Sichabwenden, und Angelika entfloh aus Hartmuts Nähe.

Er aber stand und starrte zu Boden, als hätte sich ein Abgrund vor ihm aufgetan, ein Abgrund, den sie ihm gegraben in letzter Scheidestunde, daß all seine Hoffnung, all sein Glauben, die Zeit werde das Jetzt einstmals verwischen, darin versank. So also sprach sie ihn schuldig, so grauste ihr vor ihm, so sehr liebte sie den anderen, daß sie floh vor ihm wie vor einem Verbrecher! Daß er hätte lachen können, toll, wahnsinnig, sich frei lachen von dem, was ihm die Brust umspannte wie mit eisernen Reifen, sich frei lachen können, in wilder Bitternis von dem ihm auferlegten Schweigen. Doch kein Laut entrang sich seiner Kehle, nur seiner Schritte Widerhall klang von neuem auf der steinigen Landstraße.

Und dann hielt doch sein Fuß noch einmal zögernd ein und sahen seine Augen noch einmal langen, heißen Blickes hinter sich. Es war an der Stelle seines Weges, wo er vom heimatlichen Grund und Boden auf fremden hinüberschritt. Heiß stieg es ihm vom Herzen zu den Augen empor, bis er gewaltsam sich wandte und weiterging, so eilends und ganz nach innen gekehrt, daß er des Bauernhäuschens an der Landstraße nicht geachtet haben würde, hätte eine auf der Haustürschwelle stehende Gestalt nicht unwillkürlich seine Blicke gebannt. Im Türrahmen, den Rücken ihm zugekehrt, stand ein junges Weib und blätterte in einem Buche. Jetzt drehte sie sich herum zu ihm, daß ihre Blicke ihn trafen, ein paar Sekunden auf ihm ruhen blieben und dann sich wieder senkten, indessen ihre Hände jenes Buch, das sie hielten, mit langsamer, still feierlicher Gebärde schlossen.

Ein bitteres Lächeln um die Lippen, trat Hartmut vor die Fremde hin.

„Nun, Sibylla am Scheideweg, was sagt dein Orakel zu meiner armen Seele? Schlag dein Büchlein auf."

Schweigend, ohne Befremden, ohne Zaudern, mit ergreifender Schlichtheit schlug sie das Buch auf, darauf seine Blicke ruhten, und wies ihm eine Stelle, die ihr Finger berührte.

„Siehe, du bist mein. In dein Dunkel schreite ich hinein und halte über dir deines Weges Leuchte."

Sie las es voll und weich, mit einer Stimme, daß er aufzuckte und fassungslos in ihr Gesicht starrte. Wer war sie, durch deren Mund das Schicksal solches zu ihm sprach in dieser Stunde? Und —

„Wer sind Sie?" stießen seine Lippen unruhevoll hervor.

„Madeleine Falken."

Er wich zurück. Sein Gesicht ward starr.

„Also, das erste, was mir auf meinem Wege entgegentritt — eine Täuschung. Auch ein Symbol." Er lachte hart auf.

Doch Madeleine schüttelte den Kopf.

„Sie irren, Herr Bravand. Mein Anzug bezweckt keine Täuschung, sondern ist nur ein Notbehelf, den mir die Bäuerin hier aufgenötigt hat, indessen meine eigenen durchnäßten Kleider am Feuer zu trocknen."

Ueber Hartmuts Stirn war ein roter Schein gezuckt, da sie seinen Namen genannt. Wenn sie ihn kannte, wußte sie vielleicht auch, welchen Weg er ging, und darum ihr tröstlicher Orakelspruch!

Wie ein scharfer Blitz traf sie sein Blick. Sie gab ihn frei und ruhig zurück. Da wandte er den seinen von ihr und zog den Hut.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, ich selber kannte Sie nicht und eine ungewöhnliche Stimmung, aus der heraus ich Sie ansprach, mag Ihnen die eigentümliche Art erklären, in der es geschah."

Er fühlte, wie ihre Augen voll rätselhaften Ausdrucks auf ihm ruhten, doch er blickte sie nicht noch einmal an, sondern schritt weiter seines Weges.

Sein Fuß sank ein in den zähen Schmutz der aufgeweichten Landstraße, über der die grauen Wetterwolken hingen, aus denen der Regen herniederfiel. Und plötzlich war's ihm, als sei in dem Triefen und Klatschen ein Stimmenklang, daraus seinem Ohr vernehmbar sich die Worte formten, die sich in seine Erinnerung gesenkt.

„Siehe, du bist mein. In dein Dunkel schreite ich hinein und halte über dir deines Weges Leuchte."

Wie zurückgerissen hatte sein Haupt sich gewandt. Im Rahmen der Tür stand noch immer Madeleine und ihre Augen schauten ihm nach.

Ein Heiratsgesuch von 1797. Die „Spenersche Zeitung" vom 2. Februar 1797 brachte als sensationelle Neuigkeit den Abdruck des folgenden Heiratsgesuches aus einem Wiener Blatte: „Zum Heiraten wird ein Weibsbild gesucht. Ein verwittibter Mann, von gesetzten Jahren, munter und frisch, der sich bei höchsten und hohen Herrschaften Meriten gemacht hat, und noch machen kann, auch kein Kind hat, aber an Werth und Wissenschaft vieles besitzt, ist gesonnen, ein offenes Gewerb mit extra Vortheil anzutreten, und sucht ein Weibsbild: sie muß dreißig oder mehrere Jahre haben, kann ledig oder eine Wittib mit zwei unerzogenen Kindern sein, er scheut auch keinen Naturfehler, sie muß aber dreihundert Gulden haben, welche er ihr durch seine Sachen genugsam versichern und erproben kann. Wenn ein solches Weibsbild zu dem Vorgeschriebenen ein Belieben trägt, so kann sie ihn holen lassen oder in sein Logis kommen, er wohnt am Spitalberg in der Fuhrmannsgasse beim goldenen Lux Nr. 98, im ersten Stock bei Bartholomäus Graf, pensionierten Bedienten." Heutzutage werden die Heiratsgesuche etwas weniger umständlich abgefaßt.

Wollwäsche wird wunderbar

wenn Sie sie richtig waschen!
Voraussetzung ist natürlich, daß die Farbe des Stoffes eine Nassbehandlung, d.h. eine Berührung mit Wasser, verträgt.



In kalter Persillauge

werden die Sachen geradezu wie neu! — Leicht darin stauchen und durchdrücken, niemals reiben. — Zum Trocknen Wollsachen auf Tüchern ausbreiten, nicht aufhängen! — (Nähe des Ofens und direkte Hitze meiden.)



Persil bewährt sich immer!

Wahlen zum Mitgliederausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse Burscheid

Am **Samstag, den 12. November 1927, von vorm. 11 bis nachm. 4 Uhr,** finden im Lokale der Allgemeinen Ortskrankenkasse Burscheid, Viktoriastr. die

Wahlen zum Mitgliederausschuß

der Kasse statt.

Der Ausschuß besteht aus 16 Vertretern der Arbeitnehmer und 8 Vertreter der Arbeitgeber. Der Ausschuß wählt den Vorstand der Kasse und ihren Vorsitzenden.

Der **Wahlvorschlag I — Unparteiische Liste** enthält die folgenden Namen an erster Stelle

1. Funke Ernst sen., Kämersheide,
2. Heider Artur, Altenbergerstr.,
3. Geuß Johann, Rötzinghofen,
4. Bertram Max, Hauptstr.,
5. Schmitter Gustav, Hauptstr.,
6. Adams August, Dierath,
7. Bogner Franz, Gasweg,
8. Faßbender Otto jr., Hauptstr.,
9. Hurschmann August, Talstr.,
10. Mies Peter, Dünweg,
11. Neu Friedrich, Höhestr.,
12. Müller Ernst, Hauptstr.,
13. Stöcker Hugo, Höhestr.,
14. Kritzer Gustav, Hauptstr.,
15. Tönnes August, Dünweg,
16. Thiel Willi, Benninghausen.

Der Wahlvorschlag II — **Freie Gewerkschaften** enthält die folgend. Namen

1. Michael Matheis, Irlermühle,
2. Ernst Buchfeld, Kaltenherberg,
3. Ernst Schneider, Luisenstr.
4. Ewald Schmitz, Dünweg,
5. Heinrich Bach, Heddinghofen,
6. Carl Hötzer, Büchel,
7. Hugo Pieper, Neuenhaus,
8. Ewald Tillmanns, Kuckenberg,
9. Anton Schmitz, Lungstraße,
10. August Paas, Büchel,
11. Walter Roth, Hilgen.
12. Hugo Esser, Hauptstr.,
13. Hermann Weber, Luisenhöhe,
14. Otto Selbach, Dabringhausen,
15. Albert Selbach, Luisenhöhe,
16. Willi Pulvermacher, Dünweg.

Die Bezeichnung des Wahlvorschlages II mit **Freie Gewerkschaften** ist **irreführend** und dient nur zur Verdeckung der **politischen** Zusammensetzung der Vorschlagsliste.

Die Krankenkasse aber **muß frei** von **Politik** gehalten werden. Die Zusammensetzung ihrer Ausschüsse und des Vorstandes muß Gewähr dafür bieten, daß die Verwaltung im Interesse aller Versicherten erfolgt.

Darum **wählt** und gebt die Stimme dem

Wahlvorschlag I, Unparteiische Liste

Gebt Euren Arbeitern, Angestellten und Hausmädchen Gelegenheit, daß sie wählen können.

Beklagt Euch nicht nach den Wahlen über die Verwaltung der Krankenkasse, denn diese Wahlen gelten jetzt für die Dauer von 5 Jahren.

Ihr seid die Verwalter, indem Ihr **wählt.** Die Zusammensetzung des **Wahlvorschlages I, Unparteiische Liste,** sichert die Wahrung der Interessen **aller** Versicherten, auch der **freigewerkschaftlich Organisierten** durch deren besondere Vertreter.

Samstag, den 12. Nov., nachm. 4 Uhr

findet im Lokale Wwe. Ohmann eine

Oeffentl. Textilarbeiter-Versammlung

statt. — Redner: Barlogie und Dünnleder.

Tages-Ordnung:

Lohnbewegung; warum Streik und Aussperrung

Es ist Pflicht eines jeden Textilarbeiters, sich Aufklärung zu verschaffen.

Unorganisierte sind besonders eingeladen.

Deutscher Textilarbeiter-Verband
Central-Verband christl. Textilarbeiter

Ia Speisekartoffeln

gelbfleischige Industrie

per Zentner Mk. 5.40

(mit 5% Rückvergütung)

sind in sämtlichen Verteilungsstellen zu haben.

Konsum-Genossenschaft

Einigkeit

Geübte Weberinnen

gesucht.

Albert Peters, mech. Weberei
Burscheid.

Täglich frische
Muscheln
in und außer dem Hause.
Restaurant **Stupp,**
Opladen, Rennbaumstraße 6,
Telefon 15.

Bergischer Volksbote

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags — Bezugspreis: Für den Monat bei der Post und durch unsere Boten gebracht 1,50 R.-M. einschl. der Beilagen „Die Zeit im Bild" u. „Landmanns Sonntagsblatt".

Burscheider Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe und 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (90 mm breit) 40 R.Pf. Anzeigen werden spätestens bis Montag-, Mittwoch- u. Freitag-Morgen 8 Uhr erbeten.

№ 133 III | Redaktion, Druck u. Verlag von Herm. Claas, Burscheid. | Burscheid, Freitag, den 11. November 1927 | Fernsprech-Anschluß Nr. 31 Postscheckkonto 28571 Köln. | 67. Jahrgang

Aussprache im Zentrum

Berlin, 10. November. Heute nachmittag trafen die Zentrumsfraktionen des Reichstages und Landtages zu einer großen politischen Aussprache zusammen. An der unter überaus starker Beteiligung unter der Leitung des Herrn von Guérard stattfindenden Besprechung nahm auch Reichskanzler Dr. Marx, sowie die Zentrumsminister teil.

Herr von Guérard erstattete zunächst Bericht über den Gesundheitszustand des Prälaten Dr. Kaas und die Versammlung sandte ein Telegramm an den Erkrankten mit den besten Wünschen zur baldigen Genesung.

Dann wandte man sich zunächst dem von Tag zu Tag mehr in den Vordergrund des politischen Interesses tretenden Problem des Einheitsstaates zu. Dabei wurde übereinstimmend betont, daß dieses Problem zu einem großen Teile den kommenden Wahlkampf beherrschen werde.

Deshalb wolle das Zentrum auch eine Klärung der Auffassungen in der Zentrumspartei über die Frage Föderalismus oder Unitarismus herbeiführen. Aber schon jetzt mache sich die Auffassung geltend, daß man an einer Lösung dieser Frage nicht vorbei kommen könne. Das Zentrum werde zwar seiner föderalistischen Tradition treu bleiben, es müsse aber der anderen Seite als verantwortungsbewußte Partei im Interessen des Volksganzen sich dafür einsetzen, daß unbedingt Ersparnisse in der Verwaltung erzielt würden, die, wie der Artikel des Abgeordneten Ersing in der „Germania" nachweist, erzielt werden könnten, ohne dadurch die Interessen der Allgemeinheit oder einzelner Landesteile zu schädigen. Zu diesem Thema sprachen in der Hauptsache die Abgeordneten Brüning und Lauscher von der Reichstagsfraktion und Dr. Heß von der Landtagsfraktion. An ihre Ausführungen schloß sich eine längere und lebhafte Diskussion, die am Freitag fortgesetzt werden soll. Darauf wandte sich die Versammlung der allgemeinen politischen Lage zu, bei deren Behandlung auch die Denkschrift Gilberts eine gewisse Rolle spielte.

Es wurde bei der Beratung der allgemeinen Lage unter anderem betont, daß das Zentrum an der Besoldungsvorlage festhalte, allerdings müsse sich die Vorlage in einem Rahmen halten, der sich mit den Bedürfnissen der Gesamtwirtschaft vereinbaren lasse.

In der Besprechung kamen auch die vielen Falschmeldungen zur Sprache, die in den letzten Tagen über Besprechungen des Reichskanzlers mit Fraktionen und Parteiführern veröffentlicht worden sind. Man könne sich dabei des Eindrucks nicht erwehren, daß diese Meldungen letzten Endes nur den einen Zweck haben, Stimmung gegen den Reichsfinanzminister zu machen. Die Versammlung stellt aber fest, daß der Reichsfinanzminister Dr. Köhler nach wie vor das Vertrauen des Zentrums genieße.

Als Ergebnis der Beratungen wurde die Bildung eines Unterausschusses beschlossen, der das Material zu den verschiedenen politischen Problemen sammelt, prüft und für eine erneute Beratung der beiden Fraktionen vorbereiten soll. Der Ausschuß, zu dessen Vorsitzenden die Fraktionsvorsitzenden des Reichstages und des Landtages von Guérard und Dr. Porsch gewählt wurden, wird erst nach Zusammentritt der Parlamente seine erste Sitzung abhalten. Dem Ausschuß gehören außer den beiden Vorsitzenden noch die Abgeordneten Fräulein Weber, Dr. Lauscher, Dr. Heß, Bolch, Dr. Brüning und Bockius an.

Helpach über Geistesfreiheit

Berlin, 10. Nov. In der Deutschen Hochschule für Politik erläuterte Prof. Dr. Helpach in einem Vortrag, die deutsche Kulturgipfele in dem Kampf um die Geistesfreiheit. Schulgesetz und Konkordate müßten als Bindungen abgelehnt werden. Die Schulfrage besonders sei eine Existenzfrage für Demokratie und Republik. Das Zentrum will uns die katholische mittelalterliche Staatsauffassung beibringen, aber das Elternrecht widerspricht diesem mittelalterlichen Recht. Niemals wäre es dem Mittelalter eingefallen, einem wahllos zusammengewürfelten Haufen von Menschen, die Entscheidung über öffentliche Angelegenheiten zu geben. Die Bedeutung, die der Entwurf dem Elternrecht einräumt, ist der Auswuchs der Demokratie, ist Ochlokratie. In einer Würzburger Zentrumsversammlung erklärte der Jesuitenpater Steinmetz, das Elternrecht werde vom Katholizismus als ein absolutes betrachtet.

Dieses „absolute" Recht wird aber stets bestritten, wenn es sich um die Herausnahme von Kindern aus dem Religionsunterricht oder um die Erziehung von Kindern aus Mischehen handelt.

Besonders merkwürdig ist die Gleichgültigkeit kirchlicher Kreise gegen die konfessionslose Erziehung der Kinder in weltlichen Schulen. Diese Schulen werden in der Hauptsache ganz radikale kommunistische Parteischulen sein. Es ist einfach unfaßlich, wie eine Partei, die die religiöse Erziehung auf ihre Fahne geschrieben hat, und in dieser Richtung die Simultanschulen als ungenügend bezeichnet, für die weltliche Schule ohne Religionsunterricht eintreten kann. Tödlich trifft der Regierungsentwurf den Begriff der Volksgemeinschaft, den Reichskanzler Marx so oft im Munde geführt hat.

Der deutsche Staat hat auch über die Gewissensfreiheit von Millionen deutscher Katholiken seine schützende Hand zu halten.

So hat kürzlich der Bischof von Würzburg starke Bedenken gegen die Vorlage geäußert. In einer Zentrumsversammlung sagte er: Das neue Reichsschulgesetz führt, auch wenn es eine für uns leidliche Form enthält, zu einer weiteren Zersplitterung des Volkes. Er sprach die Befürchtung aus, daß es bei Schaffung neuer weltlicher Schulen zu immer neuen Aufregungen im Volk kommen werde, und bekannte: „Das Reichsschulgesetz führt zu einer weiteren Entchristlichung unserer Schulen und unseres Volkes."

Der evangelische Arbeiter

tu. **Dresden,** 10. Nov. Auf der Tagung der Delegierten der evangelischen Arbeitervereine Sachsens sprach Reichsverkehrsminister Dr. Koch über „Die Stellung des evangelischen Arbeiters zum Vaterland". Er führte u. a. aus, daß sich Deutschland aus einem Agrarstaat in einen Industriestaat umgewandelt habe, wodurch sich die Klassengegensätze verschärft hätten. Im Gegensatz zur parteidogmatisch eingezwängten sozialistischen Arbeiterschaft hätten die christlichen Gewerkschaften und die evangelischen Arbeiter den Staat jederzeit bejaht. Kämpfen und Auseinandersetzungen dürfe man nicht aus dem Wege gehen. Aber diese Kämpfe dürften nicht zu einer Trennung des Volkes, sondern müßten zu einer Schicksalsgemeinschaft führen.

Das neue Deutschland werde erst dann kommen, wenn innerhalb dieser Schicksalsgemeinschaft das geeinte Volk die Frage seiner Zukunft selbständig lösen könnte. Weiter sprachen Arbeitersekretär Lauser aus Darmstadt über „Die Stellung des evangelischen Arbeiters zur Familie", Arbeitersekretär Rödder aus Königsberg über die Frage „Arbeiter und Beruf" und Pfarrer Werbeck aus Elberfeld.

Die Gemeinschaftsschule

Dr. Runkel über das Reichsschulgesetz

tu. **Kiel,** 10. Nov. In einer vom Ortsverein Kiel der Deutschen Volkspartei und der Hochschulgruppe Kiel der Partei einberufenen Versammlung sprach Geheimrat Dr. Runkel über das Reichsschulgesetz. Er führte aus, daß es sich bei diesem Gesetz um ein Ringen um die kulturelle Gestaltung des neuen Deutschland handle.

Im Verlauf seiner weiteren Ausführungen setzte er sich warm für die christliche Gemeinschaftsschule ein. Diese Schule, die sich immer bewährt habe, sei die deutsche Erziehungsschule. Schleswig-Holstein wolle seine alte Schule behalten, die sich auf der alten schleswig-holsteinischen Kultur aufbaue. Die Deutsche Volkspartei sei sich mit der preußischen und schleswig-holsteinischen Landeskirche darüber einig, daß die Kirche kein Aufsichtsrecht über die Schule haben dürfe. Wohl aber sollten Kirche und Schule zusammenarbeiten.

Reichsschulgesetz vor dem Bildungsausschuß

tu. Berlin, 10. Nov. Im Verlauf der Verhandlungen im Bildungsausschuß des Reichstages wurde auch der dritte Absatz des grundlegenden Paragraphen 1 des Reichsschulgesetzes angenommen, der besagt, daß in allen Volksschulen darauf Bedacht zu nehmen ist, daß die Empfindungen Andersgläubiger nicht verletzt werden. Darauf wurde der ganze Paragraph 1 des Reichsschulgesetzes in der Gesamtabstimmung angenommen.

Hemmschuh für die Besoldungsreform

Berlin, 10. Nov. Die Wirtschaftspartei beabsichtigt, zur Beratung der Besoldungsreform im Haushaltsausschuß des Reichstages einen Antrag einzubringen, daß die Besoldungsreform erst dann in Kraft treten dürfe, wenn der Reichstag an dem Haushalt für 1928 einen allgemeinen Ausgabenabstrich von mindestens 10 v. H. vorgenommen habe. Auf die Länder und Gemeinden solle in demselben Sinne eingewirkt werden.

Russische Kommissare in Deutschland

wtb. Berlin, 10. Nov. Die Rote Fahne hat bemängelt, daß einige russische Delegierten, die eine Aufenthaltsbewilligung für vier Tage von Deutschland erhalten hätten, um an den kommunistischen Feiern hier teilzunehmen, eine weitere Aufenthaltsbewilligung nicht erhalten haben.

Von seiten der russischen Regierung war bei Deutschland der Antrag gestellt worden, nachträglich ihren Aufenthalt zu verlängern, weil die Betreffenden zum Studium der Lebensverhältnisse der deutschen Arbeiter noch in Deutschland bleiben wollten. Dieser Antrag ist abgelehnt worden, weil der rein agitatorische Zweck des Aufenthaltes klar zu liegen scheine und weil auch Rußland wiederholt Personen, die zu rein wirtschaftlichen Zwecken nach Rußland gekommen waren, den Aufenthalt nicht gewährt hatten.

Wilhelm II.

Eine Aeußerung des ehemaligen Kaisers zur Kriegsschuldfrage

tu. **Hamburg,** 10. Nov. Wie die „Hamburger Nachrichten" berichten, hat der ehemalige deutsche Kaiser in einem an eine amerikanische Nachrichtenagentur gerichteten Telegramm Stellung zur Kriegsschuldfrage genommen.

Der ehemalige Kaiser bezeichnet ein Interview, in dem er angeblich die Alliierten wegen der Mobilmachung der deutschen Armee um Verzeihung gebeten haben sollte, als einen schmutzigen Gaunertrick und weist weiter darauf hin, daß die Behauptung von Deutschlands Schuld am Kriege eine gemeine und niederträchtige Lüge sei. An die Stelle des Vertrages von Versailles, der auf einer Lüge aufgebaut sei, müßte ein Frieden auf Grund der 14 Punkte Wilsons treten

Flottendebatte im Oberhaus

London, 10. Nov. Im englischen Oberhaus fand heute eine Debatte über die Genfer Abrüstungskonferenz statt, in deren Verlauf die Notwendigkeit einer starken britischen Flotte unterstrichen wurde. Lord Wemyß betonte, daß man erst durch Anwendung irgend eines allgemeinen Systems überhaupt erfolgreiche Abrüstungsverhandlungen führen könne.

Trotzdem glaube er, daß unter gewissen Umständen die Kampfkraft Großbritanniens vermindert werden könne, ohne die Seeverbindungen zu gefährden oder eine Offensivaktion unmöglich zu machen.

Der Zivillord der Admiralität, Earl Stanhope, erwiderte, daß es für die Regierung unmöglich sei, sich von der Deklaration von Paris zurück zu ziehen, solange man sich nicht zu der Theorie bekenne, daß ein Vertrag zu einer beliebigen Zeit von einem der Beteiligten aufgegeben werden könne. Eine solche Politik zu betreiben, wäre aber gefährlich. Lord Haldane stimmte dieser Auffassung des Vertreters der Admiralität zu. Er bezeichnete es als einen Fehler, nach Genf zu gehen, so lange nicht ein vorläufiges Abkommen zu erreichen sei.

Lord Balfour erklärte, daß zwei wichtige Gründe gegen die Annullierung der Deklaration von Paris bestehen. Einmal würde das nicht im Interesse Großbritanniens liegen und zweitens sei es vom diplomatischen Standpunkt aus gesehen vollkommen unmöglich.

Bürgermeisterwahlen in England

wtb. London, 10. Nov. Die gestern in über 300 Städten und Gemeinden, abgehaltenen Bürgermeisterwahlen sind dadurch bemerkenswert, daß eine Anzahl von Frauen zu Mayors gewählt wurden. Liverpool ist die einzige Stadt in England, die einen weiblichen Lordmayor gewählt hat. Es ist dies Miß Margaret Beavan, die den größten Teil ihres bisherigen Lebens der Fürsorge für verkrüppelte Kinder gewidmet hat.

Die Parteizugehörigkeit der gewählten Lordmayors und Mayors ist folgende: 165 Konservative, 90 Liberale, 35 Arbeiterpartei, 30 Unabhängige und 10, deren politische Richtung unbekannt ist.

Chamberlain über das Friedensproblem

wtb. **St. Louis,** 10. Nov. Der englische Minister des Auswärtigen, Sir Austen Chamberlain, hat an den gestern hier unter dem Patronat des Weltbundes für internationale Freundschaft eröffneten „Kongreß des guten Willens" ein Schreiben gerichtet, in dem er zum Ausdruck bringt, daß die Fortschritte, die die Sache des Weltfriedens gemacht habe, sehr ermutigend sind. In unseren Tagen, so führte der Minister u. a. aus, sind die Regierungen in Bezug auf die auswärtige Politik genau so gut nur die Diener ihres Volkes, wie sie es inbezug auf innere Angelegenheiten sind.

Die Fortschritte, die die Sache des Weltfriedens gemacht hat, sind beträchtlich und sehr ermutigend gewesen.

Man muß nur die jetzige Lage in Europa mit der vergleichen, die vor vier Jahren geherrscht hat. Der Prozeß des wirtschaftlichen Wiederaufbaues (bei dem der Völkerbund unschätzbare Hilfe geleistet hat) ist im Riesenschritt vorwärts gegangen und nicht weniger bemerkenswert sind die Ergebnisse, die auf dem Gebiet der Politik erzielt worden sind. Durch das Dawesabkommen und die Locarnoverträge habe ein neues Kapitel in der Geschichte Europas begonnen.

Deutschland ist in die Gemeinschaft der Nationen wieder aufgenommen worden und das Befriedungs- und Versöhnungswerk, insbesondere zwischen den größeren Nationen, nimmt stetig weiteren Umfang an.

So tiefe Narben wie die, die der Krieg hinterlassen hat, verschwinden nicht schnell, aber die bereits erzielten Erfolge zeigen, daß wir auf dem rechten Wege sind und ebenso rechtfertigen sie ein ruhiges Vertrauen in die Zukunft.

Die „Times" zur Baldwinrede

tu. **London,** 10. Nov. Die „Times" sagen in einer kritischen Würdigung der gestrigen Rede Baldwins auf dem Guildhall-Bankett, der Ministerpräsident habe zweifellos Recht, wenn er einen Fortschritt in der allgemeinen Entwicklung der letzten fünf Jahre feststelle. Oesterreich und Ungarn stellten nicht länger beunruhigende Wirtschaftsprobleme dar. Das Reparationsproblem habe seit langem aufgehört, politische Diskussionen auszulösen.

Der Locarnovertrag, garantiert durch Großbritannien, habe eine enge Verbindung zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland für die Wiederherstellung Europas möglich gemacht. Baldwin habe die großen Verdienste Briands und Stresemanns hervorgehoben, die für diesen Pakt verantwortlich seien. Nicht weniger zu preisen seien Chamberlain und die britische Regierung, die die Bemühungen unterstützen, Frankreich und Deutschland in schwierigen Fragen zusammenzubringen. Die britische Regierung sei in der Lage, ihren wertvollen Einfluß in all den Streitfragen geltend zu machen, die von Zeit zu Zeit noch in Europa auftreten werden.

Sehr natürlich sei es, daß der Optimismus Baldwins in ostpolitischen Fragen temperiert sei. Rußland und China seien dunkle Probleme.

Erfreulich seien die Mitteilungen Baldwins über die Verhandlungen zwischen Chamberlain und Sarvat Pascha, in denen der Grundstein für ein im beiderseitigen Interesse gelegenes endgültiges Abkommen gelegt wurde. Nutzlos würde es sein, die Gefahren zu ignorieren, die noch immer innerhalb und außerhalb Europas beständen. Polen und die baltischen Staaten mit Sowjetrußland im Hintergrunde und ein Deutschland, das noch immer gegenüber dem polnischen Nachbar unfreundlich eingestellt sei, erforderten ständige Aufmerksamkeit. Im südlichen Europa bestünden Konflikte, in die Italien, Jugoslawien, Bulgarien, Albanien und Mazedonien verwickelt seien. Befriedigend sei jedenfalls die Feststellung, daß die englische Regierung die auswärtige Politik als eine sehr ernste Sache behandele.

Temps über Stresemann

wtb. **Paris,** 10. Nov. Zur Rede des englischen Ersten Ministers Baldwin auf dem gestrigen Lordmayor-Bankett schreibt der „Temps":

Wir haben immer erklärt, daß Dr. Stresemann wirklichen Mut an den Tag legen müsse, um trotz der Widerstände von deutschnationaler Seite seine Bemühungen erfolgreich durchzusetzen. Die Schwierigkeiten, die Stresemann noch tagtäglich überwinden muß, und die Mühe, mit der er seine Auffassung von einer wirklichen Spannung und Verständigungspolitik durchzusetzen hat, haben ein Unbehagen aufkommen lassen, daß man bereits seit einigen Monaten festgestellt und daß den sogenannten Stillstand in der Entwicklung der Locarnopolitik veranlaßt hat.

Erst nach den Wahlen im nächsten Jahr wird man klar sehen, ob das neue Deutschland sich entschlossen nach links oder rechts hin, ob zur Konsolidierung des republikanischen Staates oder zur kaiserlichen Restaurierung entwickelt,

und ob der Optimismus, mit dem Baldwin die internationale Lage ansieht, voll gerechtfertigt ist oder nicht.

20 Millionen Dollars für den „Norddeutschen Lloyd"

Berlin, 10. Nov. Wie von der Verwaltung des Norddeutschen Lloyd mitgeteilt wird, sind die seit einiger Zeit mit einer amerikanischen Bankengruppe unter Führung von Kuhn, Loeb und Co. und der Guaranty Trust Cy. in Newyork geführten Anleiheverhandlungen nunmehr zum Abschluß gekommen. Die Anleihe, für die Sicherheiten nicht gestellt werden, beträgt zwanzig Millionen Dollars, ist mit 6 Prozent verzinslich und hat eine Laufzeit von zwanzig Jahren.

Wirtschaftliche Rundschau

(Zusammenfassende Übersicht üb. d. deutsche Wirtschaftslage.)
(Nachdruck verboten.)

sz. Allgemeine Lage. Die Berichte über die Wirtschaftslage in Deutschland lauten auch zuletzt im allgemeinen noch günstig. Der Geschäftsgang wird in den meisten Betrieben als gut bezeichnet. Der Bedarf an Produktiv- wie an Konsum-Gütern ist nach wie vor groß. An den

Mehrzahl der Wirtschaftsbetriebe wird voll gearbeitet. Der Güterumschlag im Inlandsverkehr zeigt eine weitere über das saisonbedingte Maß hinausgehende Ausdehnung. Immerhin aber muß auch davon gesprochen werden, daß eine gewisse Unsicherheit um sich gegriffen, die dem deutschen Wirtschaftsgang nicht förderlich ist.

Geldmarkt. Der letzte Ausweis des deutschen Zentralnoteninstituts läßt erkennen, daß die Lage des Geldmarktes nach wie vor als ernst anzusehen ist. — Bei den deutschen Sparkassen belief sich der Bestand der Spareinlagen am 1. Oktober ds. Js. auf 4340.3 Mill. Mark gegen 4245.9 Mill. Mark am 31. August. Er weist so eine Zunahme um 94.4 Mill. Mark auf.

Börse. Durch die Veröffentlichung des Memorandums des Reparationsagenten und die Antwort des Reichsfinanzministers ist es an der Börse zu neuen bedeutenden Kursrückschlägen gekommen. Man befürchtet, daß hiedurch die Anleiheunterbringung an den ausländischen Märkten eine empfindliche Störung erfahren werde.

Handel und Gewerbe. Im Handel ist eine langsame Steigerung der Ausfuhr, besonders in Fertigwaren und ein allmählicher Rückgang der Passivität der monatlichen Handelsbilanz festzustellen. — Im Monatsdurchschnitt Oktober stellte sich die Gesamtgroßhandelsindexziffer auf 139.8 gegenüber 139.7 im Durchschnitt September. — Im Oktober wurden 445 (Vormonat 360) neue Konkurse bekanntgegeben. — Der Beschäftigungsgrad des größten Teiles der Gewerbe ist noch günstig und da wo sich eine Abschwächung geltend gemacht hat, ist diese in der Hauptsache auf die normalen saisonmäßigen Einflüsse zurückzuführen. — Die Genossenschaftsbewegung im Oktober verzeichnet 111 Gründungen. Aufgelöst wurden 99, in Konkurs gerieten 7. Bei den landwirtschaftlichen Genossenschaften wurden 36 neu errichtet und 29 aufgelöst. — Im deutschen Automobil-Außenhandel ist im September eine weitere Besserung eingetreten.

Industrie. Die innere Konjunkturlage der deutschen Industrie zeigt wohl auf einzelnen Gebieten eine geringe Einbuße, wofür aber die gesteigerte Exporttätigkeit mancher Industrien ausreichenden Ersatz bietet. — In der Eisen- und Kohlenindustrie ist die Beschäftigung weiter gut, da der Inlandsmarkt unvermindert starken Bedarf äußerte. — Der Stahlwerksverband berichtet von einem befriedigenden Auftragseingang. Im deutsch-oberschlesischen Steinkohlenbergbau liegen zurzeit die Absatzverhältnisse recht günstig. — Die Beschäftigung in der gesamten Metallwarenindustrie ist unverändert gut. — In der Spielwarenindustrie haben die Aufträge etwas nachgelassen. — Die Beschäftigungslage in der Elektroindustrie ist im allgemeinen auch weiterhin verhältnismäßig befriedigend. — Die Kalkindustrie verzeichnet im allgemeinen einen Rückgang ihres Absatzes. — Von der Schuhindustrie wird ein Nachlassen der Beschäftigung berichtet.

Handwerk. Der Beschäftigungsgrad des städtischen Handwerks ist als zufriedenstellend zu bezeichnen, weniger in den ländlichen Gebieten. Allgemein aber ist der wirtschaftliche Ertrag sehr gering. Die erzielten Preise sind infolge schärfsten Wettbewerbs sehr niedrig.

Verbände und Syndikate. Das deutsche Soda- und Aetznatronsyndikat ist in Liquidation getreten. — In Mailand soll demnächst die Gründung einer internationalen Vereinigung der Seidenindustrie erfolgen.

Tagungen und Kongresse. In Paris findet demnächst eine internationale Zuckerkonferenz statt. Auch Deutschland wird daran teilnehmen.

Holzmarkt. Der Rundholzmarkt tendierte bei regem Kaufinteresse fortdauernd fest. Das sich mehrende Angebot findet flotten Absatz bei festen Preisen. Der Brettermarkt ist gut preishaltend. Die Sägewerke sind gut beschäftigt. Brennholz steigt mehr und mehr in der Nachfrage.

Warenmarkt. Der Absatz des Kalisyndikates im Oktober betrug 637 274 gegen 631 670 Dz. Reinkali im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Im September betrug die gesamte Herstellung an Zucker, in Rohzuckerwert berechnet, 43 617 Dz. gegen 55 937 Dz. im August.

Landwirtschaft. Die Herbstbestellung ist im allgemeinen günstig vonstatten gegangen. Frühbestellte Saatäcker zeigen gutes Wachstum, sind jedoch vielfach von Feldmäusen und Ackerschnecken stark heimgesucht. Im großen und ganzen entspricht der diesjährige Stand dem des Vorjahres.

Produktenmarkt. Von Brotgetreide ist in der letzten Zeit etwas mehr Ware in Roggen herausgekommen. Ebenso ist auch Weizen hinreichend angeboten. Die Preise haben sich nicht wesentlich verändert. Gerste und Hafer liegen fest. In Futtermitteln ist das Geschäft ruhig. Die Absatzverhältnisse für Kartoffel sind durch ausländisches und sehr starkes inländisches Angebot verschlechtert worden; die erzielten Preise waren unbefriedigend.

Viehmarkt. Die Schlachtviehmärkte nahmen auch in der letzten Zeit einen durchweg ruhigen Verlauf. In den Preisen für alle Gattungen sind nennenswerte Schwankungen nicht zu verzeichnen. Kälber hatten ein etwas lebhafteres Geschäft. Die Auslandsmärkte melden gleichfalls schleppende Tendenz bei gedrückten Preisen.

Lebenshaltung. Im Durchschnitt des Monats Oktober stieg die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltung um 2.1% auf einen Stand von 150.2. Während zahlreiche Bedarfsgruppen geringe Steigerungen der Preise aufwiesen, hat den Ausschlag für die Verteuerung die Mietenerhöhung ab 1. Oktober gegeben.

Arbeitsmarkt. Der Arbeitsmarkt hat sich trotz saisonmäßiger Entlassungen in Landwirtschaft und im Baugewerbe günstiger entwickelt, als es in dieser vorgeschrittenen Jahreszeit zu erwarten war. Die Erwerbslosigkeit hat weiterhin abgenommen. wks.

Aus Westdeutschland

Fünfzig Jahre Fernsprecher in Deutschland

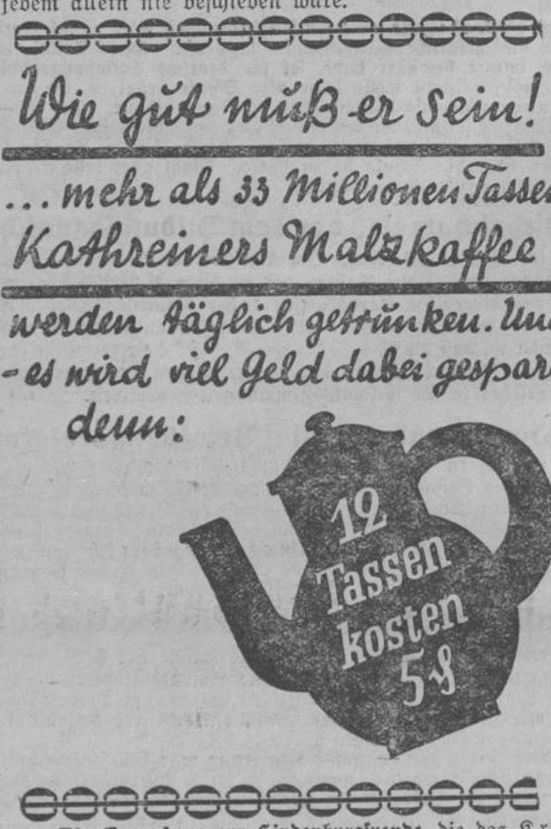
Am 12. November 1877 wurde die erste öffentliche Fernsprechleitung in Deutschland zwischen dem Postamt in Friedrichsberg bei Berlin und dem Telegraphenamt Rummelsburg in Betrieb genommen; sie diente zunächst nur der Weitergabe von Telegrammen. Schon vorher, im Oktober, war im Auftrag des Generalpostmeisters Stephan zwischen dem Generalpostamt in der Leipziger Straße und dem Generaltelegraphenamt in der Französischen Straße eine Versuchsleitung von der Firma Siemens & Halske gebaut worden.

Die Erfindung des Fernsprechers liegt noch sechzehn Jahre weiter zurück. Sie ist dem deutschen Lehrer Philipp Reis aus Friedrichsdorf bei Homburg v. d. Höhe zuzuschreiben, der den ersten elektrischen Tonüberträger im Jahre 1861 konstruierte und 1863 wesentlich verbesserte. Er verwertete dabei eine Entdeckung des Amerikaners Page aus dem Jahre 1837. Der Apparat Reis' litt allerdings unter dem Mangel, daß man mit ihm zwar Musikstücke in befriedigender Weise, die menschliche Stimme aber nur unvollkommen wiedergeben konnte. Erst die Abstellung dieses Fehlers durch den Amerikaner Bell im Jahre 1877 bildete den Ausgangspunkt für die gewaltige, die den Fernsprecher als Verkehrsmittel auf den gegenwärtigen Stand geführt hat. An der technischen Entwicklung sind auch Werner v. Siemens und Hughes, dieser durch seine Erfindung des Kohlen-Mikrophons, wesentlich beteiligt.

Die organisatorische Entwicklung des Fernsprechwesens in Deutschland ist vornehmlich ein Verdienst des Generalpostmeisters Stephan; sie begann langsam und wirkte zunächst nur als Ergänzung des Telegraphendienstes. Als Stephan im Jahre 1880 zur Einrichtung von Privatanschlüssen aufforderte, folgten nur acht Teilnehmer diesem Rufe; aber schon 1887 gab es allein in Berlin 5 000 und in ganz Deutschland 20 000 auf 100 Aemter verteilte Anschlüsse. Heute bedienen fast 7 500 Ortsämter etwa 2¾ Millionen Fernsprechstellen.

Entsprechend der zahlenmäßigen Entwicklung hat natürlich auch die technische erhebliche Fortschritte aufzuweisen. Ende der achtziger Jahre begann man mit der Verwendung unterirdischer Kabelleitungen, über die man sich allerdings nur auf 50 Kilometer verständigen konnte. Da schaffte die im Kriege erfundene Verstärkerröhre Abhilfe, und jetzt können Ferngespräche über unbegrenzte Entfernungen geführt werden. Eine andere Verbesserung ist der Ersatz der Nerven verbrauchenden Vermittlung durch Menschenhand durch die in Deutschland zuerst 1907 in Hildesheim eingeführte Selbstwählervermittlung.

Wenn jetzt der Rundfunk seinen Siegeszug antritt, so braucht ihn der Fernsprecher nicht als Wettbewerber zu fürchten. Denn ebenso wenig wie das Telephon den Telegraphen verdrängen konnte, womit man anfangs stark gerechnet hatte, wird der drahtlose den drahtgebundenen Fernsprecher aus dem Felde schlagen. Beide dürfen vielmehr in wechselseitiger Ergänzung einer Entwicklung entgegensehen, die jedem allein nie beschieden wäre.



— **Die Sammlung zur Hindenburgspende,** die das Kreiswohlfahrtsamt in die Wege geleitet hat und die vom Vaterländischen Frauenverein und den Sanitätskolonnen in Form einer Haussammlung im Kreis durchgeführt worden ist, hat insgesamt 7600 Mark ergeben. In dieser Summe sind nicht die Spenden der Behörden und Firmen des Kreises enthalten, weil diese ihre Spenden direkt nach Berlin abgeführt haben. Auch die Werkspende und Sammlung der J. G. Farbenindustrie in Leverkusen ist in dieser Summe nicht einbegriffen. In Anbetracht dessen, daß sich die zusammengebrachte Summe aus kleinen und kleinsten Spenden zusammensetzt, kann das Ergebnis als ein besonders gutes gebucht werden.

? **Ohligs.** Brandstiftung? Vor etwa acht Tagen brannte es in der Fabrik von Hugo Altenpohl in Siebels. Das Feuer entstand im Ankleideraum und richtete durch seine große Ausdehnung recht erheblichen Schaden an. Die Kriminalpolizei teilt jetzt mit, daß der Verdacht der Brandstiftung vorliegt. Die Versicherungsgesellschaften haben eine Belohnung von 1000 Mark für die Ermittelung der Brandstifter ausgesetzt.

? **Solingen.** Das Eingemeindungskonto. Der Revisionsausschuß wird zum Abschluß seiner Tätigkeit einen Bericht verfassen, der der Oeffentlichkeit unterbreitet werden soll. Der Regierung ist inzwischen von der Verwaltung ein Bericht über die Frage zugegangen.

? **Solingen.** Die Schwesternfrage am Gemeinsamen Krankenhaus harrt immer noch der Lösung. Das Kaiserswerther Diakonissenhaus, dessen Schwestern bisher im Krankenhaus tätig sind, hat vor einigen Monaten eine unbefristete Kündigung eingereicht. Es schweben zwar seit längerer Zeit Verhandlungen mit der Kaiserswerther Anstalt, die aber kaum zu einem befriedigenden Ergebnis führen. Es schweben Verhandlungen zwischen dem Roten Kreuz und der Berufsorganisation der freien weiblichen Krankenpflege. Neuerdings sind auch Anregungen gekommen, Verbindung mit einer gewerkschaftlichen Schwesternorganisation zu suchen, worüber jetzt Verhandlungen in Berlin aufgenommen werden. Die Meinung über die Zweckmäßigkeit des letzteren Schrittes ist durchaus nicht einheitlich, da man mit Recht darauf hinweist, daß dieser letzteren Organisation bisher Erfahrungen in der Krankenpflege noch fehlen. Die zweckmäßigste Lösung scheint die zu sein, daß das Krankenhaus eine eigene Schwesternschaft gründet, die unabhängig von irgend einer Organisation ihre hohe und schwere Aufgabe erfüllt.

? **Solingen.** Falschgeld im Umlauf. Wie der Kriminalpolizei mitgeteilt wird, ist am 4. ds. Mts. mehrfach von zwei gut gekleideten 40jährigen Männern versucht worden, falsche Einmarkstücke in Umlauf zu setzen. Es soll sich um Münzen aus gelblichem Metall handeln. Bei der Annahme von Einmarkstücken dürfte deshalb Vorsicht geboten sein.

? **Höhscheid.** Auszeichnung. Dem Schornsteinfegermeister Aug. Wiederstein wurde für 40jährige Mitgliedschaft im Dienste der Freiw. Feuerwehr das vom Feuerwehrverband der Rheinprovinz gestiftete Ehrenzeichen nebst Diplom zuerkannt.

× **Köln.** Tödlicher Autounfall aus mangelnder Vorsicht. In der Nacht zum 5. November stieß auf dem Sachsenring ein mit zwei Herren und zwei Damen besetzter Personenkraftwagen mit einer Kraftdroschke zusammen, wodurch eine Insassin aus dem Auto auf die Straße geschleudert wurde. Sie erlitt einen Schädelbruch, an dem sie kurz darauf verschied. Nach den bisherigen Feststellungen hat anscheinend der Führer der Kraftdroschke die nötige Vorsicht außer Acht gelassen.

× **Köln.** Die Not des Wurmreviers. Auf Einladung des Reichstagsabgeordneten Sinn traten hier, wie Wolffs Westdeutscher Provinzialdienst meldet, eine Anzahl Parlamentarier des Wahlkreises Köln-Aachen und sonstige führende Persönlichkeiten des linksrheinischen Gebietes zusammen, wobei die Verkehrsnöte des Aachener Gebietes eingehend erörtert wurden. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, unverzüglich für eine durchgreifende Besserung der Verkehrsverhältnisse im Aachener Wirtschaftsgebiet Sorge zu tragen und in verkehrspolitischer Hinsicht eine paritätische Behandlung des linksrheinischen Gebietes mit dem rechtsrheinischen Deutschland zu gewährleisten.

§ **Barmen.** Das Barmer Junghandwerk. Eine Ausstellung des Barmer Junghandwerks veranstaltet das Handwerks-Amt Barmen mit den einzelnen Berufsgruppen des Handwerks in der Zeit vom 3. bis 11. Dezember in den Sälen des Evangelischen Vereinshauses Barmen. Der Zweck dieser interessanten Ausstellung wird der sein, der Bürgerschaft die handwerksmäßige Ausbildung des jungen Nachwuchses zu zeigen, und gleichzeitig auch die die Schule verlassende Jugend für einen Handwerksberuf zu interessieren. An der Ausstellung werden sich fast alle Berufszweige des Barmer Handwerks beteiligen. Die Stücke, die die jungen Lehrlinge anfertigen, werden nach Jahrgängen getrennt, um die fortschreitende Entwicklung des jungen Lehrlings praktisch zu kennzeichnen. Verbunden mit der Ausstellung ist eine Prämiierung der besten Stücke, um einen Anreiz auf die Lehrlinge auszuüben.

× **Lennep.** Durch eigene Unvorsichtigkeit von der Eisenbahn überfahren. Dienstag abend kurz vor 11 Uhr wurden in der Weiche 107 des Bahnhofes Lennep durch den ausfahrenden Personenzug 994 Lennep—Dieringhausen die der Bahnmeisterei Lennep unterstellten Bediensteten, Werkführer Otto Hoffmann und Bahnunterhaltungsarbeiter Johann Forstbach, beide aus Lennep, überfahren. Hoffmann war bei der Auffindung bereits tot, während Forstbach schwer verletzt war. Als Ursache des Unglücksfalles ist eigene Unvorsichtigkeit bei Arbeiten am Drahtseil der Weiche 109 vorzunehmen.

× **Benrath.** Einbruchsdiebstahl in einer Kirche. In der Nacht drangen unbekannte Diebe in den Konfirmandensaal der hiesigen Dankeskirche ein und suchten anschließend die Wohnung des Küsters auf. Sie durchstöberten sämtliche Schränke, Behältnisse und Kleidungsstücke und entwendeten, soweit bis jetzt feststeht, 7 Rollen Kleingeld mit 29 Mk. Inhalt, zwei Sparbüchsen mit je etwa 20 Mk. Inhalt, eine Damen- und eine Herrenuhr. Die Schlüssel eines Geldschrankes wurden ebenfalls mitgenommen, ob letzterer auch seines Inhaltes beraubt wurde, muß noch festgestellt werden.

× **Duisburg.** Mord und Selbstmord eines Siebenzigjährigen. Der 70jährige Invalide Gerhard Eck erschoß seinen 13jährigen Enkel, brachte sich selbst einen Kopfschuß bei und erhängte sich dann. Die Frau des Greises war vor einigen Wochen gestorben. Seit der Zeit trug sich der alte Mann mit Selbstmordgedanken. Da er aber sehr an seinem Enkelkinde hing, und dieses nicht zurücklassen wollte, nahm er es mit in den Tod.

× **Hamborn.** Grubenunglück. Auf Schacht Neumühl wurde ein Grubenarbeiter von einem Waggon gegen einen Stein gedrückt und tödlich verletzt. Im Thomaswerk der August Thyssenhütte wurde ein Arbeiter von einer Stichflamme so schwer verbrannt, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

× **Bochum.** Großstadt Herne i. W.? Nach Blättermeldungen trägt sich die Stadt Recklinghausen mit der Absicht, ihre Selbständigkeit aufzugeben, und zwar zugunsten einer Großstadt Herne-Castrop-Wanne-Eickel-Herten, die 300 000 Einwohner haben würde. Diesbezügliche Verhandlungen sollen schon im Gange sein. Der Oberbürgermeister von Herne habe seine Zustimmung davon abhängig gemacht, daß Castrop-Rauxel hinzugezogen würde und daß der neue Amtssitz nach Herne kommt. Der Oberbürgermeister von Recklinghausen soll damit einverstanden sein, daß der Amtssitz nach Herne kommt.

× **Milspe.** Die Rache des hintergangenen Ehemannes. Mittwoch morgen kurz nach 8 Uhr wurde der Gewerkschaftssekretär beim Deutschen Metallarbeiterverband in Gevelsberg, Emil Düren, nach erregter Auseinandersetzung mit dem Hausmitbewohner, dem Arbeiter Hiller, von diesem durch fünf Revolverschüsse schwer verletzt. Auf dem Wege zum Krankenhaus erlag er seinen Verletzungen. Der Grund zu der Tat ist, daß Düren sich während der Abwesenheit Hillers mit dessen Frau abgab. Die Frau hat ihrem Mann gegenüber alles zugegeben. Der Täter ist noch nicht vernehmungsfähig, da er einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten hat. Er wurde in das Krankenhaus übergeführt. Düren sollte an diesem Tage als Gemeindevertreter in sein Amt eingeführt werden

× **Dortmund.** Reise des Gemeindeausschusses des Staatsrates. Der Gemeindeausschuß des Staatsrates wird in der Zeit vom 17. bis 20. November einschließlich im Ruhrgebiet weilen, um die Umgemeindungsgebiete zu bereisen. Er wird am Donnerstag, den 17. November, in Dortmund, eintreffen. Die Reise schließt mit einer Bereisung des Umgemeindungsgebietes Gelsenkirchen-Buer und Horst. Danach wird sich der Staatsrat endgültig mit der Vorlage beschäftigen.

× **Kaiserslautern.** Trautes Heim. Ein Einwohner der Albrechtstraße hatte sich Mut angetrunken und setzte diesen in der ehelichen Wohnung in die Tat um, indem er die Gattin, die Teure, im Streit mit dem Messer bedrohte. Er hatte aber nicht mit den beiden sechzehnjährigen Sprößlingen gerechnet, deren einer ihn festhielt, während der zweite ihm mehrmals ein Bügeleisen über den Kopf hieb, sodaß das erheblich verletzte Oberhaupt der Familie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

★

Hochwasser am Rhein

wtb. **Koblenz,** 10. Nov. Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage macht sich wieder ein Steigen der Nebenflüsse des Rheins bemerkbar. Der Neckar ist in Jagstfeld um 1,16 Meter und der Obermain bei Schweinfurt um ½ Meter gestiegen. Besonders stark ist diesmal die Mosel in Trier gestiegen, nämlich um 2,30 Meter in zwei Tagen. Von der Obermosel wird weiteres Steigen gemeldet. Die Mosel führt Reisig, Schilf und auch Krummet mit sich, das nicht rechtzeitig geborgen werden konnte. Auch Saar, Sauer und Kyll sind über die Ufer getreten.

Das im Osten der Stadt Zweibrücken gelegene Barackenviertel wurde in der vergangenen Nacht von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Innerhalb kurzer Zeit stieg das Wasser des Schwarzbachs in den Räumen auf etwa einen Meter. Feuerwehr und Sanitäter mußten über 100 Personen, darunter 38 Kinder, aus den Fluten retten. Die Obdachlosen wurden notdürftig im städtischen Krankenhaus untergebracht.

Fünf Familienangehörige vergiftet

wtb. **Weiden,** (Oberpfalz), 10. Nov. Gestern begann der Giftmordprozeß gegen die Fabrikarbeitereheleute Karl und Anna Müller. Um seine jetzige Frau heiraten zu können, hat Müller im Jahre 1925 seine damalige Gattin und einen Monat darauf seinen Sohn durch Arsenik vergiftet. Frau Anna Müller lebte mit ihrem Schwiegervater und der Tochter Müllers aus erster Ehe auf sehr gespanntem Fuße. Sie selbst gab im Januar 1926 einem Sohn das Leben. Um sich der ihnen lästigen Familienangehörigen zu entledigen, vergifteten das Ehepaar die beiden Kinder und den Schwiegervater mit Arsenik. Das angeklagte Ehepaar leugnet vorerst hartnäckig.

★

Eine Alpenhütte verbrannt

Auf der Etter-Alp in Oberkärnten ist die erst kürzlich neu errichtete Hütte und ein danebenstehender Stall durch Feuer vernichtet worden. Von den in der Hütte nächtigenden Holzknechten ist einer verbrannt. Zwei andere erlitten schwere Brandwunden.

Moderne Lichtspiele Burscheid

Samstag 8¼ Uhr, Sonntag 5¼ und 8¼ Uhr.

Bringe im folgenden Programm nicht Filmwerke, welche schon da waren, sondern das große Programm!

„Die versunkene Flotte“

Nach dem gleichnamigen Roman von Kapitänleutnant a. D. Helmuth Lorenz.
6 gewaltige Akte aus den Ruhmestagen der deutschen Marine.

„Der Jäger von Fall“

Nach dem berühmten Roman v. L. Ganghofer.
6 herrliche Akte aus den bayrischen Alpen

„Monty als Meisterboxer“ Lustspiel in 2 Akten.

Dazu der Kulturfilm

„Riva, die Perle am Gardasee“

Verstärkte Musik.

Samstag, den 12. November, abends ½6 Uhr
für den Ortsausschuß der Werktätigen der große Film

„Panzerkreuzer Potemkin“

Erläuterung: Redakteur Jung.

Obst- und Gartenbauverein Burscheid

Zu dem am 19. Nov., abends 8 Uhr im Vereinslokal stattfindenden

Essen

liegen Listen zum Einzeichnen offen bei Friedrich Conrads (Vereinslokal), Ernst Plänker in Kämersheide und Oskar Adams in Kaltenherberg. Die Listen werden am 16. Nov geschlossen. Die Veranstaltung findet mit Damen statt.

Wer sich nicht eingezeichnet hat, kann am Essen nicht teilnehmen.

Nur Vereins-Mitglieder haben Zutritt.

Der Vorstand.

Jüngerer, tüchtiger
Elektro-Installateur
gesucht
Karl Hesse,
Tente (Rhld.).

Lichtspielhaus Hilgen

bringt am
Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. Nov. die beid n weltbekannten dänischen Film-Künstler



„Pat und Patachon's Kampf mit dem Drachen“
Lustspiel in 6 Akten.

„Athleten“

Ein Sensations-Film nach dem bekannten Roman aus der Berliner Illustrierten Zeitung von Olga Wohlbrück.

In der Hauptrolle:
Asta Nielsen, Evi Eva, Hans Albers.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Anfang: Samstag 8¼ Uhr.
Sonntag 5 und 8 Uhr.

M.-G.-V. „Cäcilia“ Burscheid

Derselbe veranstaltet am
Sonntag, den 13. November
in der Schützenburg
einen

Unterhaltungs-Abend

durch

Theater und Tanz

Zur Aufführung gelangt:

„Das Mädel vom Neckarstrand“

Operette in 3 Akten von Carl Siber.
(30 Mitwirkende).

Eintritt 80 Pfg. **Tanzen frei.**

Karten im Vorverkauf bei Herrn Robert Reininghaus, Joh. Chr. Dorff Witwe, sowie bei den Mitgliedern.

Einlaß 5 Uhr. **Anfang 6 Uhr.**

Es ladet freundlichst ein:
Der Vorstand.

Hotel „Kaiserhof“

Bes. Emil Rüsche

Burscheid. Bahnhofstr. 7.

Sonntag, den 13. November 1927
Fünf-Uhr-Tanz-Tee
Künstler-Musik.

Gasthof zum Nagelsbaum

Bes.: Hermann Schmitz

Samstag und Sonntag

Großes Schlachtfest mit Konzert

Ausschank von Wicküler Pilsener und Kipper Starkbier.

Eigene Schlachtung.

Es ist völlig gleichgültig

ob Deine Familie aus 2, 4, 6, 8 oder mehr Personen besteht, schon gegen den geringen

Monatsbeitrag v. 1.00 Rm.

schützt Dich und Deine ganze Familie bei allen in der Familie vorkommenden Sterbefällen auch durch Unfall die

Rhein.-Westf. Familienhilfe

Begräbnis- und Sterbekasse

Direktion: Barmen-Elberfeld / Barmen, Schafbrückenstr. 9

Vereinigt mit „Eos“ Deutscher Bestattungs-Vers.-Verein a. G. Düsseldorf.

Gemeinnütziges Unternehmen unter Staatsaufsicht

Auszahlungen und Bestattungen werden von nachstehendem Institut ausgeführt:

Burscheid und Umgebung

Otto Heyder, Hauptstr. 28 a
Telefon 296.

Vertreter für Burscheid u. Umgebung

Albert Schmidt, Burscheid
Talstr. 1.

Die Werbe-Beamten sind unterwegs.

Rheinischer Bauern-Verein

Ortsverein Burscheid

Sonntag, den 13. November
feiert derselbe im Vereinslokal bei Witwe Herm. Schmitz, Höhestraße, sein

Familienfest

durch

gemeinschaftliches Kaffeetrinken und BALL

wozu freundlichst einladen:

Ww. Herm. Schmitz **Der Vorstand.**

Gasthof „Zum Deutschen Haus“

Bes.: Heinrich Prante, Hilgen

Sonntag, den 13. November 1927

öffentlicher BALL

United-Jazz-Band-Boys.

Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.

Ia Parkettboden.

Herren- und Knaben-Überzieher
Anzüge
Lodenjoppen
Lodenmäntel

erstklassige Verarbeitung u. tadelloser Sitz empfiehlt zu billigen Preisen

Friedrich Spies
Burscheid

M.-G.-V. „Rheinland“ Lützenkirchen

(Chorl.: W. Luchtenberg, Berg.-Neukirchen)

Sonntag, den 13. November
im Saale des Herrn Albert Peters, Massiefen

Tanz mit gesangl. und humor. Einlagen

Eintritt frei. Beginn 5 Uhr nachm.

Fahrpläne

Stück 30 Reichspfennig zu haben in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung

---

So sieht der Stimmzettel aus:

Liste 1 Unparteiische Liste.
Funke Ernst
Heider Arthur
Geuß Johann
Bertram Max

Liste 2 Freie Gewerkschaften.
Matheis Michel
Buchfeld Ernst
Schneider Ernst
Schmitz Ewald

Wählt Liste 1.



3 Stück Hauben-Haar-Netze . . . . . 25 ₰
5 Dutzend Patent-Hosenknöpfe . . . . . 25 ₰
6 Stück Durchziehband verschiedene Breiten . . . . 25 ₰
3 Stück Leinenband a 2 Meter . . . . . 25 ₰
2 Rollen Nähgarn . . . . . 25 ₰
8 Stern Leinenzwirn . . . . . 25 ₰
4 Dutzend Sicherheitsnadeln Messing . . . . . 25 ₰
2 Doppelstücke reine Kernseife a 200 g . . . . . 25 ₰
5 Rollen Stopftwist gute Qualität . . . . . 25 ₰
1 Stopfpilz mit 10 Nadeln . . . . . 25 ₰
Bubikamm mit Griff farbig . . . . . 25 ₰
1 Seifendose Zelluloid . . . . . 25 ₰
Frisier-Kamm schwarz oder weiß . . . . . 25 ₰
Nachttisch-Deckchen mit Spitze und Hohlsaum . 25 ₰
1 Brief Stecknapeln, 1 Brief Nähnadeln 1 Brief Stopfnadeln 1 Dtz. Sicherheitsnadeln zus. 25 ₰
1 Geldbörse echt Leder . . . . . 25 ₰
1 Meter Feston ca. 5 cm breit . . . . . 25 ₰
1 Hemdpasse mit Klöppelsp. und Einsatz 25 ₰
10 m Stück Barmer Bogen . . . . . 25 ₰
1 Paar Schuhspanner verstellbar, Metall . . . . . 50 ₰
Karton 1 Stück Seife 1 Flasche Parfüm zus. 50 ₰
1 Nagel-Manicure 5teilig . . . . . 50 ₰
1 ovale Decke mit Spitze . . . . . 50 ₰
3 Stück Tablett-Decken . . . . . 50 ₰
1 Paar Kinder-Babyschuhe . . . . . 50 ₰
1 m K.-Waschseide gestr. und kar. . . . . 50 ₰
1 m Pulloverstoff . . . . . 50 ₰
1 Jumper-Untertaille mit Spitze . . . . . 50 ₰
2 Erstlings-Hemdchen . . . . . 50 ₰
Strumpfhalter-Gürtel mit 2 Haltern . . . . . 50 ₰
1 Chiffon-Büstenhalter mit Okki . . . . . 50 ₰
1 Hemdenpasse mit Klöppelspitze . . . . . 50 ₰

Nappa-Beutel Skivers mit Hornbügel . 3.00

Schuhspanner Verstellbar schwarz . . Paar 50 ₰

1 Kinder-Tasche nette Form . . . . . 50 ₰
1 m Feston 8 cm breit . . . . . 50 ₰
5 Stück Blumenseife . . . . . 50 ₰
3 Stück Seife Karton . . . . . 50 ₰
1 Paar Tricot-D.-Handschuhe . . . . . 50 ₰
1 Paar Kinder-Handschuhe reine Wolle . . . . . 50 ₰
1 Paar Damen-Strümpfe Doppelsohle, Hochferse . . . 50 ₰
2 Paar Herren-Schw.-Socken . . . . . 50 ₰
1 Paar Herren-Socken bunt . . . . . 50 ₰
Kinder-Schlüpfer gew., Gr. 30—50 . . . . . 50 ₰
Damen-Schlüpfer Baumwolle . . . . . 50 ₰
1 Paar Herren-Socken reine Wolle 1.00
Herren-Normal-Hose Wollg. 1.00
Herren-Normal-Jacke Wollg. 1.00
Damen-Hemd weiß und farbig gestr. . . . 1.00
Kinder-Normal-Anzug Wollg., Gr. 60—80 . . . . . 1.00
Damen-Hemdhose weiß gew. 1.00
Kinder-Pullover bunt gem. 1.00
Woll-Schal reine Wolle, Ia Qualität 1.00
Damen-Handschuhe reine Wolle, Paar 1.00
Herren-Handschuhe Trikot ger., Paar 1.00
Karton Toiletten-Seife 6 Stück 1.00
Karton 2 Stück Seife 1 Flasche Parfüm 1.00
1 Tube Zahnpaste, 1 Garant. Zahnbürste, 1 Mundwasserglas } zus. 1.00
1 Gilett-Rasier-Apparat 1.00
Ovale Decken mit Spitze 1.00
5 Meter Handtuchstoff 1.00
1 Kissenbezug 1.00
1 Meter Chiffon 130 cm breit 1.00
Zigarren-Etui, Leder 1.00
Schüttelbörse echt Saffian 1.00
Hüfthalter, Drell 1.00

Kinder-Garnitur Schal und Mütze, reine Wolle 1.00

In unserer Schuhwaren-Abteilung sensationell billige Einzel-Paare.

Groß-Einkauf für 150 Kaufhäuser.

Eigene Spinnereien Webereien u.a.

Eigene Fabrikations-Werkstätten.

Nur allererste Warenkenner.

Fachkundige Verkaufs-Kräfte.

Nur Qualitäts-Angebote.

Niedrigste Preise.

Drell-Corsett 1.00
Damen-Träger-Hemd elegante Ausführung 1.00
Hemd-Hose, W-Form mit Hohlsaum 1.00
Damen-Achselschluß-Hemd mit Bogen 1.00
Papillon-Schotten Meter 1.00
Stoff-Pantoffel mit Sp.-Leder-Sohle für Damen und Herren 1.00
Damen-Kamelhaar imit. L.-Schuh . . . . . Paar 1.00
Jumper-Schürzen Siamosen u. Zefir 1.00
H.-Einsatz-Hemd starke Qual. 2.00
H.-Normal-Hemd oder Hose wollgem. 2.00
H.-Futter-Hose ger. grau 2.00
Kd. Pullover Gr. 4—6 bunt gem. 2.00
Kd. Garnitur Schal u. Mütze reine Wolle 2.00
Damen-Strümpfe farb., Herren-Socken bt. Cachemir Paar . 2.00
5 Meter-Coupon Chiffon gute Ware 2.00
Schlafdecke vollst. groß 2.00
Nessel-Bettuch 160/225 schwere Qualität . . 2.00
Kaffeedecke indanthren 110/150 . . . . . 2.00
Decke 100×100 vorgez. 2.00
Einkaufsbeutel Lack, Lederring 2.00
3¼ m Percal vorzügl. Erzeugnis 2.00
Jumper-Schürze Siamosen od. Satin 2.00
Zefir-Hauskleid gute Ware 2.00
D. Träger od. Achselschl. Hemd eleg. Ausf. Stück 2.00
D.-Prinzeßrock m. Träger od. Achsel, elg. Ausf. 2.00
K.-Stiefel oder Halbschuhe schwarz u. farbig 19—22 Paar 2.00
K.-Weste, R. Woll, Gr. 35—55, Kd. Pullover, K.-Seide Stück 3.00
Damen-Glace-Handschuhe Paar 3.00

Herren-Sport-Mützen sehr fesche Muster, Stück . . 1.00

Herren-Binder K.-Seide, entz. Muster, Stück 50 ₰

Herren-Woll-Hüte, Part., mod. Farben und Formen . . 3.00
Tischdecke vorgez. 130×130 . . . . . 3.00
Eleg. Manicure-Kasten 8 Teile 3.00
5 mtr. Coupon Chiffon 3.00
Parade-Kissen elegante Ausführung 80/80 . 3.00
5 mtr. Handtuchstoff 60 cm breit 3.00
130 cm breite Rips-Popeline reine Wolle mtr. 3.00
Eleg. Prinzeßrock mit br. Valencienne-Spitze . 3.00
Damen-Nachthemd mit br. Stickerei 3.00
Krawattenseide für 4 Krawatten, fesche Muster 3.00
2 mtr. reinw. Popeline 85 cm breit 3.00
Herr.-Kamelhaar im. Laschenschuh, Ledereinfass. 3.00
Damen-Kamelhaar-Umschlagschuhe reine Wolle Paar . . 5.00
Kinder braune Rindbox-Stiefel Gr. 23—26, schwarze Rindbox-Schnür und Sp.-Schuhe Paar 5.00
Eleg. Nachthemd mit Handklöppel u. Handhohlsaum . . 5.00
Eleg. Prinzeßrock m. br. Valencienne-Spitze . . 5.00
Damen-Berufskittel Linon schwere Qualität . . 5.00
Mantelvelour, reine Wolle, 130 cm breit mtr. 5.00
Epingle reine Wolle 130 cm breit mtr. 5.00
Nappa-Beutel Skivers mit. Hornbügel . . 5.00
Kd. Weste, Wolle mit Seide, m. Kragen u. Gürtel 35-55 cm 5.00
Damen-Pullover Wolle, hübsche Muster . . . 5.00
Damen-Weste, reine Wolle, Vorteil m. Seide durchw. . . . 5.00
4 mtr. Chiffon 160 cm breit 5.00
4 mtr. Damast 130 cm breit 5.00
10 mtr. Coupon Nessel 5.00
10 mtr. Coupon gebl. Köperbiber 5.00
Gedeck mit 6 Servietten 5.00

Mitteldecke 80×80 Zefir, hübsche Muster 50 ₰

Damen-Batist-Tuch mit Kurbelrand 10 Stück . . 50 ₰

Mantel Velour de laine, mit Bubikragen und Stepperei, fesche Form 19.50
Mantel die belieb. Mittelform, Velour de laine, Plüschkragen bis unten 22.50
Mantel aus Stoffen englischer Art, Sportform 25.50
Mantel aus Velour de laine, in vielen Farben, bis Frauengröße 5, kleidsame Formen 28.50
Mantel Velour de laine, Bubikragen und reichl. Plüschgarnitur, sehr fesch 35.50

Mantel aus Ottomane, ½ auf Damasse, Plüschkragen (Manschetten und unten herum) 45.00
Kleid mit lang. Arm, Woll-Rips-Popeline, hübsche Ausführung 9.50
Kleid m. lg. Arm, Woll-Rips-Popeline, m. Tressenbesatz, besonders hübsche Verarbeitung . 12.50
Kleid mit lang. Arm, Woll-Rips, mit Plisseerock und Knopf-Garnitur, vollständig weit . . 15.50
Kleid m. lang. Arm, mod. Schottenmust., m. Lack-Gürtel u. Crepe de Chine-Kragen, aparte Machart 18.50

Kleid m. lg. Arm, Woll-Rips, Tressengarnitur, Plisseeteile, Crepe de Chine-Kragen, sehr kleidsam 21.50
Kleid Woll-Rips, m. lg. Arm, mit Stickerei- und Biesengarnitur, elegante Verarbeitung . . 24.50
Kleid aus Crep-Georgette, mit Spitzen- und Blumengarnitur, sehr schik 25.50
Kleid aus Crep de Chine, sehr aparte Form, verschiedene Farben, mit Bandgarnituren . . 29.50
Kleid Frauen-Größe, aus Rips, mit Stickerei-Weste, bis Größe 50 . . . . . 31.50

Rudolph Karstadt A.-G., Lennep

Durchgehend von 8½ bis 7 Uhr geöffnet.

Bergischer Volksbote (Burscheider Zeitung)

Nr. 133. 4. Blatt. Druck und Verlag von Hermann Claas. Freitag, den 11. November 1927.

Italien in Südtirol

wtb. **Wien**, 10. Nov. Die „Wiener Neuesten Nachrichten" schreiben zu dem Erlaß der italienischen Regierung, wonach die Grabinschriften in Südtirol nur in italienischer Sprache abgefaßt werden dürfen:

Die italienische Regierung weiß gut, warum sie dem südtiroler Volke auch noch diese Wunde schlägt. Sie will es ins Herz treffen und nicht nur dem ganzen gottesfürchtigen deutschen Stamme die Heimat, sondern auch jedem einzelnen die Stätte der Andacht und Erinnerung an die Altvordern rauben, ihn entwurzeln. Aber das Maß ist voll und wird überlaufen. Italien sorgt selbst dafür, daß der Kreis der Völker, welche es beständig in ihrem natürlichen Lebensrecht bedroht, in seinen tiefsten Gefühlen verletzt, sich rings zusammenschließt.

Perverser Patriotismus

tu. **London**, 10. Nov. Der „Manchester Guardian" schreibt zu einer Innsbrucker Meldung, wonach die italienischen Behörden anordneten, daß die Inschriften auf Grabsteinen nicht mehr in deutscher Sprache erfolgen dürfen, daß eine solche Entscheidung so absurd wäre, daß man kaum an sie glauben könne. Wenn sich die Nachricht aber bewahrheiten sollte, so würde das faschistische Regime, das damit versuche, Gott selbst als italienischen Schutzherrn für sich in Anspruch zu nehmen, durch die Oeffentlichkeit zum Verzicht auf eine solche Maßnahme gezwungen werden. Es sei eine Art perverser Patriotismus, der seine Opfer bis zum Grabe und darüber hinaus verfolge, und wenn es möglich wäre, sie zwingen möchte, in den elyseeischen Gefilden auf eine Sprache zu verzichten, die sie ihr ganzes Leben lang sprachen.

Faschistischer Kadavergehorsam

Mailand, 10. Nov. Der „Popolo d'Italia" beklagt, daß ein großer Teil der in demokratischen und liberalen Schulen erzogenen Faschisten die Ueberbleibsel dieser Geistesrichtung wohl nie ganz abstreifen könne. Die Rechtsbegriffe seien ihnen in den Hochschulen durch liberale oder sozialistisch gesinnte Lehrer beigebracht worden, und dementsprechend wollten sie nicht darauf verzichten, das neue Gesetz, das sie nicht vollkommen überzeuge, zu kritallisieren. Besseres sei erst von der Jugend zu erwarten, die in der faschistischen Geistesrichtung groß werde. Diese Jugend werde nach folgenden vier unantastbaren Grundsätzen erzogen:

1. Italien ist das Land, das verdient, das größte und stärkste Land der Welt zu sein. 2. Italien wird das größte und stärkste Land der Welt werden. 3. Die italienischen Gesetze sind die vollkommensten der Welt. 4. Die italienischen Staatsmänner sind die besten, deshalb schuldet man ihnen Achtung und Gehorsam.

Zum Schluß wird versichert, daß der auf diese Grundsätze verpflichtete Zukunftsitaliener keine Zeit mehr mit unnützen Auseinandersetzungen über unnütze Dinge verlieren werde, wie es leider heutzutage noch geschehe.

Wer zwingt unser Volk

Paris, 10. Nov. Die Volonte, das Blatt Caillaux, befaßt sich heute in einem sehr bemerkenswerten Artikel mit dem Berliner Börsenkrach, den sie als eine direkte Folge der von Parker Gilbert an die Reichsregierung gerichteten Warnung ansieht. Einen derartigen Erfolg hätte früher Frankreich niemals durch noch so gewaltsame Mittel erzielen können. Weder die Besetzung der Brückenköpfe Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort noch auch die Besetzung des Ruhrgebietes habe in Deutschland eine Panik hervorrufen können, die der heutigen an Schnelligkeit und Stärke verglichen werden könnte.

Der Beweis ist jedenfalls geführt, daß die Drohung mit einem internationalen wirtschaftlichen Druck auf Deutschland tausendmal wirksamer ist, als eine gewaltsame militärische Operation.

Wenn die französischen Nationalisten diese Lehre nicht verstehen wollen, fährt die Volonte fort, so ist dies nur deshalb, weil sie immer noch irgendwelche Pläne von einer Zerschlagung Deutschlands hegen. Jedenfalls für jeden Klarsehenden ist die Wahrheit der These bewiesen, daß die Achtung vor dem Dawesplan von Deutschland viel schneller und leichter durch wirtschaftlichen Druck, als durch irgendwelche militärische Mittel erreicht werden kann.

Das Rheinlandpfand nützt uns also gar nichts. Unsere Rettung liegt vielmehr in der prompten Reaktion der internationalen Finanzwelt, die am Dawesplan interessiert ist.

Wenn man durch einen raschen Austausch unseres Rheinlandpfandes erreichen könnte, daß die Dawes-Obligationen, die bisher noch in den Kassenschränken Parker Gilberts verschlossen liegen, auf dem internationalen Markt ausgeboten und verkauft und von den Sparern der ganzen Welt angenommen werden, dann könnten wir mit Ruhe und Sicherheit sagen, daß die Durchführung des Dawesplanes endgültig garantiert ist.

*

Die Neue Freie Presse meldet aus Wien: In Taufers (Südtirol) wurden 24 Männer verhaftet, die beschuldigt werden, am Jahrestag des Marsches nach Rom Plakate mit dem Bildnis Mussolinis sowie Aufrufe mit Oelfarbe überstrichen zu haben.

Amerika lehnt den Völkerbund ab

Newyork, 10. Nov. Auf Genfer Meldungen, nach denen Liga-Kreise die Entsendung eines Beobachters zur panamerikanischen Konferenz wünschen, erklärte das Washingtoner Staatsdepartement so unzweideutig wie möglich, daß ein derartiger Beobachter des Völkerbundes unerwünscht sei, da die panamerikanische Konferenz überhaupt nichts mit dem Völkerbund zu tun habe.

Die schwedische Akademie der Wissenschaften hat heute beschlossen, den Nobelpreis für Physik für 1927 zwischen den Professoren Arthur H. Sompton (Chicago) und Charles Thomas Rees Wilson (Cambridge) gleich zu teilen. Der erstere erhielt den Preis für den nach ihm benannten Effekt, der letztere für sein Verfahren, durch Dampfverdichtung die Bahn elektrisch geladener Partikel sichtbar zu machen.

Im rechtsrheinischen Textilarbeiterstreik ist nach der inkraftgetretenen Aussperrung eine Veränderung nicht eingetreten. Seitens der Parteien ist bisher kein Antrag auf Einleitung eines amtlichen Schlichtungsverfahrens gestellt worden. Dagegen haben die Oberbürgemeister von Barmen und Elberfeld das amtliche Ersuchen gestellt, im öffentlichen Interesse das förmliche Schlichtungsverfahren zur Beilegung des Streites einzuleiten.

Die Lage in China

tu. **London**, 8. November. Der von Hankau nach Kanton zurückgekehrte frühere Vorsitzende der Kantoner Regierung, Wang, setzt nach Meldungen aus Peking seine Anstrengungen fort, in Kanton eine neue Regierung zu bilden. Man glaubt, daß er die Unterstützung verschiedener einflußreicher Führer der Kuomintang und eines Teiles des Militärs in Kwantung besitzt. In anderen Kreisen wird seine Politik als Schwächung der Kuomintang abgelehnt. In einer Rede wandte sich Wang sehr scharf gegen die russische Tyrannei in Hankau.

Die militärische Lage zeigt Erfolge für die Südtruppen. Die nationalistische Armee hat Kweiteh am Gelben Fluß eingenommen. Der linke Flügel der Schantungtruppen ist weit zurückgeworfen worden, während der rechte Flügel nördlich des Gelben Flusses seine Stellungen hält.

*

Die Gnadenaktion um Hindenburgs Geburtstag

tu. **Berlin**, 10. Nov. Ueber die bisherige praktische Auswirkung der preußischen Gnadenaktion anläßlich des 80. Jeburtstages des Reichspräsidenten erfährt der Amtliche preußische Pressedienst, daß die Zahl der Einzelgnadenverweise in Preußen inzwischen 5000 überschreiten hat. Die Mehrzahl dieser Einzelgnadenverweise besteht in dem Erlaß der Strafe, die Minderheit in bedingter Aussetzung der Strafe unter Bewährungsfrist. Auch die Zahl 5000 ist jedoch nur als ein vorläufiges Teilergebnis zu betrachten, das abschließende Ergebnis über die Gesamtzahl der Einzelgnadenverweise wird erst in 1—2 Monaten vorliegen, da die in der allgemeinen Verfügung vom 2. Oktober 1927 angeordnete Durchprüfung der Strafakten noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird und von den Oberstaatsanwälten, die die ersten Listen zum 1. November einzureichen hatten, noch ständig weitere Listen eingehen. Weitere Mitteilungen bleiben vorbehalten.

*

Die Affäre Blumenstein

Geschäfte eines Bankiers und Sprithändlers

tu. **Paris**, 8. Nov. In dem ungarischen Wertpapierfälscherskandal werden weitere zahlreiche Verhaftungen erwartet. Im Depot des verhafteten tschechischen Bankiers Blumenstein wurden fünf Säcke neugestempelter ungarischer Vorkriegsanleihe gefunden.

Mit Blumenstein wurde gleichzeitig ein gewisser Samuel Tubini italienischer Nationalität und ein gewisser Boris Tubini rumänischer Nationalität verhaftet. Die bisherigen polizeilichen Nachforschungen haben auch ergeben, daß Blumenstein Komplizen in London, Berlin und Brüssel hatte. Die Polizei fahndet auch nach dem französischen Komplizen Blumensteins, da dieser um die Wertpapiere verwerten zu können, Franzosen als Eigentümer verwandte.

Die ungarische Regierung schätzt den Schaden auf mehrere Millionen. Der Beginn der Fälschungen soll bis auf das Jahr 1924 zurückreichen. Die Verhaftung der Fälscher ist auf eine Anzeige der ungarischen Regierung zurückzuführen, die durch eine anonyme Anzeige auf die Fälschungen aufmerksam gemacht wurde. Bei seinem heutigen Empfang durch den französischen Minister des Aeußern überreichte der ungarische Gesandte Baron Koranyi eine Note der ungarischen Regierung im Zusammenhang mit der Fälschung der Wertpapiere.

Die Budapester Zeitung „Ujsag" stellt zu dem Fall Blumenstein fest, daß der Bankier Blumenstein in den Jahren 1922/25 im Auftrag der tschechoslowakischen Regierung österreichisch-ungarische Vorkriegsobligationen aufgekauft hat. Das Blatt erinnert daran, daß sämtliche Nachfolgestaaten verpflichtet sind, einen bestimmten, schlüsselmäßig festgesetzten Betrag an Vorkriegsobligationen bei der Caisse Commune der ausländischen Gläubiger in Paris zu deponieren. Nach Erledigung des tschechoslowakischen Auftrages habe er auf eigne Rechnung weiter gekauft und dabei auf 100 Kronen lautende Besitztitel, die er für eine Goldkrone aufgekauft habe, für 25 Goldkronen weiterverwertet. Das Vermögen Blumensteins werde auf 2 bis 3 Millionen Dollar geschätzt.

Nach Feststellungen der Polizei ist der in Paris wegen Fälschung ungarischer Wertpapiere verhaftete Bankier Blumenstein mit dem früheren Sprithändler Josef Blumenstein identisch, der seinen ständigen Wohnsitz in Wien hat.

Die ungarischen Anleihefälschungen

5 Millionen Dollar Vermögen und dennoch ein Betrüger

Berlin, 10. Nov. (Privatmeldung). Die umfangreichen Fälschungen ungarischer Vorkriegsanleihen in Paris, sind in Berlin aufgedeckt worden. Während des Holzmann-Prozesses belasteten die Rumänen Boris und Simon Towboni, die in der Angelegenheit de. Kutisker'schen Hanauer Lagers als „Führer einer rumänischen Regierungsabordnung" eine bedeutsame Rolle gespielt haben, den Angeklagten Holzmann bei ihrer Vernehmung als Zeugen.

Ein in Berlin ansässiger russischer Arzt, der dem Prozeß als Zuhörer beiwohnte, teilte einem Rechtsanwalt mit, die Brüder Towboni hätten ihm andeuten lassen, daß mit ungarischer Vorkriegsanleihe, die in Frankreich fabriziert wurde, ein gewaltiges Geschäft zu machen sei. Der Anwalt teilte dies der französischen Botschaft und durch Vermittlung des Regierungsrats Bartel einem diesem bekannten Mitglied der Berliner ungarischen Gesandtschaft mit. Die ungarische Regierung entsandte darauf einen Kriminalbeamten nach Berlin, der nach den hier gewonnenen Informationen nach Paris fuhr, wo dann die französischen Kriminalbehörden zum entscheidenden Schlag gegen die Fälscher ausholten.

Die bisherige Untersuchung in der Angelegenheit des wegen Einschmuggelung falsch abgestempelter ungarischer Wertpapiere verhafteten Bankiers Blumenstein und seiner zwei Genossen, hat zur Entdeckung eines Koffers geführt, in dem Blumenstein ungarische Wertpapiere in Höhe von 30 Millionen Franken versteckt haben soll. Wie bereits gemeldet, handelt es sich bei den zwei Mitverhafteten um die Gebrüder Boris und Simon Towboni, die beide russische Staatsangehörige aus Odessa sein sollen, und von denen Simon auf einen italienischen und Boris auf einen rumänischen Paß reist. Beide wohnten seit drei Jahren in Paris. Simon Towboni ist bekanntlich in Berlin zu vier Jahren Gefängnis wegn Schwindeleien verurteilt worden. Er war auch, wie oben mitgeteilt, in die Angelegenheit Kutisker verwickelt. In Wien hatten die Brüder Towboni den Bankier Blumenstein kennen gelernt. Man nehme übrigens an, daß letzterer, der ein großes Grundstück in Paris gekauft hatte, um sich eine Villa bauen zu lassen, ein Vermögen von 15 Millionen Dollar besitze.

Die Wiener Polizei hat in Sachen des Milliardenfälschers Blumenstein, obwohl noch kein amtliches Ersuchen aus Paris dazu vorlag, hier bereits Vorkehrungen getroffen, durch die etwa hier lebende Mitwisser der Machenschaften Blumensteins an der Verdunkelung des Sachverhalts oder der Wegschaffung von Beweismaterial verhindert werden sollen. So ist insbesondere die Frau Blumensteins, deren Abreise aus Paris nach Wien der Polizei gemeldet worden war, sogleich durch die Kriminalbeamten unter Beobachtung gestellt und in ihrer Wohnung eine Haussuchung vorgenommen worden. Diese förderte aber bisher, soweit sich übersehen läßt, kein belastendes Material zutage.

Bankier Blumenstein soll ein Opfer seines sprichwörtlich gewordenen Geizes geworden sein. Der Sohn des Bankiers und seine Tochter sind flüchtig und sollen sich in Budapest aufhalten. Die Pariser Polizei nimmt an, daß der sich angeblich in Berlin aufhaltende Bankier Bierbaum mit den drei festgenommenen Betrügern in Verbindung gestanden hat. Er soll als Vermittler zwischen Blumenstein und den ungarischen Kreisen, mit denen die Bande Verbindung unterhielt, gedient haben.

Nach dem „Neuen Wiener Tagblatt" hat die Wiener Polizei festgestellt, daß der in Paris verhaftete angebliche Bankier Blumenstein mit einem Wiener Hauseigentümer gleichen Namens identisch ist. Blumenstein habe sich fälschlich als Bankier bezeichnet. Eine Haussuchung in der Wohnung Blumensteins in Wien habe umfangreiches Material zutage gefördert.

Nach Meldungen aus Budapest hat die Budapester Polizeibehörde bisher keine Komplizen des Fälschers in Ungarn feststellen können.

Sieben Millionen Mark Hindenburgspende

Berlin, 10. Nov. Zu einer Mitteilung des Kyffhäuserbundes, wonach sich das Ergebnis der Hindenburgspende auf rund sieben Millionen Mark beläuft, bemerkt die „Tägliche Rundschau", daß sich zurzeit genaue Angaben über das Ergebnis noch nicht machen lassen, da der Abschluß erst Mitte November erfolgen wird. Man könne aber annehmen, daß die Summe von sieben Millionen Mk ungefähr das Richtige trifft.

Ein Kampf mit Wilderern

Breslau, 10. Nov. In der Nähe von Kummelwitz bei Strehlen wurde ein Förster aus dem Hinterhalt von zwei Wilderern niedergeschossen. Obwohl er schwer verletzt war, hatte er noch die Kraft, den Wilddieben mehrere Schüsse nachzusenden. Der eine brach tot zusammen, der andere ist lebensgefährlich getroffen worden. Der Förster wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Ein Geisteskranker in einer Höhle

wtb. **Hamburg**, 10. Nov. Im Sachsenwald entdeckten Passanten eine Erdhöhle, in der ein aus Beuthen stammender Geisteskranker kauerte, der auf dem Transport nach einer Breslauer Anstalt entwichen war. Der völlig verwilderte Kranke wurde zunächst dem Landeskrankenhaus in Moelln zugeführt.

Luftverkehr Frankreich-Südamerika

tu. **Paris**, 10. Nov. In der Finanzkommission der Kammer wurde gestern ein Gesetzentwurf angenommen, der ein Luftfahrtabkommen zwischen Frankreich und der Compagnie Latecoere vorsieht. Auf Grund des Abkommens soll der Luftverkehr zwischen Frankreich und Südamerika organisiert werden. Die Kommission bewilligte für diesen Zweck eine staatliche Unterstützung von 124 Millionen für das Budgetjahr 1928.

Mit vereinten Kräften

Beim Brand des Justizpalastes in Wien sind bekanntlich auch fast sämtliche Grundbuchakten vernichtet worden. Da deren Wiederanlegung einerseits sehr wichtig ist, andererseits aber sehr viel Arbeit erfordern und, wenn nur die für Grundbuchsachen zuständigen Beamten damit betraut würden, sehr lange dauern würde, haben sich die in der Wiener Anwaltskammer vereinigten 2400 Anwälte und 80 Notare bereit erklärt, zu helfen. Es sind etwa 25 000 Grundbuchblätter wieder einzurichten, so daß auf jeden freiwilligen Helfer zehn fallen. Die Arbeit könnte also in kürzester Zeit erledigt werden. Von den auf diese Weise sachgemäß vorbereiteten Akten würden dann je 200 bis 300 einem Richter zur Beglaubigung vorgelegt. Man hofft, auf diese Weise in einigen Wochen eine Arbeit leisten zu können, die sonst auf dem gewöhnlichen Wege mehrere Jahre in Anspruch nehmen würde.

Unwetter und Hochwasser

tu. **Basel**, 10. Nov. Ueber den Kanton Tessin gingen heute vormittag starke Gewitter mit neuen heftigen Regengüssen nieder. Die Flüsse sind überall im Steigen begriffen und führen teilweise schon Hochwasser.

Von Reichenau bis Buchs ist das Wasser des Rheins seit Montag abend um einen vollen Meter angestiegen. Es steht nur noch zehn Zentimeter unter der neuaufgefüllten Dammkrone. Ein Notsteg bei dem vom Hochwasser kürzlich schwer heimgesuchten Schanns ist fortgerissen worden.

Auch im Liechtensteinschen Vaduz befürchtet man einen neuen Wassereinbruch. Zum Glück ist seit heute früh in den höheren Lagen Schneefall eingetreten. Die neue Schneedecke hat bereits eine Höhe von 20 bis 30 Zentimeter erreicht. In den Tälern dauern jedoch die Regenfälle noch an.

Die starken Regengüsse der letzten Tage haben in Bayern ein starkes Steigen der Pegnitz veranlaßt, das sich besonders am heutigen Tage bemerkbar macht. Von Stunde zu Stunde steigen die Fluten des Flusses.

Die im Osten der Stadt vorgelagerten Wöhr der Wiesen sind vollständig überschwemmt und gleichen einem einzigen großen See. Selbst in der Stadt sind verschiedene an der Pegnitz gelegene Straßen überschwemmt. Der reißende Fluß selbst trägt große Baumäste, Holzstücke, Stühle, Gartentüren und andere Gegenstände mit sich.

Das Hochwasser der Lahn hat in der vergangenen Nacht die zur Neueinrichtung der Limburger Schleuse errichteten Staudämme, durch die das Schleusenbett trockengelegt war, eingedrückt und die gesamte Schleusenanlage überflutet. Der Schaden ist groß. Der Fortgang des Schleusenneubaues ist für einige Zeit unterbrochen.

Die starken Regenfälle der letzten Tage haben auch im Saargebiet Ueberschwemmungen verursacht. In Saarbrücken ist die Saar seit gestern um über drei Meter gestiegen. In den in der Nähe des Flusses liegenden Häusern ist das Wasser teilweise in die Keller eingedrungen. Die auf dem linken Ufer liegenden städtischen Anlagen sind zum Teil überschwemmt. Das Wasser steigt noch stündlich um etwa zwei Zentimeter. Dagegen wird vom Oberlauf der Saar bereits fallendes Wasser gemeldet, so daß, wenn keine neuen Regenfälle eintreten, auch hier mit einem baldigen Stillstand des Hochwassers zu rechnen sein dürfte.

Infolge der langanhaltenden Regengüsse ist der Neckar vielfach über die Ufer getreten. Zwischen Münster und Hofen bei Kannstadt ist der Verkehr unterbrochen. Die Arbeiten am Neckarkanal mußten eingestellt werden.

In vielen Ortschaften mußten in zahlreichen, bereits unter Wasser stehenden Häusern, die Keller geräumt werden. In Neckarsulm überschwemmte der Neckar unterhalb des Stauwehrs das Gelände.

Auch der Kocher und die Jagst sind über die Ufer getreten. Bei Ruhsen ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen und der Bahndamm vom Hochwasser angegriffen.

König und Präsident

Von der kürzlich beendeten Reise der amerikanischen Legion nach Europa werden immer noch neue Geschichten bekannt, die mitunter eines interessanten Beigeschmacks nicht entbehren.

So kam es beispielsweise im Hof des belgischen Königsschlosses zu einer Schlägerei zwischen solchen Legionären, die zum Empfang beim Königspaar zugelassen waren, und solchen, denen die Vergünstigung wegen Platzmangels nicht gewährt worden war.

Umgekehrt fanden sich zu einem Empfang beim Präsidenten der französischen Republik nur eine Handvoll Legionäre ein, obwohl mehr als tausend Einladungen erhalten hatten. Die Veranstalter hatten Mühe, in Eile noch eine Anzahl Krieger in ganz Paris zusammen trommeln zu lassen.

Man sieht, daß für den Amerikaner, der daheim seinen eigenen Präsidenten hat, ein König viel mehr Anziehungskraft besitzt als

ein ungekröntes Staatsoberhaupt, was bereits bei der überschätzten Amerikareise der rumänischen Königin zutage trat.

Ein eigenartiger Unfall

wtb. Berlin, 10. Nov. Fünf Personen, die in einem Auto heute nachmittag von Henningsdorf zur Technischen Hochschule in Charlottenburg fuhren, waren bei ihrer Ankunft betäubt. Sie erholten sich jedoch rasch, so daß ein herbeigerufener Arzt nicht mehr einzugreifen brauchte. Der Unfall ist vermutlich auf Kohlenoxydgas zurückzuführen, das der Heizungsanlage des Autos entströmt und in den Innenraum des Autos gelangt ist.

Stürme an den französischen Küsten

tu. **Paris,** 10. Nov. An den französischen Küsten wüten seit einigen Tagen heftige Stürme, die großen Schaden verursachen und den Schiffsverkehr lahmlegen. So mußte in Cherbourg der Schiffverkehr stillgelegt werden. In Omonville, wurden von den eindringenden Fluten zahlreiche Häuser unter Wasser gesetzt und mußten geräumt werden. Bei Plougerneau an der bretonischen Küste scheiterte ein englischer Dampfer; seine Besatzung konnte jedoch gerettet werden. Nach einem Funkspruch des deutschen Dampfers „Julius Schindler" befindet sich der holländische Dampfer „Zeus" in Senot und verlangt Hilfe.

Strafantrag gegen den „langen Josef"

tu. **Schwerin,** 10. Nov. In dem vor dem Erweiterten Schöffengericht in Grabow verhandelten Prozeß gegen den Schnitter Josef Suska, genannt „langer Josef", und die von ihm geführte zwölfköpfige Einbrecherbande beantragte der Staatsanwalt gegen elf Angeklagte Zuchthausstrafen von insgesamt 68½ Jahren. Davon entfallen allein auf das Haupt der Bande 43 Jahre und vier Monate Zuchthaus, die allerdings auf die höchstzulässige Strafe von 15 Jahren Zuchthaus zusammengezogen werden. Das Urteil wird am Freitag vormittag verkündet.

Blutiger Kampf mit Räubern

Wie aus Tetuan gemeldet wird, hat sich in spanisch Marokko ein blutiger Kampf zwischen Polizei und einer dreiköpfigen Räuberbande abgespielt. Ein Chauffeur, der in Casablanca ein Automobil gestohlen hatte, traf in Tetuan mit zwei Komplizen zusammen und plünderte mit ihnen im Laufe einer Nacht mehrere Juweliergeschäfte aus, wobei für zwei Millionen Franken Wertgegenstände geraubt wurden. Hierauf suchten die Räuber mit dem Auto das Weite. Als die Diebstähle festgestellt wurden, nahmen drei mit spanischen Polizisten und Maschinengewehren besetzte Kraftwagen die Verfolgung der Flüchtlinge auf, die sie an der spanisch-französischen Marokko-Grenze bei Elksar einholten. Zwischen den Räubern und den Polizisten entspann sich ein heftiger Kampf. Schließlich mußten sich die Räuber in verletztem Zustand ergeben und wurden nach Tetuan gebracht. Auf Seiten der Polizei gab es drei Tote und vier Verletzte.

Große Unterschlagungen in Königshütte

Die seit längerer Zeit gegen den Teilhaber der „Ostoberschlesischen Maschinenfabrik für Industrie und Bergbau" geführte Untersuchung hat zu dem Ergebnis geführt, daß der Kaufmann Friedrich Lösel seinen Teilhaber um insgesamt 140 000 Zloty geschädigt hat. Der Täter ist nach der Tschechoslowakei geflüchtet.

Friedhofsschändung bei Riga

Auf einem deutschen Soldatenfriedhof bei Riga war durch Umstürzen von Grabsteinen eine Grabschändung vollführt worden. Wie mitgeteilt wird, hat die deutsche Gesandtschaft in Riga entsprechende Vorstellungen bei der lettländischen Regierung erhoben. Diese hat ihr Bedauern ausgesprochen und Bestrafung der Täter zugesichert. Wie nun Rigaer Blätter melden, sind die Täter zwei Knaben im Alter von 10 und 14 Jahren, von denen einer geistig zurückgeblieben ist.

Zwangsaustreibung von Hausbewohnern in Italien

In Parma stürmten mehrere Familien, die einen für den Abbruch bestimmten Häuserblock räumen mußten, ihre alten Wohnungen und verbarrikadierten sich darin. Die Polizei mußte sie gewaltsam hinaustreiben. Um einen erneuten Sturm auf die alten Häuser zu verhindern, wurden die Türen vermauert.

Untergang eines französischen Fischerbootes

Havas berichtet aus Bordeaux, daß bei Arcachan ein Fischerboot im Sturm kenterte. Sieben Mann der Besatzung ertranken.

Trümmer eines unbekannten Flugzeuges im Kanal

Havas berichtet aus Cherbourg, daß die Trümmer eines in Silberweiß gehaltenen Flugzeuges auf See treibend von einem Zollbeamten in der Gegend von Etaples entdeckt worden seien. Die Marinebehörden von Cherbourg haben Marineflieger angewiesen, die Herkunft dieser Trümmer festzustellen.

König Fessal im U-Boot

König Fessal von Irak hat von Portsmouth (England) aus eine Fahrt in einem britischen U-Boot unternommen, das zwei Stunden unter Wasser blieb, und einen Torpedo abgefeuert.

Kirchturmeinsturz infolge eines Wolkenbruches

Während eines kurzen Wolkenbruches schlug der Blitz in die Kirche der niederdeutschen reformierten Gemeinde in Anstelveen bei Amsterdam ein. Zwei Seitenwände des Kirchturmes wurden größtenteils zerstört, der stehengebliebene Teil des Kirchturmes droht einzustürzen und muß abgebrochen werden. Die Turmuhr blieb im Augenblick des Einschlages stehen. Steintrümmer des Kirchturmes wurden später in einer Entfernung von etwa 100 Meter zurück gefunden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Ein Theater durch Bombenexplosion zerstört

Nach einer Meldung wurde in Hammond in den Vereinigten Staaten von Amerika das Staatstheater durch Explosion von drei Bomben zerstört. Die Mauern des Gebäudes stürzten auf die Straße. Eine benachbarte Kirche wurde beschädigt. Personen sind nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Sachschaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt. Ueber den Ursprung der Explosion herrscht völliges Dunkel.

Die entführten Verwandten Steegs befreit

Nach Meldungen aus Rabat soll es gelungen sein, die von den Marokkanern entführten Mitglieder der Familie des Gouverneurs Steeg zu befreien. Es fand eine Konferenz zwischen den Abgesandten der Stämme, in deren Besitz sich die Personen befinden und dem französischen Unterhändler statt, als deren Ergebnis es dem franzosenfreundlichen Führer Kaid ben Naceur gelungen ist, die vier Gefangenen freizukaufen. An zuständiger französischer Stelle wird diese Nachricht weder dementiert noch bestätigt.

Diebstähle im spanischen Königspalast

Zu den Gerüchten, die über den angeblichen Diebstahl im königlichen Palast in Madrid in Umlauf waren, ist die Agentur Fabra in der Lage, mit Bestimmtheit zu versichern, daß es sich lediglich um bedeutungslose kleine Gelegenheitsdiebstähle handelt. Es wurden keinerlei Juwelen von großem Wert gestohlen. Der Sohn eines Kammerdieners wurde verhaftet.

Untergang eines spanischen Fischerbootes

In der Nähe von Vigo ist ein spanisches Schleppnetz-Fischerboot gesunken. Neun Mann von der Besatzung ertranken. Die übrigen drei konnten gerettet werden.

Einer Meldung aus Straßburg zufolge stürzte ein Postflugzeug kurz nach dem Start ab. Der Pilot starb infolge der erlittenen Verwundung. Ein Passagier wurde leicht verletzt. Der Mechaniker blieb unverletzt.

Luftverkehrsstation Liverpool

Die Blätter berichten von einem Plan, in Liverpool in England, eine wichtige Luftverkehrsstation zu eröffnen, die mit dem ganzen Luftverkehrsnetz Europas verbunden werden soll. Die Deutsche Junkersgesellschaft habe sich bereit erklärt, einen Probedienst von allen Teilen des Kontinents nach Liverpool zu erwägen. In diesen Dienst würde eingeschlossen sein, ein Verbindungsverkehr zwischen den in Liverpool einlaufenden atlantischen Dampfern und den Stationen des Kontinents, für die Passagier- und Post bestimmt sind.

Zweikampf.

Skizze von Harry Wien.

Der Kaufmann Wilhelm Giese saß zwischen den Gästen, die, heiter gestimmt durch das gute Mahl und die vorzüglichen Weine, den Festraum mit ihren Reden und ihrem Lachen füllten. Seine Tischdame war eine Künstlerin, eine große, elegante und weltgewandte Dame. Der Zauber ihrer dunklen Augen in dem mattweißen Gesicht war auf ihn nicht ohne Wirkung geblieben. Er hatte auch gespürt — und an diesem Abend nicht zum erstenmal — daß Ulla Windmüller Sympathien für ihn hegte, und wenn er beim gemeinsamen Auf- und Niederschreiten während des Plauderns in den Spiegeln ihre beiden hochgewachsenen, fast gleichgroßen Gestalten erblickte, stieg der Gedanke mit berauschender Macht in ihm empor, es müsse Glück und Entzücken bedeuten, diese Frau zur Lebensgefährtin zu haben. Ulla und Giese waren während der Unterhaltung in ein stilleres Zimmer geraten, dessen Lampen durch seidene, farbige Tücher abgeblendet wurden. Diese mattere, ungewisse Beleuchtung und die tiefe Lautlosigkeit wirkten nach dem Wirrwarr des Festtrubels wohltuend auf die Nerven der Eingetretenen. Sie setzten sich in die behaglichen Ledersessel und rauchten. Ulla hatte den Kopf zurückgelegt und sah nachdenklich den blaß verschwimmenden Rauchringen ihrer Zigarette nach. Giese blickte auf ihre über die Sessellehne herabhängende Hand, die nur einen einzigen Ring mit einem großen viereckigen, roten Stein trug, den kleine Brillanten wie ein Rahmen aus sprühendem Licht umglänzten. Giese erfaßte eine große Lust, nach der Hand zu greifen und an Ulla die entscheidende Frage zu richten. Ulla schien seine Gedanken zu spüren. Sie schwieg. Aber ihre Augen leuchteten herrlich auf, und um ihren großen, vollen Mund erschien ein lockendes und verheißungsvolles Lächeln.

In diesem Augenblick vernahm man, wie draußen jemand meldete, Herr Giese werde am Telephon verlangt.

Giese begab sich sofort an den Apparat. Er vernahm, wie er es erwartet hatte, die Stimme seiner Sekretärin Martha Benzian, die in seinem Kontorhaus nicht nur ihrer Kenntnisse und ihrer Pflichttreue wegen einen Posten gehobener Art inne hatte, sondern auch weil sie die Tochter des ehemaligen ersten Prokuristen der Firma war, der sich in den Inflationsjahren in Spekulationen eingelassen, die unglücklich für ihn ausgingen. Der Prokurist erschoß sich. Giese aber ordnete in großzügiger Weise seine zerrütteten Finanzen und ließ Martha, Benzians junger Tochter, eine sorgfältige kaufmännische Ausbildung zuteil werden, um ihr nach Abschluß ihrer Lehrzeit den Posten einer Privatsekretärin anzubieten.

Giese hatte Martha gebeten, den Abend über im Kontor zu bleiben, da aus Uebersee eine wichtige telegraphische Nachricht erwartet wurde.

Die Depesche war eingetroffen, und Martha meldete den Inhalt. Giese hörte aufmerksam auf die Stimme, die ihm langsam Wort für Wort vorlas. Die Stimme schien ihm verändert. Ein Hauch von Trauer klang darin. Oder irrte er sich?

Er dankte der Sekretärin, daß sie ihre freie Zeit geopfert, um das Telegramm zu erwarten und ihm die Nachricht zu übermitteln.

„Es war kein Opfer", antwortete Martha. „Es ist ja ganz belanglos, ob ich im Kontor sitze oder daheim. Allein bin ich doch. Guten Abend, Herr Giese ..." — —

Ulla saß noch auf dem gleichen Platz und rauchte.

Der viereckige, blutrote Stein, umsprüht vom Diamantenlicht, glänzte wieder zu Giese hinüber. Aber die Stimmung von vorher wollte sich nicht einstellen.

Giese war zu sehr Kaufmann, als daß ihm die geschäftlichen Folgen, welche die telegraphische Nachricht nach sich ziehen würde, nicht durch den Kopf gingen. Es galt, sehr geschickt zu handeln, wenn man das Gleichgewicht bewahren wollte. Hier und da mußte man scheinbar ein wenig nachgeben, mußte Wesentliches abstoßen, um dann im entscheidenden Augenblick die Reserven einzusetzen und mit Kaltblütigkeit und Entschlossenheit dem Gegner den Endsieg aus den Händen zu winden.

Während das Kaufmannshirn so grübelte, erwog und abschätzte, arbeitete das Hirn der Frau ungefähr auf die gleiche Weise, wenn auch mit anderen Gründen und dem Suchen nach anderen Wegen und Zielen. Ullas Ziel war dieser Mann. Er hatte ihr Werte zu bieten wie kein anderer aus ihrem Bekanntenkreis. Geld, Besitztümer, geachteten Namen, hohe gesellschaftliche Stellung.

Sie aber, nicht mehr die Jüngste, war des Lebens, das sich gleichmäßig zwischen Gesellschaftspflichten und dem Mühen um die Kunst hin- und herbewegte, sehr überdrüssig. Sie begann schon, müde zu werden. Giese konnte ihr das Los bieten, die Frau eines reichen Mannes zu sein.

So entfaltete sie den ganzen Zauber, den ein Weib aufzubieten vermag, wenn sein Wille sich ein Ziel gesetzt hat. Sie atmete heiß und rasch. Sie schien aufzublühen, und ihr leises Lachen klang wie das Gurren einer Taube.

Vor wenigen Minuten noch wäre es Giese schwer gefallen, ihr zu widerstehen. Jetzt aber war es wie ein heimlicher Zweikampf zwischen ihnen. Jeder wehrte sich gegen die Gedankensphäre des Anderen. Für Giese verschwand die schöne Frau wie hinter einer Nebelwand. Bild um Bild baute sich vor ihm auf. Da fuhr ein Dampfer mit der Fracht, auf die er einen Teil seines Vermögens gesetzt wie auf ein Rennpferd. Da lag eine fremde Küste mit dem buntfarbigen Gewimmel der Eingeborenen. Da stand sein Speicher mit den großen, schweren Säcken und der Winde, die immer neue Lasten aus der Tiefe hervorholte. Da war sein Schreibtisch mit den Briefen und dem Globus, auf dem die Erde tanzte, wenn man mit dem Finger an die Kugel rührte. Da war das Gesicht seiner unermüdlichen Arbeitsgenossin Martha, ein kleines, stilles Gesicht von schlichtem Ernst, in dem die aufmerksamen Augen ihn unverwandt ansahen, um ihm die Worte von seinen Lippen abzulesen. Und dieses Gesicht sah ihn so traurig an. Das griff ihm ans Herz. War sie nicht seine kleine, immer mutige, immer wegbereite Kameradin, die viel mehr um seine Dampfer, seine Frachten, Waren, Speicher und Gelder zitterte als er? Auf einmal fühlte er: sie waren in den langen Arbeitsjahren seelisch tief miteinander verwachsen. Sie hatte viel mächtigeren Anteil am Leben seiner Seele als diese fremde Frau.

Aus dem Halbdämmern kam Ullas weiße Hand mit dem viereckigen, roten Stein ihm entgegen, als wollte sie nach ihm greifen oder sich auf seinen Arm legen. Er riß das Tuch aus farbiger Seide, das die kleine Lampe auf dem Tische abdämpfte, herab. Hell ward der Raum. Im grellen Licht sah er, daß die Augen der Frau, im voraus den Sieg kostend, noch in heimlichem Triumph brannten.

Plötzlich maßen sich beider Augen, und sie sahen sich an wie Gegner. Er konnte es ihr nicht verzeihen, daß sie ihn einfangen wollte. Und sie konnte ihm ihre Enttäuschung und Niederlage nicht verzeihen.

Rasch erhob sie sich und ging in den Ballsaal.

Er blieb ... Sah noch, daß sie tanzte und die weiße Hand mit dem roten Stein auf die Frackschulter eines jungen Mannes gelegt hatte.

Dann liefen seine Gedanken wieder auf jenen Wegen, die der Gott Merkur beschützt. Er freute sich auf die Arbeit des nächsten Tages und die ihm schimmernd zugewandten, aufmerksamen Augen des stillen Mädchens, das in tiefer Treue seine Arbeitsgefährtin und vielleicht einst seine Lebensgefährtin war.

Spätjahr.

Der Schmuck, das letzte Gold ist weggeräumt,
In Armut steht die graue Welt und träumt,
Blickt uns so ernst, so fremd, so anders an,
Als hätte man ihr großes Leid getan.

Doch um die tiefgefurchte Stirne weht
Ein Hauch von Größe, hohe Majestät.
Weil rettungslos der Sommertraum dahin,
Enthüllt sich dir der Landschaft tiefster Sinn.

Alexander von Gleichen-Rußwurm.

Tik Palonga.

Nach einer wahren Begebenheit
erzählt von Richard Nordhausen.

Oh, auch in diesem Wettstreite würde sie siegen! „Wer von den Damen zum Essen im köstlichsten Schmuck erscheint, soll zur Königin des Abends gekrönt werden." Herrlichere Perlen als sie besaß aber keiner von allen Gästen des Hauses. Was bedeuteten, mit diesem weißen Geriesel verglichen, Mariettas Rubinen? Und nur Marietta galt es zu übertreffen, die ihr einen haßerfüllten Blick zugeworfen hatte, als Henryk das Scherzwort von der Königin des Abends aussprach. Gut! Wenn die Uebelgesinnte auch diesen Kampf haben wollte, konnte sie ihn haben.

Freilich, im Grunde bestand für Aenne eigentlich kein Anlaß mehr, gegen Marietta in die Schranken zu treten. Seit heute morgen wußte sie, daß Henryks Herz ihr gehörte und daß niemand mehr, auch die schwarze Marietta nicht, sie daraus verdrängen konnte. Nach dem Tennisspiel, in der leuchtenden Frische der Frühe, beim Spaziergang durch die Tropenwunder des Gartens, hatte er die große Frage gestellt und dabei ihre Hand gehascht. Sie würde sie ihm entzogen haben, denn das schickte sich wohl; aber just in dieser Sekunde war Marietta hinter der alten Sykomore aufgetaucht, ein Lächeln auf den glutrot geschminkten Lippen, ein so böses, tückisches Lächeln ... Arme Marietta, dachte Aenne dennoch. Sie wird es schwer verwinden. Sie hatte immer so nachdrücklich mit Henryk kokettiert, und er war gutmütig und galant genug gewesen, zum Schein darauf einzugehen. Welche Enttäuschung jetzt und welche Eifersucht! Zu gut konnte sich Aenne die Empfindungen der Unterlegenen vorstellen.

Der Tag voll schwelender Glut ging zur Rüste, schon flammten die Himmel in grünem Feuer, dunkel hoben sich die gewaltigen Palmwipfel von dem smaragdnen Brande ab. Rasch eilte Aenne, die ihren seligen Träumereien nachgehangen hatte, aus der Garteneinsamkeit dem Bungalow zu. Man war vor Schlangen nicht ganz sicher in dieser Stunde. Auch rüsteten die malayischen Diener schon die Tafel. Ihr leises Geschwätz hallte vom Saal herüber. Ueber ein kleines würde der Gong ertönen. Dann feierte Aenne ihren zweiten Triumph, dann nahm sie, im Glanz ihrer Perlen, aus seinen Händen die Krone des Abends entgegen.

Bebend kleidete sie sich um. Ihr Spiegelbild gefiel ihr außerordentlich. Das Glück dieses Wundertages hatte sie noch hübscher gemacht. Nun schnell die Perlenkette! Um vor Dieben sicher zu sein, — ganz trauen durfte man diesen braunen Dienstbeflissenen nicht — hielt Aenne ihren Schmuck in einer Ecke des eingebauten Kleiderschrankes verborgen, wo ihn niemand vermuten konnte. Den Wink hatte ihr vor Wochen Marietta gegeben, als sie noch Freundinnen waren und Henryk die Schwarzäugige noch zu bevorzugen schien. Als aber Aenne jetzt auf den Schrank zuging, stutzte sie. Ein leises Geräusch drinnen ... als sei ein Schächtelchen umgefallen. Dann wieder Stille. So angestrengt Aenne lauschte, sie hörte nichts mehr. Und doch zögerte sie, die Schranktür zu öffnen.

Schreckhafte Geschichten fielen ihr ein. Nicht selten kam es auf dieser paradiesischen Insel vor, daß sich in den Spinden und Schubfächern der Häuser Schlangen verkrochen, Giftschlangen, unter ihnen die gefährlichste, die Tik Palonga. Just diese Viper bevorzugte solche dunklen Verstecke. Deshalb galt als strenge Regel, immer und unter allen Umständen jedes Schubfach, jeden Schrank fest verschlossen zu halten. Aenne entsann sich deutlich, beim Verlassen des Zimmers gegen diese Vorschrift nicht verstoßen zu haben. War jemand anders dagewesen? Diese leichten Kratzerchen auf dem blanken Messing des Schlosses, bemerkte sie die heute, bei scharfer Prüfung, zum ersten Mal? Aenne zögerte und horchte angestrengt.

Ohne die Perlen beim Abendessen erscheinen zu müssen!

Nichts regte sich mehr im Schrank.

Sie wird um die Ehre des Abends kommen. Um die Ehre, die Henryk ausgelobt hatte! Marietta trug, weil sie selber zu feige war, den Sieg davon, und Henryk neigte sich vor der Nebenbuhlerin.

War aber doch jemand während ihrer Abwesenheit hier im Zimmer gewesen? Irgend etwas, nur ein verwehter, fremder Duft, nichts weiter ... machte den Argwohn fast zur Gewißheit.

Seltsam, diese Sandkörnchen dicht an der Tür, trockene Sandkörnchen ... von ihren Schuhen stammten sie nicht. Keine Spur von Gartenerde war daran. Auch müßte diese Spur andernfalls jetzt noch feucht und schwarz sein ...

Aenne ging ohne Perlenkette in den Saal.

Funkelnd verherrlichten die Prachtrubine Mariettas Schönheit. Sie durchflochten prunkvoll das seidene Haar, wanden sich um Hals und Handgelenk. Aenne, die ihr bei Tisch gegenüber saß, schämte sich plötzlich ihrer Feigheit und wagte nicht, sich um Henryk zu kümmern.

Lustiges Stimmengewirr, heiteres Schmausen und Trinken. Mitten im Getümmel der Vergnügten fing Aenne einen flüchtigen Blick Mariettas auf. Verwunderung, Mißtrauen, Aerger schienen darin gemischt. — Die Fröhlichkeit rundum wuchs.

Plötzlich neigte sich Aenne zu Marietta hinüber, legte einen Finger auf die Lippen und flüsterte: „Marietta ... sitz still ... rege Dich nicht ... eine Schlange unter Deinem Sessel!"

Die Umsitzenden erschraken auf den Tod. Entsetzensbleiche Gesichter starrten. Im Augenblick verstummte jedes Gespräch. „Daß sich niemand bewege, niemand!" befahl Henryk. „Sofort eine Schüssel mit Milch, Ali! Eile Dich!" Der Malaye stürzte fort. — Milch lockt Schlangen bekanntlich so unwiderstehlich, daß sie ihretwegen alles andere vergessen.

„Sie nähert sich! Ich fühle es!" schrie Marietta.

„Rühren Sie sich nicht! Diese Bestien sind so schreckhaft — sie beißen bei der geringsten Bewegung!" warnte der alte Major unten am Tisch, mühsam seine Stimme dämpfend.

Aenne wandte kein Auge von der Feindin.

Die Blicke trafen sich. „Du hast sie mit heruntergebracht, Du Teufel!" fauchte Marietta, sinnlos vor Angst aufspringend und ihren Sessel umreißend. „Mörderin!"

Da erhob sich Aenne. Sanft wehrte sie Henryk ab, der zu ihrem Schutze herbei geeilt war: „Hab' keine Sorge, Marietta! Die Tik Palonga ist noch oben im Schrank, wo Du sie hinein gesperrt hast."

Mit verzerrten Mienen ballte Marietta die Faust. Ihre Ringe blitzten. Dann brach sie ohnmächtig zusammen.

„Lassen Sie sie ungestört abreisen", bat Aenne den Hausherrn.

„Blonde Göttin der Gerechtigkeit!" hauchte Henryk nachher seiner Braut ins Ohr, „und der verzeihenden Güte! Nicht wahr, meine Damen, sie ist im köstlichsten Schmuck von allen erschienen und verdient es, zur Königin des Abends gekrönt zu werden."